

**Protokoll**  
**Ordentliche Delegiertenversammlung**  
**von Swiss Basketball**  
**Haus des Sports - Ittigen**  
**Samstag, 31. Januar 2015 um 11 Uhr**

**1. Empfang**

Giancarlo Sergi heisst die heute anwesenden Personen willkommen und eröffnet die 13. Ordentliche Delegiertenversammlung. Er freut sich, heute hier sein zu können und es ist ihm eine Ehre, die Versammlung zum ersten Mal als Präsident von SWB miterleben zu dürfen. Er stellt fest, dass viele Delegierte den Weg nach Ittigen auf sich genommen haben und möchte insbesondere denjenigen danken, die von weit her gekommen sind, um der Versammlung beizuwohnen, die verspricht, interessant und historisch zu werden.

Anwesende Gäste                      Fabien Hoëppe (externer Auftragnehmer SWB), Patrick Koller (FIBA), Florian Pasquet (FIBA), Gabriel Gisler (LNBA), David Musard (nationaler Instruktor), Sebastien Clivaz (Playmaker), Michel Roduit (CFE), Dominique Seydoux (Revisor Sorefisa), Yves Zufferey (Mini-Basket), Bernard Pasteris (Ehrenmitglied), Giampiero Cambrosio (Ehrenmitglied)

Entschuldigte Gäste                  Claudio Franscella (Kandidat ZV), Georg Langlotz (Kandidat ZV), Gilbert Burkardt (Ehrenmitglied), Beat Knechtli (GPK), Maurice Monnier (Ehrenmitglied), Adriano Perrone (CFA), Marc Schöni (GPK), Patrick Baumann (FIBA), Dominik Pürro (SO)

Abwesende Delegierte  
ersetzt durch                      Yolande Michel (ACNBA)                      Hervé Papin  
Patrick Buchs (ProBasket)                      Robert Gerritsma  
Peter Balsiger (ProBasket)                      Vreni Tobler  
René Widmer (ATP)                                  Francesco Markesch

Abwesende Delegierte  
nicht ersetzt                      Elisabeth Renteria-Hagen (ACGBA)  
Hugues Rosset (ACGBA)

Anwesende Vertreter ohne  
Stimmrecht                      José Fernandez Utges (AVB)  
Daniel Müri (BVN)

Die Übersetzung (französisch-deutsch/deutsch-französisch) ist sichergestellt durch Herrn Sulpice Piller. Falls sich jemand ausschliesslich auf Italienisch ausdrücken möchte, so ist dies möglich. Die Übersetzung auf deutsch und auf französisch ist durch die Kopfhörer gewährleistet. Da heute alle drei Sprachen repräsentiert werden, empfiehlt Herr Sergi den Delegierten, sich in ihrer Muttersprache zu äussern.

Personen die das Wort ergreifen möchten, werden gebeten, das Mikrofon zu benutzen und sich namentlich vorzustellen. Dies ist wichtig, um zu gewährleisten, dass sämtliche Gespräche notiert und aufgenommen werden können. Um die Erstellung des Protokolls zu vereinfachen, wird die gesamte Versammlung gefilmt.

Die Delegierten werden des Weiteren gebeten, Ihre Mobiltelefone auf „stumm“ zu schalten und den Saal während der Sitzung nicht zu verlassen.

Es zeichnet sich ab, dass diese Versammlung etwas länger als gewöhnlich dauern wird, weswegen wir vorschlagen, je nach Verlauf eine Pause zu machen. Nach der Sitzung wird den Anwesenden ein Apéro serviert.

Der Präsident erinnert daran, dass sich sämtliche an dieser Versammlung anwesenden Personen aus demselben Grund hier eingefunden haben. Und zwar, um für den Basketball zu arbeiten. Niemand hier steht vor Gericht: „Wir sind nicht hier, um über die Leute zu urteilen, sondern um voranzukommen.“ Für den Präsidenten ist es wichtig, nun nach vorne zu blicken, um so unserem gemeinsamen Ziel näher zu kommen. Er erhofft sich belebte Diskussionen, wird jedoch keine Exzesse dulden. Die kleine Glocke wird ihm dabei helfen, um die Gespräche zu „moderieren“ bzw. bei Fragen oder bei allzu ausschweifenden Reden zu unterbrechen. „Wir alle sind uns darüber einig, dass der Basketballsport stets im Zentrum der Debatten stehen muss.“

Diese Versammlung verspricht interessant und von grosser Bedeutung zu werden. Wir befinden uns an einem Wendepunkt. Wir werden einen ZV mit zwei neuen Gesichtern in den Personen von Georg Langlotz und Claudio Franscella präsentieren. Serge Vittoz und Bastien Geiger werden zur Wiederwahl antreten. Es werden aber ebenso Personen zu Wort kommen, die schon eine ganze Weile im ZV von SWB sind, wie Pierre Andreetta, Marco Sassella, Martin Spörri und Gianluca Padlina. Für den Präsidenten ist es von grosser Bedeutung, den Leuten zu danken, welche viel für unseren Sport getan haben. Es ist aber wichtig zu verstehen, dass wir durch die neuen Personalien des ZV an einem Wendepunkt stehen. Diese Punkte wird der Präsident im Laufe dieser Versammlung ansprechen.

Der Präsident bittet zum Gedenken an die folgenden Personen um eine Schweigeminute:

Frau Sandra Lenzinger, Trainerin und Mitbegründerin von Greifensee Basket,  
Neboisa Milenkovic, Schiedsrichter und Vater von Marjana, Kristina und Dijana,  
Dragan Droco, Präsident von Korac, hat sein Team bis in die NLB geführt,  
Jean-Pierre Voisin, ehemaliger internationaler Basketballspieler,  
Olivier Vongunten, Ehemann von Zira Vongunten, Mitarbeiterin der LNBA,  
Guiseppe Andreetta, Vater von Pierre Andreetta, Mitglied des ZV,  
Jean-Louis Guignard, ehemaliger Präsident von Nyon Basket Féminin et ehemaliger administrativer Verantwortlicher der Nationalmannschaft  
Roberto Zali, ehemaliger Nationalspieler

## **2. Konstitution der Versammlung**

Als Stimmzähler wurden Frau Anne-Catherine Doyer und Herr Pascal Bongard gewählt.

### **Die Versammlung akzeptiert die Nomination einstimmig.**

Nominierte Delegierte – 40 – Anwesende Delegierte – 38

Das Quorum von 21 ist erreicht. Die Versammlung ist somit befähigt, Entscheide zu fällen. Abgestimmt wird durch Hand erheben, mit der einfachen Mehrheit, Enthaltungen zählen nicht. Betreffend Entscheidungen in Zusammenhang mit den Mitgliederbeiträgen ist das Erreichen einer 3/5-Mehrheit der Stimmen notwendig. Die Versammlung kann bei Bedarf und auf Nachfrage eine Abstimmung mit Stimmzetteln durchführen.

Der Delegierte, Imad Fattal fragt, ob es möglich sei, über die Anträge der Herren Giacomo Roncoroni, Martin Lenggenhager und Benjamin Nestor mittels Stimmzetteln abzustimmen. Er schätzt, dass die Abstimmung emotional verlaufen wird und möchte gewährleisten, dass jede und jeder Delegierte frei in seiner Entscheidung ist. Er wünscht auch, dass rasch zu besagten Entscheidungen übergegangen werden kann, da er weiss, dass es auch dem Präsidenten ein Anliegen ist, dass sämtliche Delegierte und folglich auch die aktiven Mitglieder der Eliteklubs ihrer Funktionen nachkommen können, angesichts der Tatsache, dass heute ein Spieltag für die nationalen Ligen ist. Leider werden einige von ihnen die Sitzung noch während deren Fortgang verlassen müssen.

Der Präsident informiert darüber, dass die Punkte 1 bis 7 nicht einschränkbar sind und schlägt deshalb vor, die Punkte 8 und 9 betreffend Budgets vor den Punkt 11 (Annahme des Budgets) zu verschieben. Im Zeitpunkt der Abstimmung der verschiedenen Punkte kommen wir auf die Wahl per Stimmzettel zurück.

„Wir kommen somit zur Abstimmung bezüglich der Änderung der Traktandenliste (Punkte 8 und 9 werden direkt vor Punkt 11 abgehandelt).“

**Die Änderung der Traktandenliste wird mit einstimmigem Votum angenommen.**

### **3. Annahme des Protokolls vom 15. März 2014 und 27. Juni 2014**

Der Präsident versichert sich, dass sämtliche Delegierten ihre Protokolle gemäss der Statuten innerhalb von 30 Tagen nach den Versammlungen erhalten haben. Da innerhalb der Frist von 30 Tagen keine Kommentare oder Bemerkungen gemacht worden sind, gelten die Protokolle als angenommen.

### **4. Aktivitäten 2013 – 2014**

#### **4.1 Bericht des Zentralpräsidenten**

Der Präsident präzisiert, dass der vorgestellte Bericht die Saison 2013/2014 betrifft. Es handelt sich somit um den Bericht des damaligen Präsidenten, Herrn Schibler, welcher diesen am 27.06.2015 präsentiert hat. Dieser Bericht ist Bestandteil des Protokolls der ausserordentlichen Versammlung. Er merkt an, dass er seinen Bericht über die letzten 6 Monate etwas später präsentieren wird. Der Bericht des Präsidenten für die Saison 2013/2014 ist demzufolge angenommen, da dieser Bestandteil eines genehmigten Protokolls ist.

#### **4.2 Bericht der Kommissionen + Annahme**

Anne-Catherine Doyer erklärt, dass sich im Bericht der CFA ein Fehler befindet. Im Bericht steht geschrieben, dass die CFA "die Klubs jedes Jahr dazu ermutigt, ihre Talente für die Kurse einzuschreiben". Jedoch sind es nicht die Klubs, sondern die RV, welche die Teilnehmer einschreiben. Die zweite Bemerkung betrifft die Tischoffiziellen. Die Schiedsrichterkommission kann zwar eine Richtungsweisung an den ZV weiterleiten, jedoch muss gewährleistet sein, dass der ZV entscheidet, wie die Ausbildung der Tischoffiziellen aussehen soll. Die Schiedsrichterkommission hat nicht das Recht, dem ZV ihre diesbezüglichen Anliegen aufzuerlegen.

David Musard informiert darüber, dass er den Präsidenten der CFA vertritt, welcher heute nicht anwesend sein kann. Er stellt sich als nationaler FIBA Instruktor des Verbandes vor. Bezüglich Punkt 1 stimmt er Frau Doyer zu. Es sind die RV, welche die Talente einschreiben. Es handelt sich bei diesem Fehler um einen Schreibfehler. Betreffend Tischoffizielle, ist sich die CFA bewusst, dass es sich hierbei um ein schwieriges Thema handelt. Einerseits handelt es sich bei den Tischoffiziellen um Freiwillige, andererseits muss trotzdem eine gewisse Professionalität gewährleistet sein. Es ist wichtig, dass die Weisungen von guter Qualität. David Musard erinnert daran, dass es sich auch bei den Schiedsrichtern um Freiwillige handelt, welche 1 bis 2 Mal pro Saison einem Test unterzogen werden und dass diese Tatsache zu keinerlei Problemen führt. Er kann sich also durchaus vorstellen, dass auch die Tischoffiziellen sich solchen Test unterziehen würden.

Anne-Catherine Doyer präzisiert, dass es sich bei den Schiedsrichtern nicht um Freiwillige handelt, da diese für Ihre Einsätze eine Bezahlung erhalten.

**Ergebnis der Abstimmung: Einstimmig angenommen (38 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen).**

### **5. Rechnung 2013 – 2014**

#### **5.1 Präsentation**

Der Präsident gibt das Wort weiter an Martin Spörri, Mitglied des Zentralvorstandes, damit dieser die Rechnung 2013-2014 präsentieren kann.

Herr Spörri teilt mit, dass dies seine letzte Delegiertenversammlung sein wird. Er darf den Delegierten eine positive Rechnung präsentieren. SWB schliesst mit einem Gewinn von 45'103.00 ab. Die Verteilung erfolgt in die Kommission für die Damennationalliga (CHF 11'191.00) und in die Zuweisung

zum Kapital (CHF 33'912.00). Die Zahlen wurden gerundet. Herr Spörri richtet sich an die Delegierten und will wissen, ob diese Fragen zur Rechnung haben.

Herr Geiger merkt an, dass er während der Saison 2013-2014 zwar nicht Mitglied des ZV war, jedoch unterstreichen möchte, dass ein allfälliger Gewinn „auf Kosten“ der Damen gehe.

Anne-Catherine Doyer antwortet, dass dies nicht zwingend auf Kosten der Damenmannschaft gehe, da der Gewinn von CHF 45'000.00 sicher auch auf die „Höherstufung“ (Überklassierung) zurückzuführen sei. Hätte man im vergangenen Juni nicht über diese „Höherstufung“ (Überklassierung) abgestimmt, so könnte man nun nicht einen Gewinn in diesem Ausmass präsentieren. Man muss sich infolgedessen im Klaren sein, dass dieser Gewinn u.A. auf junge Spieler zurückzuführen ist, die dafür zahlen müssen, damit sie eine Kategorie höher spielen können.

Anne-Catherine Doyer verlangt eine Erklärung für die Aufwendungen in Zusammenhang mit den Reise-, Repräsentations- und Werbekosten in der Höhe von CHF 207'000.00.

Christelle Ruegg antwortet, dass es sich dabei um Aufwendungen in Zusammenhang mit den Reisekosten der Mitglieder des ZV, sowie des Direktors (inklusive Leasing des Fahrzeuges) handelt. Die Repräsentationskosten fallen an, sobald Promotion betrieben wird, auch wenn sich diese in Grenzen hält (Pressearbeit und Medien: Playmaker). Die Kommunikationsmittel wie der Newsletter kosten nur wenig. Des Weiteren enthalten sind jedoch auch Kosten für die Internetseite, Basketplan (grosser Posten) und nicht zuletzt die Kosten in Zusammenhang mit der Delegiertenversammlung, welche sich auf etwa CHF 15'000.00 belaufen, wenn man davon ausgeht, dass die Versammlung zwei Mal pro Jahr stattfindet.

Anne-Catherine denkt, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, diese Kosten geringer zu halten. Die andere Frage stellt sich Ihr in Zusammenhang mit den finanziellen Belastungen in der Höhe von CHF 21'000.00 und sie möchte gerne wissen, um was für Belastungen es sich dabei genau handelt.

Anne-Catherine Doyer richtet sich dieses Mal an Herrn Spörri und fragt ihn, weshalb er nicht auf die Fragen antwortet.

Martin Spörri antwortet, dass Frau Ruegg die Rechnungsführerin von SWB ist und die Details der Konten deshalb besser kennt als er.

Christelle Ruegg antwortet Frau Doyer, dass es sich dabei um finanzielle Belastungen in Zusammenhang mit den Lizenzen handelt. Man muss wissen, dass jede Lizenz, die auf der Post einbezahlt wird, Aufwendungen von rund 90 Rappen verursacht. Dies allein macht etwa CHF 20'000.00 aus. Die restlichen CHF 1'000.00 entstehen durch Administrativkosten im Zusammenhang mit der Führung von Post- und Bankkonten. Wir wissen, dass diese Kosten hoch sind, weshalb die Einführung eines komplett elektronischen Lizenzsystems geplant ist.

Anne-Catherine Doyer sagt, dass sie mit grossem Erstaunen von den « Leasing Verpflichtungen » auf Seite 8 Kenntnis genommen hat.

Christelle Ruegg antwortet, dass es sich dabei tatsächlich um eine Verpflichtung für ein Leasing des Direktors handelt, welche jedoch bereits während der letzten Saison in den Konten zu finden war. Der vorherige Präsident, Herr Schibler, hat auf den Namen des Verbandes ein Leasing abgeschlossen, anstelle den Vertrag auf den Namen des Arbeitnehmers abzuschliessen. Folglich trägt SWB weiterhin die Kosten für dieses Leasing, auch wenn der Direktor nicht mehr für den Verband tätig ist.

Anne-Catherine Doyer will wissen, ob dies tatsächlich einen Betrag von CHF 30'000.00 für eine Person ausmacht.

Karin Allemann fragt, wo sich dieses Fahrzeug befindet.

Christelle Ruegg antwortet, dass sich das Auto derzeit in der Garage des Geschäftshauses befindet, in dem der Verband seine Büros hat. Sie macht klar, dass es sich beim Posten von CHF 30'000.00 nicht um einen jährlich anfallenden Betrag handelt, sondern um den Restbetrag des Leasings

(diesbezügliche Informationen befinden sich im Anhang der Rechnung). Die monatlichen Raten belaufen sich auf CHF 997.25.

Martin Spörri erklärt, dass es sich um einen Vierjahresvertrag handelt. Es bleibt uns ein Betrag in der Höhe von CHF 30'000.00 zur restlichen Abzahlung.

## 5.2 Bericht der Geschäftsprüfungskommission

Da kein Mitglied der GPK anwesend ist, liest Martin Spörri den Bericht vor.

Anne-Catherine Doyer findet, dass für einen Verband mit einem Budget von CHF 3'000'000.00 ein Bericht in der Länge von vier Zeilen etwas dürftig ist. Sie muss dabei an ein Dorf denken, in dem eine Dame eines kleinen Turnvereins ihre Generalversammlung durchführt und dabei die Zahlen präsentiert. Ein solcher Bericht ist aber für einen Verband unserer Grösse nicht in Ordnung. Die Kommission hat zur Aufgabe, die Rechnungen das ganze Jahr über zu kontrollieren und zu verifizieren. Das Budget muss stimmen und der Bericht soll sämtliche relevanten Informationen enthalten. Alles andere ist nicht akzeptabel.

Martin Spörri sagt, dass man diese Bemerkung in das Protokoll aufnehmen kann. Wir werden jedoch nicht über den Bericht der Geschäftsprüfungskommission abstimmen.

Bastien Geiger vergleicht die beiden Verbände miteinander, da dies im Allgemeinen eine der Aufgaben des heutigen Tages sein wird. Die Liga betreffend, werden die Konten das ganze Jahr über von einer ausgewiesenen Fachkraft geführt. Zudem werden die Konten zweimal jährlich von externen Stellen verifiziert. Folglich verläuft die Buchführung der Liga nicht wie die eines Turnvereines in einem kleinen Dorf.

Christelle Ruegg interveniert und meint, man solle die Kirche im Dorf lassen. Sie informiert die versammelten Personen darüber, dass sie sich derzeit in der Ausbildung zur Spezialistin für Finanzen und Buchhaltung befindet. Natürlich sei die Situation noch nicht perfekt und sie sei nach wie vor dabei, alte Lücken zu schliessen, was seine Zeit brauche. Jedoch ist sie nicht damit einverstanden, wenn Herr Geiger den Delegierten zu verstehen gebe, dass ihre Arbeit nichts taue.

Herr Geiger präzisiert, dass er ausschliesslich vom Bericht der Geschäftsprüfungskommission spreche, nicht jedoch vom Daily Business der Buchhaltung von SWB.

Martin Spörri versichert, dass die durch Frau Rüegg verrichtete Arbeit im Sekretariat von sehr guter Qualität ist. Sie ist allzeit erreichbar und ist im Stande, auf sämtliche Fragen kompetent zu antworten. Dieser Bericht ist nicht sinnbildlich für die Arbeit, welche Frau Rüegg jeden Tag in der Geschäftsstelle von SWB verrichtet.

## 5.3 Bericht der Revisionsstelle

Dominique Seydoux, Revisor des Verbandes, liest den Bericht.

Martin Spörri kündigt die Annahme der Rechnung 2013-2014 an.

## 5.4 Annahme der Rechnung 2013 – 2014

**Ergebnis der Abstimmung: Einstimmige Annahme (37 Stimmen dafür/ 0 Stimmen dagegen/ 1 Enthaltung)**

## 6. Decharge an den Zentralvorstand und die Direktion

Der Präsident bedankt sich bei Martin Spörri und möchte eine Anmerkung zum Budget und zu den Konten machen. Es ist wichtig, zu verstehen, dass es sich bei dieser Buchhaltung tatsächlich im weitesten Sinne um ein „Gaswerk“ handelt, sich dies jedoch ändern wird. Die essentiellen Zahlen sind in der Rechnung enthalten, was das Wichtigste ist. Jedoch ist klar, dass die Präsentation der Zahlen alles andere als optimal ist. Jedoch wird mithilfe von Christelle und Herrn Seydoux versucht, den

Buchhaltungsplan anzupassen, damit er die Aktivitäten des Verbandes widerspiegelt, was heute noch nicht immer der Fall ist. Dass es dabei auch mal zu Missverständnissen kommen kann, ist nicht ungewöhnlich. Es stimmt hingegen, dass man die Rechnung viel einfacher und anschaulicher gestalten könnte. Die Vereinfachung der Rechnung ist deshalb auch eines der Ziele in der Zukunft. Aber bis dahin wünscht er sich, dass die Delegierten dem ZV und der Direktion für die Rechnung 2013-2014 Decharge erteilen und möchte die Gelegenheit gerne nutzen, um Martin Spörri, Christelle Ruegg, Herrn Seydoux sowie den Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission für die gute Arbeit zu danken.

**Ergebnis der Abstimmung: Einstimmige Annahme (38 Stimmen dafür/0 Stimmen dagegen)**

## **7. Präsentation des Projektes**

Der Präsident sagt dass es nun, nachdem wir über die administrativen Angelegenheiten gesprochen haben, an der Zeit ist, über die Zukunft zu sprechen. Über das, was heute innerhalb von SWB geschieht und über das, was wir als Verband machen werden. Er ist dabei nicht der Einzige, der sich zu diesem Thema äussern wird. Er denkt, dass es sich dabei um eine Teamarbeit handelt, bei der sich verschiedene Personen auf die Bühne begeben, um den Delegierten ihre jeweiligen Fachgebiete näher zu bringen. Für den Präsidenten ist es wichtig, nun von seiner Vision zu sprechen. Obwohl er noch nicht sämtliche anwesenden Personen kennt, möchte er seine Idee und Vorstellung eines modernen und gut funktionierenden Verbandes teilen. Er möchte erklären, wie die Strategie von SWB aussieht, wie SWB besser zusammenarbeiten kann und welche Reformen wir derzeit durchführen. Zuerst möchte er sich aber für den entstandenen "Tumult" entschuldigen, welcher sich in den letzten Wochen ergeben hat. Heute seien wir jedoch hier, um den Basketball voranzubringen. Was er heute präsentieren möchte, sei seine Vorstellung einer gemeinsamen Strategie, mit gemeinsamen Zielen, welche er mit dem ganzen Staff diskutiert hat. Er bittet die Delegierten, sich mit dem Stellen von Fragen bis zum Ende seiner Präsentationen zu gedulden. Diejenigen Personen, welche in Mies anwesend waren, kennen seine Präsentation bereits. Trotzdem ist es wichtig, die Grundprinzipien, die Situation seit Juli des vergangenen Jahres, sowie seine persönliche Analyse bezüglich der Angelegenheit in Erinnerung zu rufen. Er ist nun seit Juli 2014 im Amt und hat in dieser Zeit etwa 192 Besuche in sämtlichen Regionen der Schweiz gemacht. Es ist dem Präsidenten ein Anliegen, von den Problemen und Sorgen vor Ort zu erfahren. Für ihn war diese Phase äusserst hilfreich. Er ist in dieser Zeit allen RVs, vielen Klubs, den Leute der LNBA, den Schiedsrichtern, Spielern, Trainern und vielen Eltern begegnet. Für ihn ist es von grosser Bedeutung was unsere Mitglieder denken, aber auch was unsere Partner wie Swiss Olympic, das BASPO und die FIBA denken. Dies als kleine Zusammenfassung dieser intensiven und lehrreichen Zeit.

Er wird nun mit den negativen Punkten beginnen, auch wenn es eine Menge positiver Punkte im Schweizer Basketball gibt. Nicht zufriedenstellend ist die Anzahl der Lizenzen, der Schwund an Klubs, die Konkurrenz durch die anderen Sportarten wie Fussball, Hockey, Unihockey etc. Dadurch ist es in der heutigen Zeit nicht mehr so einfach, einen Jugendlichen 2 bis 3 Mal in der Woche an eine einzige sportliche Freizeitaktivität zu binden. Ein weiterer Aspekt sind die geographischen Unterschiede unseres Landes, welche uns unsere Aufgabe nicht erleichtern. Wir müssen wachsen, investieren. Denken wir zum Beispiel an das Paradoxon Deutschschweiz. Ausgerechnet dort, wo sich das ökonomische Zentrum unseres Landes befindet, spielt unser Sport praktisch keine Rolle. Wir haben nur einen geringen Erkennungswert, wenig Promotion, Meisterschaften, welche an Fahrt verlieren (NLA, NLB und 1LN), die Verpflichtung von Freiwilligen ist schwierig und die Motivation zu mehr Engagement gestaltet sich als Herausforderung. Ebenso besteht ein Mangel an geeigneten Infrastrukturen. Dies sind die Gründe, welche genannt werden, wenn man fragt, weshalb sich der Basketballsport in der Deutschschweiz nicht so recht entwickeln kann. Für den Giancarlo Sergi war es wichtig, genau solche Informationen zu erhalten, um einen Plan zu erstellen, wie SWB die Strukturen im regionalen und nationalen Basketball verbessern kann. Der Präsident denkt, dass wir ein Führungsproblem haben. Unser Problem sind tatsächlich die Strukturen und die Führung, welche unseren Sport derzeit dirigiert. Wir haben Strukturen, welche zu teuer sind, zu wenig effizient sind und noch dazu nicht immer professionell funktionieren. Wir sind zu wenig professionell, wenn es um unsere Arbeitsweise geht. Unsere Arbeitsprozesse sind nicht immer korrekt, wir kommunizieren schlecht und nur sehr wenig, obwohl wir über Mittel verfügen, welche eine Verbesserung dieser Situation zulassen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Dienstleistung, welche gar nicht oder nur sehr schlecht funktioniert. Wir stehen nicht im Dienste des Sports. Er hat den Eindruck, dass wir zwar aus administrativer Sicht funktionieren und den Spielbetrieb regeln, jedoch nicht zur Stelle sind, wenn es

darum geht, die Fragen der Mitglieder zu beantworten, zuzuhören oder Lösungen für Probleme zu finden. Wir sind nicht lösungs- oder serviceorientiert und dies obwohl wir jeden Tag für den Sport arbeiten. Er denkt, dass sich der Service im Allgemeinen verbessern muss. Er spricht damit zwar hauptsächlich den Verband an, jedoch auch die gesamte Gemeinschaft des Basketballs. Sämtliche Regionen der Schweiz müssen zusammenwachsen und dabei die gesellschaftlichen wie sprachlichen Unterscheide respektieren. Unser Machtgefüge ist ganz offensichtlich geteilt. Zudem ist dieses Machtgefüge nicht für alle logisch und klar nachvollziehbar. So ergeht es zum Beispiel unseren Partnern, Sponsoren etc. Was ihm in den letzten Wochen besonders ins Auge gestochen ist, ist zudem der Mangel an Selbstlosigkeit. Wir denken im Sinne unseres Klubs, unseres Verbandes, unsere Region. Wir denken in Zeiträumen von 3 oder 6 Monaten, aber wir denken niemals an die Anderen. Wir beschäftigen uns damit, ob das Team unseres Klubs in der NLA oder NLB bestehen kann, wir haben aber keine globale Vision. Sei es auf regionaler, oder auf nationaler Ebene. Vielleicht resultiert diese Tatsache eben gerade aus der Zersplitterung unseres Machtgefüges, welche er später noch ansprechen wird. Vielleicht ist genau das das Problem, welches es aus der Welt zu schaffen gilt, um global gesehen eine Verbesserung zu erreichen.

Betreffend Risiken sagt er, dass er zwar ein wenig warnen möchte, jedoch generell positiv gestimmt ist. Wir haben einen Verlust an Glaubwürdigkeit aufgrund der Geschehnisse der letzten Wochen. Aufgrund des Email-Verkehrs haben wir aber auch mit einem Verlust von Anerkennung und Unterstützung seitens der Institutionen zu kämpfen. Wir haben eine schöne Versammlung mit Swiss Olympic am 9. Februar 2015 geplant, um sie darüber aufzuklären, was sich innerhalb der Welt des Basketballs abspielt, weil diese aufgrund besagter Mails, welche auch unsere Sponsoren erhalten haben, verunsichert sind. Es ist dieser Glaubwürdigkeitsverlust, welchen wir nun bekämpfen müssen. Was mögliche Risiken angeht, haben wir den eventuellen Verlust von Partnern zu befürchten. Wird „Die Mobilbar“ auch in Zukunft noch an unserer Seite stehen? Werden weiterhin Spiele im Fernsehen übertragen, auch wenn es nur 2-3 pro Jahr sind? Verminderung der Subventionsbeiträge, das Risiko der Abspaltung von gewissen Verbänden und natürlich der Rückgang an Lizenzen, dies sind Risiken und Drohungen, welche er sehr ernst nimmt. Diese betreffen jedoch nicht nur SWB, sondern den ganzen Basketballsport in unserem Land. Er nimmt diese Warnungen ernst, da auch er nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wo wir uns in 3 oder 5 Jahren genau befinden.

Die gezeigte Tabelle demonstriert die Höhe an Subventionen, welche Swiss Olympic an die verschiedenen Verbände ausschütet. SWB befindet sich auf demselben Niveau wie Karate und Schwingen. Jedes Jahr wird die Bewertung schlechter und wir verlieren je länger je mehr Zuschüsse. Als er noch aktiv Basketball gespielt hat, waren wir auf derselben Stufe wie Volleyball und Handball. Heute jedoch erhält Handball viermal mehr Zahlungen und Volleyball sogar zehnmal mehr Zahlungen als wir. Wir werden an den Institutionen gemessen, was wir nicht vergessen dürfen. Wir müssen also Hand in Hand zusammen arbeiten, um zu versuchen, dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Nun ist es notwendig, dass wir zusammen arbeiten. Denn was wir nun brauchen, sind Änderung und zwar radikale Änderung. Es genügt nicht mehr, zu sagen, dass man die Absicht hat, zusammen zu arbeiten. Die Mentalität muss sich jetzt ändern, auch wenn dem Präsidenten durchaus bewusst ist, dass dies nicht so einfach wird. Aber diese Änderung ist notwendig und wenn man sich der Tatsache bewusst wird, so hat man schon einen grossen Schritt in die richtige Richtung getan. Diesen Schritt hier und heute zu machen, ist wichtig.

Doch nun kommen wir zu den positiven Punkten. Von diesen gibt es sogar viele, wie Sie sicher bereits wissen und wie wir Ihnen später zeigen werden. Wir werden mehrere Reformen in die Wege leiten. Während seiner Reise durch die Schweiz hat er viele tolle Leute kennen gelernt, welche positiv gestimmt sind, sich proaktiv verhalten, bereit sind zu helfen und den Basketballsport unterstützen wollen. Diese Leute haben nie zuvor etwas von uns verlangt, aber sie erkennen die Wichtigkeit der Veränderungen, die es nun vorzunehmen gilt. Des Weiteren können wir auf ein Spiel der Herrennationalmannschaft zurückblicken, welches uns sehr positiv stimmen darf. Dann haben wir zwei Spieler, die in der NBA spielen, sowie Spieler, die in der NCAA und im übrigen Ausland spielen und dabei gute Leistungen zeigen. Es gibt ein neues Team, neues Personal, das morgen mit der Arbeit beginnen wird. Wir konnten Fabien Hoeppe für uns gewinnen, damit dieser SWB bei der Realisierung der Reformen unterstützt. Es gibt einen neuen ZV. Diese Tatsachen verhelfen uns zu einer positiven Bewegung. Es gibt ausgezeichnete regionale Initiativen bezüglich Ausbildung und Promotion des Basketballs, welche wir so nicht gekannt haben. Vor einer Woche war der Präsident zu Gast in Neuenburg und ist dort Herrn Papin begegnet, der für Mini Basketball arbeitet. Er hat dabei freudig

festgestellt, dass dieser mit seiner Frau in die Schulen geht, um für den Easy Basket zu werben. Dies z.B. ist eine exzellente Initiative, welche ihre Wirkung nicht verfehlen wird und für die wir sehr dankbar sind. Zudem existiert auch eine bessere Kooperation mit bestimmten Regionen, die vielleicht die Hoffnung in unseren Basketball bereits verloren hatten. Positive Punkte existieren. Es gibt eine Welle an Leuten, die auf uns zukommen, die uns gegenüber positiv gestimmt sind und die Lust haben, mit uns zu arbeiten.

Wenn nun über die Vision des Präsidenten gesprochen wird, so ist es wichtig, dass wir dahingehend einige Minuten investieren. Giancarlo Sergi hat viele Ideen und möchte das, was er mit dem Personal von SWB teilt, auch gerne mit den Delegierten teilen. Es geht darum, wie er die Dinge sieht. Danach kann gerne diskutiert und allenfalls auch kritisiert werden. Er hat kein Problem damit. Der erste Punkt ist, dass es notwendig ist, dass wir damit aufhören, über die Vergangenheit zu sprechen. Nach diesen 6 Monaten kennt er alle Geschichten auswendig, er kennt die Leute die sich gegenseitig kritisieren u.s.w. Er denkt, dass die Vergangenheit nun wirklich hinter uns liegt, dass man sich zwar von den positiven Dingen, die passiert sind, inspirieren lassen darf, jedoch die negativen Aspekte ruhen lassen muss. Vor 6 Monaten wurde er gewählt, weswegen er nicht die Zeit hatte, ins kleinste Detail zu gehen. Aber er sieht den Verband in 5 bis 10 Jahren vor sich. Wir alle haben uns aus einem Grund vereint und die Gründe und Geschichten der Vergangenheit interessieren ihn nicht mehr. Er hört teilweise gar Geschichten, die sich noch vor seiner Geburt ereignet haben und zwar interessant, jedoch nicht hilfreich sind. Auch er hat den Basketballsport in den 80er und 90er Jahren miterlebt und freut sich, von Zeit zu Zeit in der Vergangenheit zu schwelgen. Aber was wichtig für den Sport ist, passiert im hier und jetzt. Dies ist die Realität.

Die Werte hat er bereits präsentiert, jedoch möchte er diese gerne noch einmal wiederholen. Denn wir bzw. er arbeitet jeden Tag nach diesen besagten Werten. Wir müssen transparent sein, die Arbeitsweise muss einfacher werden, unsere Strukturen müssen simpler und weniger verworren werden. Er hat sich damit vergnügt, die Weisungen und Reglemente zu studieren und ist dabei beinahe eingeschlafen. Es gibt Verordnungen rechts und links, u.s.w. Prozesse, die zu nichts mehr nütze sind, die vielleicht vor 10 Jahren ihren Sinn erfüllt haben. Es gibt wirkliche Arbeit, die es nun in Angriff zu nehmen gilt. Es ist notwendig, dass wir uns mit anderen Sportarten vergleichen, aber wir können denselben Erfolg auch auf einfacherem Weg erreichen. Es ist notwendig, dass man konstruktiv ist, nicht dass man zerstört, um zu zerstören. Man muss proaktiv sein und nach vorn schauen, dabei selbstlos bleiben und auch einmal über den eigenen Tellerrand hinaus schauen. Wir dürfen uns nicht nur darauf konzentrieren, wie es unserer Mannschaft, unserem Klub oder unserem Verband geht. Nur in dem man den Leuten zuhört, erkennt man die Probleme der Basis. Auch dies ist eine Sache, die er gelernt hat. Wir müssen viel kooperativer werden, wir sind ein kleiner Verband und brauchen einfache Strukturen mit kurzen Entscheidungswegen. Wir brauchen Engagement und Dienstleistungsbereitschaft. Wir müssen Probleme voraussehen, um dann darauf zu reagieren zu können. Einmal entschieden, müssen wir handeln. So und nicht anders erreichen wir unsere Ziele.

Nun gehen wir über zu unserer Mission. Die Promotion ist wichtig und deren Ausführung ist unsere Aufgabe. Die Dienstleistung muss professioneller werden. Wir müssen sorgfältiger arbeiten und zu unseren Mitgliedern Sorge tragen. Dies ist die Mission von SWB. Wir müssen uns zusammen tun mit den Leuten, den Verbänden, den Klubs und wir müssen unsere Qualitäten unter Beweis stellen. Sie alle haben den Brief von Herrn Patrick Baumann erhalten, in welchem die Rede ist von einem modellhaften Verband. Er empfiehlt uns eine globale und partizipative Verwaltung. Und zwar auf regionaler wie auf nationaler Ebene.



Dieses Schema werden Sie noch oft sehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass dieses Schema unsere globale Vision darstellt. Das Schema stellt ein Haus des Basketballs dar, mit einer Geschichte, mit einem Erbe. Der Präsident erinnert daran, dass der Verband im Jahre 1932 gegründet worden ist und folglich seit 83 Jahren existiert. Die Schweiz ist Gründungsmitglied der FIBA, dies darf



man nicht vergessen. Es herrscht ein gewisser Respekt uns gegenüber und dies haben wir Leuten zu verdanken, die den Basketball, so wie wir ihn heute kennen, gross gemacht haben. Ein Teil dieser Leute befindet sich heute in diesem Saal. Leute wie Anne-Catherine, Marie-Rose, Michel, Martin oder Maurice Monnier, welcher heute nicht hier sein kann, arbeiten seit 40 Jahren für den Basketball. Er denkt, dass dieses Erbe all zu oft in Vergessenheit gerät. Wir sind kein junger Verband, sondern eine Gemeinschaft die überleben bzw. leben soll. Dann besteht unser Verband aus verschiedenen Ebenen. Wir beginnen mit dem Mini Basket, welches sich um die Nachwuchsarbeit und die jungen Mannschaften kümmert. Dann kommen die Klubs und die Liga und schlussendlich die Nationalmannschaften. Für ihn sind die beiden Pfeiler wichtig, welche die RV und die Klubs darstellen. In der Gesamtheit ergibt sich dann dieses Haus des Basketballs. In der Mitte befindet sich der Lift, könnte man sagen. Dieser bildet einen dritten Pfeiler. Dies ergibt dann den Verband als Ganzes mit seinen Kommissionen, seinem Personal und der Sportpolitik. Diese Sportpolitik darf nicht von drei Personen des ZV diktiert werden. Wir müssen diese Politik auf globaler Ebene festmachen. Es ist zu einfach, hinzustehen und zu sagen wie die Sportpolitik nun auszusehen hat. Das Schema ist für ihn sinnbildlich für einen modernen Verband. Entnimmt man dem Haus nun einen Pfeiler, so wird es einstürzen. Angesichts der aktuellen Lage können wir uns dies nicht erlauben. Wir müssen uns unseren Partnern vereint präsentieren.

Die Vision der Teilnahme ist für ihn auch wichtig. Zuerst verschafft man sich einen Überblick, dann entscheidet man, was man tun will und schlussendlich schreitet man zur Tat. Danach handelt er jeden Tag und heute versucht er, diese Denkweise SWB näher zu bringen. Man holt die Informationen, die man braucht, macht sich ein Bild über die Situation und handelt dann. Aber dieser Prozess muss keine 10 Jahre dauern. Dieser Prozess soll 2 Monate bis höchstens ein Jahr dauern. Dies ist absolut machbar. Hat man sich die Meinung der Leute einmal angehört, muss man danach handeln, sonst geht alles, was diese gesagt haben, wieder in Vergessenheit. Da gibt es einige Beispiele, bei denen nur gesprochen worden ist, sich jedoch nichts getan hat: Wenn wir von Partnern sprechend, so sind dies entweder die Sponsoren, oder die öffentlichen Gemeinschaften, die Föderationen, die Kommunen, die Regionen, Swiss Olympic, FIBA, das OFSPO oder die Massenmedien. Diese Leute verstehen unsere Probleme nicht, wenn man nicht mit ihnen spricht. Sie verstehen nicht, worum es geht, weshalb wir streiten, nicht vorankommen, warum wir mit Rückgängen zu kämpfen haben. Und auf alle Fälle haben diese Partner nicht den Eindruck, dass unsere Strukturen vereint sind. Und dies ist ein Problem. Wir werden viel stärker auftreten können, wenn wir endlich behaupten dürfen, "One Voice" zu sein. Auf diese Leuten müssen wir auf direktem Wege zugehen und ihnen vermitteln, dass wir vorankommen wollen. So erreichen wir einen Gewinn an Energie, an Image und Kommunikation. Uns vereint zu präsentieren, ist äußerst wichtig. Wir müssen ein Zeichen setzen und klar machen, dass wir ab heute einen gemeinsamen Weg bestreiten. Das muss nun unsere Nachricht sein, wenn es darum geht, unseren Sport zu präsentieren.

Die globale Vision ist ein wenig sein Steckenpferd, seine Domäne. Es geht dabei um Sponsoring, es geht darum, dass wir einen konkreten Plan entwickeln, und etwas vorweisen können. Wir brauchen ein glasklares Sponsoring-Programm. Wenn wir mit einem potentiellen Sponsor ins Gespräch kommen, dann müssen wir ihm unsere Produkte unterbreiten können. Wir müssen diese auf bestmögliche Art und Weise anpreisen. Wir haben die Nationalmannschaften, wir haben die Liga, den Cup, wir haben die Jugend, Mini Basket, das 3x3, welches kommen wird. Bis auf das 3x3 existieren diese Produkte bereits, wir müssen sie nur offerieren. Wir brauchen nichts zu erfinden. Wenn wir heute erreichen, dass besser zusammengearbeitet wird –und zwar unter einem Dach - so werden wir viel bessere Chancen haben, um unser Potential auszuschöpfen. Klopfen wir aber heute an die Türe eines möglichen Partners und stellen ihm unsere Produkte vor, so denkt dieser von Beginn an nur daran, wie schwierig es sein wird, die Produkte aufgrund der undurchsichtigen Strukturen an den Mann oder an die Frau zu bringen. Heute teilen wir uns diese Sponsoren, was so einfach nicht möglich ist, da sich ein Sponsor meist nicht mit zwei verschiedenen Strukturen verträgt.

Auf dem Niveau der partizipativen Vision ist die Sportpolitik, wie sie bis vor kurzem praktiziert worden ist, nicht mehr tragbar. Mit Fabien, der mehr als 40 Begegnungen mit verschiedensten Leuten aus der Welt des Basketballs absolviert hat, haben wir bewiesen, dass die Gestaltung einer solchen Sportpolitik keine Einbahnstrasse sein muss. Er hat sich die Stimmen der Leute aus sämtlichen Regionen der Schweiz angehört, hat mit Trainern, Klubs, Spielern, Schiedsrichtern und Partnern gesprochen und weiss deshalb, was die Anliegen dieser Leute sind. Aufgrund dieser Erkenntnisse müssen wir das Dokument kompilieren, kühn handeln, es vorstellen und es schlussendlich für

rechtsgültig erklären. Für ihn ist es wichtig, diese Politik gemeinsam zu gestalten, weswegen er diese nicht am heutigen Tag vorstellen wird.

Die globale Vision und alles was in Zusammenhang mit Entwicklung und Promotion steht, erklären sich anhand des kleinen Schemas von selbst. Auch die RV müssen die Promotion in Angriff nehmen. Und auch die Klubs müssen in das Programm von SWB integriert werden, wenn es um die Promotion des nationalen Basketballs geht. Es ist wichtig, dass die Klubs involviert werden. SWB soll diese Entscheidungen nicht im Alleingang treffen und diktieren, was heute und morgen geschehen soll. Wir müssen zusammen mit den Leuten arbeiten, welche an der Entwicklung unseres Sports interessiert sind, damit diese effektiv in ihren jeweiligen Regionen arbeiten können.

Der Präsident setzt Sie davon in Kenntnis, dass es ein neues Qualifikationsverfahren der FIBA geben wird. Er möchte nicht ins Detail gehen, aber er möchte mitteilen, dass wir sowohl bei den Herren, wie auch bei den Damen im Herbst „Qualifikationsfenster“ für die Euro und den Worldcup der Gruppen A und B haben werden. Diese Events geben uns die Möglichkeit, in dieser Zeit Veranstaltungen zu organisieren. Ab diesem Jahr, bis zur Saison 2017/2018, werden wir einige Spiele der Nationalmannschaften zu sehen bekommen. Um auf die Produkte zurückzukommen, welche wir anbieten möchten, ist zu sehen, dass wir also über durchaus interessante Angebote verfügen. Wir haben die Nationalmannschaften, das 3x3, den Schweizer Cup, vielleicht einen Liga-Cup, die Minis. Dies sind unsere Produkte. Wir haben 20 bis 30 Wettkämpfe, welche jetzt stattfinden und nicht in 20 Jahren. Anhand von diesen Optionen möchte der Präsident zu möglichen Partnern gehen und ihnen verständlich machen, dass der Schweizer Basketball entwicklungsfähig ist. Gerade in der Deutschschweiz ist ein grosses, ungenutztes Potential vorhanden. Der Präsident hat auch mit dem Delegierten Imad Fattal gesprochen, weil dieser in Genf tolle Events veranstaltet. Die gleiche Entwicklung möchte er in Luzern, Bern und Basel sehen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns nur ein wenig öffnen. Es passiert jetzt, diese Produkte existieren bereits. Man muss sie nur erkennen und nutzen. Aber dazu benötigt SWB einen globalen Marketingplan.

Strategie 2020. Die Ziele werden den Delegierten auf einem separaten Dokument überreicht. SWB hat die Ziele zusammen mit dem Personal erstellt. Wir haben uns vier verschiedene Typen von Zielen für die fünf kommenden Jahre gesteckt. Auch wenn das Mandat des Präsidenten nur vier Jahre dauert, so möchte er trotzdem an die nächsten fünf Jahre denken, wenn es um die Planung der Zukunft von SWB geht. Er denkt dabei an die Olympischen Spiele, bei denen das 3x3 vielleicht eine Rolle spielen wird und an welchen wir uns allenfalls für die Hauptrunde qualifizieren können. Wieso auch nicht.

Es gibt vier verschiedene Typen von Zielen, darunter 11 Hauptziele und 33 weitere Aktionen. Selbstverständlich wird es aber noch weitere geben, welche sich nicht auf dieser Liste befinden. Es gibt die Ziele bezüglich Strukturen, Entwicklung, Promotion, technische bzw. sportliche Ziele, sowie natürlich ökonomische bzw. marketingtechnische Ziele.

Die Ziele im Detail sind die Verbesserung der Führung, Weiterentwicklung der internen und externen Kommunikation, eine jährliche Steigerung der Anzahl an Lizenzen, Verbesserung des Images des Basketballs in der Schweiz, Entwicklung des Basketballs in der Deutschschweiz, Entwicklung der Strukturen und der Ausbildung, Qualifikation der Herrennationalmannschaft, Qualifikation der 3x3 Nationalmannschaft an einem Major-Turnier, Klassierung einer Nachwuchsmannschaft in den Top 20 (heute sind wir in den Top 40) und Verbesserung der Qualität und Quantität bezüglich der Schiedsrichter. Nach der Definition unserer Produkte, steht die Kommunikation und die Gewinnung von Sponsoren im Vordergrund. Dieses Ziel ist realistisch, andere Sportverbände machen es vor, jedoch bedingt dies eine komplette Restrukturierung. In etwa so sieht die Zielsetzung von SWB in den nächsten Jahren aus. Sollten die Delegierten diesbezügliche Fragen haben, sollen sie nicht zögern und ihre Fragen stellen. Sicher wird es, wie bereits erwähnt, weitere Ziele geben, die es zu erreichen gilt. Es handelt sich hierbei mehr um einen Leitfaden, den der Präsident für wichtig erachtet, auch für das Personal von SWB.

Der Präsident geht über zu den Reformen. Hinsichtlich der Ausarbeitung eines neuen strategischen Plans hat es allenfalls einige Missverständnisse gegeben. Wichtig zu wissen ist, dass dieser Plan nicht zwingend von ihm selber erstellt worden ist, sondern eine gemeinschaftliche Arbeit darstellt. Der Plan enthält einen technischen und promotionellen Teil. Des Weiteren ist das Marketing wichtig. Die Informationen haben wir gesammelt bzw. wurden uns zugetragen und so werden wir auch in der

nächsten Zeit fortfahren. Die Frage ist, wo wir in 2,3,4 oder 5 Jahren stehen wollen. Dies muss zentralisiert, innerhalb der Geschäftsstelle geschehen. Wo sehen wir unsere Meisterschaften, was wollen wir hinsichtlich der Schiedsrichter unternehmen etc. Dieser strategische Plan wird SWB anlässlich der nächsten Delegiertenversammlung, welche im Mai/Juni stattfindet, niederschreiben und präsentieren.

Restrukturierung, Reorganisation der Geschäftsstelle, zwei neue Gesichter in unserem Team (Oliver Vogt und Karen Twehues), die uns mit der Verwaltung und Organisation rund um die Nationalmannschaften zur Seite stehen werden. Wir haben die Ausbildung internalisiert, im Büro läuft es grundsätzlich gut, die Stimmung ist positiv, viel Arbeit wurde in den letzten Wochen und Monaten geleistet. Dies ist wichtig.

Die Ausbildungsreform im Basketball, die Lancierung einer Arbeitsgruppe « Promotion », die Reform der Verwaltung der Nationalmannschaften mit Richtungsweisung, dies alles sind wichtige Faktoren, um eine Verbesserung der Organisation unserer Nationalmannschaften gewährleisten zu können. Wir geben heute enorme Summen für die Elite und die Nachwuchsnationalmannschaften aus, Es ist wichtig, dass wir nach der Rückkehr der Spieler keine Beschwerden infolge von schlechtem Verhalten mehr erhalten. Es geht nicht darum, die Spieler für 4 Wochen ins Ausland zu schicken, sondern darum, dass diese von dieser Zeit profitieren können. Diese Zeit muss für etwas Positives stehen, damit wir eben keine Absagen von Nationalspielern mehr bekommen. Investition in das 3x3 und Erneuerung der marketingtechnischen Strategie stehen an. Auch für diese Reformen gibt es Zielsetzungen über die wir sprechen können, jedoch dauert die detailgenaue Ausarbeitung dieser Projekte noch etwas an.

Herr Padlina unterbricht und erklärt, dass er sich auf Deutsch äussern wird. Er bittet die Delegierten deshalb, von Ihren Kopfhörern Gebrauch zu machen. Er sieht sich gezwungen, das Wort zu ergreifen, da es während der letzten Wochen und Monaten wiederholt zu unglücklichen Vorfällen gekommen ist, welche unseren Verband in eine seines Erachtens schwierige Situation gebracht haben. Persönlich ist er in mehreren Verbänden und Vereinen tätig. Einige davon hat er selber gegründet. Trotz seines relativ jungen Alters, kennt er sich mit Vereinen und dessen Regulierung sehr gut aus. Vor eineinhalb Jahren ist er zudem in den Vorstand des Tessiner Anwaltsverbandes gewählt worden. Als Generalsekretär konnte er viele Erfahrungen sammeln. Dies teilt er den Delegierten mit, um klar zu machen, dass seine Tat keine Kurzschlussreaktion darstellt und dass seine Meinung auf gründlichen Überlegungen basiert. In kleinen Vereinen kann es durchaus vorkommen, dass sich unwesentliche Ungereimtheiten ergeben und dass Förmlichkeiten nicht immer haargenau eingehalten werden. Viele verschiedene Gründe können zu solchen Verstössen führen. So zum Beispiel Unerfahrenheit der Beteiligten, Zeitdruck, allgemeines Unverständnis und so weiter. Solche Regelverstösse werden fälschlicherweise meistens als unwichtig abgetan. Jedoch sind Regeln für die Existenz jeglicher Gemeinschaften von grundlegender Bedeutung. Ohne Regeln ist das Zusammenleben nicht möglich. Probleme werden dadurch verursacht. Anfang November, nach dem Abgang des früheren Direktors, Jean-Luc Rouiller, hat der Zentralpräsident selber entschieden, die Führung der Geschäfte ad interim zu übernehmen. Dies ist so vom ZV akzeptiert worden, was sich im Nachhinein als kapitaler Fehler herausgestellt hat. Mit dieser Entscheidung haben sich nämlich die zwei wichtigsten Figuren unseres Verbandes in eine Person verwandelt. Es haben sich in der Folge eine ganze Reihe an Ordnungs- und Regelwidrigkeiten ereignet, die Herrn Padlina dazu gebracht haben, am 21. Januar 2015 den Zentralpräsidenten mittels eines eingeschriebenen Briefes darüber zu informieren, dass die Kollegialität innerhalb des ZV nicht mehr vorhanden ist. Er fühlt sich deshalb frei, die Delegierten über diesen Umstand zu informieren. Da die Regelverstösse so gravierend sind, sieht er sich verpflichtet davon Abstand zu nehmen. Gemäss Artikel 19 der Zentralstatuten unseres Verbandes, ist der ZV das ausführende Organ von SWB. Seit einigen Monaten funktioniert dieses Organ jedoch nicht mehr. Dies zeigt sich z.B. an der Tatsache, dass über die Sitzungen des ZV keine Protokolle mehr geführt bzw. genehmigt werden. Jedoch liegt gemäss Punkt 2.7 der Organisationsanweisungen unmissverständlich eine Protokollpflicht bei den Sitzungen des ZV vor. Sämtliche mündlich und schriftlich diskutierte Themen und Vorschläge müssen dabei zu Protokoll gebracht werden. Der Präsident hat sich dazu bereit erklärt, das Protokoll selber zu verfassen. Er hat Notizen gemacht, diese in der Folge jedoch niemals unterbreitet. Auch nach expliziter Aufforderung mittels Festsetzung einer Frist wurden die Protokolle nicht vorgewiesen. Der Präsident hat sich eigenmächtig zum "Patron" von SWB ernannt und hat Schreiben im Namen des ZV versandt, ohne diesen im Voraus darüber zu informieren.

Die Glocke läutet. Der Präsident erinnert daran, dass die Mitglieder des ZV als Zuhörer eingeladen sind und bittet Herrn Padlina deshalb, wieder Platz zu nehmen.

Herr Padlina weigert sich, Platz zu nehmen und fährt fort.

Herr Bendayan sagt, dass er nun genug gehört habe, und bittet Herrn Padlina, seine Rede zu beenden.

Diverse Delegierte bitten Gianluca Padlina seine Rede nun zu beenden. Sie wollen nicht mehr zuhören. Die Delegierten erinnern daran, dass sie hier sind, um über die Zukunft zu sprechen und nicht über die Vergangenheit

Herr Padlina möchte fortfahren.

Herr Bendayan sagt zu ihm, dass seine Protestrede hier fehl am Platz sei.

Gianluca Padlina macht nicht den Eindruck, dass er sich setzen will und meint, dass das, was hier passiert, aus formeller Sicht inakzeptabel ist. Er will seine Rede mit einer wichtigen Mitteilung beenden. Wenn der Verband nicht sofort damit beginnt, die Regeln zu befolgen und die eingeschlagene Fahrtrichtung zu stoppen, werden immens grosse Probleme auf SWB zukommen. Er ist nicht gegen die Ideen des Präsidenten, er hatte bis anhin noch nicht einmal die Gelegenheit, sich diese anzuhören. Alles, was heute besprochen wird, hätte sich vorgängig im Dossier befinden sollen. Denn wenn man so weiterfähre, werde es nicht zu einer konstruktiven Diskussion kommen. So bereite man sich nicht auf eine bevorstehende Diskussion vor und dies müsse sich ändern.

Michel Bendayan antwortet ihm, dass wir nun genügend Zeit damit verbracht haben, von der Vergangenheit zu sprechen. Heute geht es um die Zukunft. Der Präsident hat uns sein Projekt noch vor seiner Wahl vorgestellt und wir haben es akzeptiert. Sollte es innerhalb des ZV zu Problemen gekommen sein, so müssen diese gelöst werden. Es kann nicht sein, dass diese Schwierigkeiten die Entwicklung unseres Sports beeinträchtigen. Wenn wir schon dabei sind, von Reformen zu sprechen, so möchte er Herrn Padlina daran erinnern, dass dies seine Aufgabe gewesen ist. Nun muss Herr Bendayan aber erkennen, dass bis zum heutigen Tag nie etwas passiert ist. Nichts hat sich getan.

Pierre Andreetta merkt an, dass er sich in den ZV hat wählen lassen, um die Nachwuchsarbeit und den Mini Basketball zu repräsentieren. Es ist wahr, dass alles, was in den Berichten des ZV niedergeschrieben worden ist, niemals realisiert wurde. Aus seiner Sicht, hat er nichts unversucht gelassen, um die Interessen des Mini Basketballs zu vertreten, jedoch wurden er und seine Meinung oft aussen vor gelassen. Und etwas aufschreiben, damit es aufgeschrieben ist, hält er nicht für sinnvoll und produktiv. Yves Zufferey wird bestätigen können, wenn er meint, dass zwar immer gesagt worden ist, dass die Mitglieder von Swiss Mini Basket gute Arbeit leisten und trotzdem nie jemand vorbei gekommen ist, um sie bei ihrer Mission zu unterstützen. Genau deshalb müssen wir die Klammer nun schliessen und endlich von der Zukunft sprechen.

Die versammelten Personen applaudieren Pierre Andreetta.

Der Präsident nimmt das Wort auf und stimmt zu, dass dies der allgemeinen Stimmung entspreche, welche im ZV herrsche. Jedoch wird es einen neuen ZV geben. Er findet es schade, dass jemand, den er in den vergangenen 6 Monaten gerade nur zweimal gesehen hat, sich plötzlich auf diese Art und Weise zu Wort meldet. Doch nun möchte er voranschreiten und gibt das Wort deshalb weiter an Fabien Hoëppe.

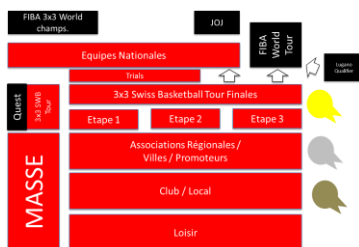
Fabien Hoëppe stellt sich vor und freut sich, heute hier zu sein. Er erklärt, dass er sich nun seit mehreren Wochen in verschiedenen Regionen bewege, dabei verschiedene Klubs besuche und 3 Reformen einführen möchte, welche ihm anvertraut worden sind.

Die Ausbildung und die Promotion mittels Bildung einer Arbeitsgruppe. Das 3x3 Konzept, welches der Verband gerne erstellen würde und die Ausbildungsreform haben während den letzten Wochen sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Er durfte in dieser Zeit auch die Bekanntschaft mit mehreren Personen machen, welche sich heute in diesem Saal befinden.

Er beginnt mit der Ausbildungs- und Promotionsreform. Wie in einem Brief beschrieben, den sämtliche Anwesende erhalten haben, war der Auftrag, positive Ideen zu liefern, um ein Mittel zu finden, den Basketball in der Schweiz zu fördern und die Anzahl an Lizenzierten Spielern zu erhöhen. Der Präsident hat in seiner Rede bereits angetönt, dass es das Ziel ist, SWB, den RV und den Klubs zu helfen, ihr Angebot bzw. den Basketball attraktiver zu gestalten und dadurch mehr Leuten unseren Sport „schmackhaft“ zu machen. Seit mehreren Wochen ist er nun dabei, eine wesentliche Anzahl an Personen zu treffen, mit ihnen Gespräche zu führen, ihre Ideen und Hintergründe kennen zu lernen. Unter diesen Leuten sind sämtliche Charaktere vertreten und viele werden noch folgen. Das Ziel ist in der Tat, interessante Ideen zu finden, welche heute bereits vorhanden sind, sei es im Basketball oder auch in anderen Sportarten, in der Schweiz oder im Ausland. Nach den ersten Diskussionen und nach den ersten Gesprächen innerhalb der Arbeitsgruppe geht es nun darum, einen Bericht zu erstellen und einen Plan zu erstellen, wie man unseren Sport auf optimale Art und Weise anpreisen kann. Das Wichtige dabei ist, die Kommunikation weiterzuentwickeln. Und zwar die interne und externe Kommunikation, sowie die Kommunikation zwischen dem Verband, den RV und den Klubs. Aber auch die Kommunikation von SWB und die externe Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit und unseren Mitgliedern. Auch das Image muss sich weiterentwickeln und sich verbessern. Es muss positiv, spektakulär und dynamisch sein, genauso, wie es unser Sport ist. Das Image muss dem Bild unseres Sports entsprechen. Deshalb müssen wir nun damit beginnen, dieses Image rund um unseren Verband aufzubauen, wir müssen uns in dieselbe Richtung bewegen, sonst wird es uns nicht gelingen, das Bild in den Köpfen der Leute von unserem Sport zu verbessern. Wir müssen mit der Entwicklung bei der Jugend beginnen, vieles wird unternommen auf der Ebene Mini Basket, aber auch direkt in den Klubs müssen mehr Möglichkeiten geboten werden, unseren Sport kennen zu lernen. Diese Möglichkeiten gibt es vermehrt bei den Kategorien U8/U10 und U12, es muss sie aber auch auf den Stufen U14 und U16 geben. Wir müssen den Trainern den Rücken stärken und diese aufwerten. Denn die Trainer sind die erste Anlaufstelle, wenn es darum geht, Passion und Freude am Sport weiter zu geben. Folglich ist deren Arbeit besonders wichtig und sollte aufgewertet werden. Wir müssen ihnen mehr Kompetenz verleihen, denn sie können unsere Jugend davon überzeugen, dass Basketball Spass macht und es sich lohnt, Zeit zu investieren, um zu wachsen und besser zu werden. Wir müssen mehr Events veranstalten und attraktive Konzepte anbieten, daran muss der Verband arbeiten, aber auch der Basketball in der Schweiz im Allgemeinen. Die Events wird es dank den Nationalmannschaften geben, aber wieso veranstalten wir nicht z.B. Allstar Games? Dann gibt es Vorbereitungsturniere, wie dasjenige in Yverdon, welches gut beim Publikum ankommt. Wir müssen demnach verschiedene Veranstaltungen aufgleisen und diese aufwerten. Dazu müssen wir Leute gewinnen, die motiviert sind und Lust haben, mitzuarbeiten. Wir müssen innovativ sein. Wir brauchen attraktive Konzepte, wie es das 3x3 ist. Die Rede kann sein von Veranstaltungen an den verschiedensten Orten, wie in einem Einkaufszentrum. Oder weshalb nicht in einem Skigebiet? All dies mit dem Ziel, auf den Basketball aufmerksam zu machen. Dabei dürfen wir den sozialen Aspekt nicht vergessen, jedoch auch den kompetitiven nicht, den multikulturellen und den gesundheitlichen. Alles was positiv ist, müssen wir hervorheben. Viele Leute, mit denen Fabien Hoëppe gesprochen hat, haben ihm gesagt, dass das, was sie durch den Basketballsport gelernt haben, auch im täglichen und beruflichen Leben anwenden können. Davon wiederum können wir profitieren, wir müssen nur wissen, wie. Um abzuschliessen, möchte er noch einmal sagen, wie wichtig es ist, wirkliche Leidenschaft zu erwecken. Die Basketballgemeinschaft muss ein Gefühl der Einigkeit bekommen. Dieses Gefühl existiert, muss aber weiterentwickelt werden. Dies kann man erreichen durch die Lancierung verschiedener Projekte, auf lokalem Niveau, in der Freizeit, aber auch auf nationaler Ebene. Dies alles sind Themen, welche aus diesen Gesprächen resultierten. All diese Erkenntnisse, welche wir in einem Bericht zusammenfassen werden, werden uns dabei helfen, das Verlangen der Leute zu verstehen. Wir erhalten Impulse und Ideen und können dann den RV, Klubs und verschiedenen Kommissionen Möglichkeiten anbieten, um die Basis zu konsultieren, mehr Lizenzen auszustellen und unseren Sport auf eine positive Art und Weise zu fördern. Herr Hoëppe wird gemäss Aktionsplan also mit den Konsultierungen und Besuchen fortfahren und freut sich, wenn sich Leute melden, die gerne mit ihm sprechen möchten, die gute Ideen haben und motiviert sind, an der Entwicklung unseres Sport mit zu arbeiten. Dann wird er einen Zwischenbericht erstellen, die Arbeitsgruppe wird sich bald treffen, mit der Arbeit fortfahren und dann im Mai/Juni 2015 einen Schlussbericht erstellen, welcher sämtliche Empfehlungen und Aktionen enthält, sowie eine Aufstellung über die damit verbundenen Kosten.

Das 3x3 ein Mittel zur Promotion und das Ziel sämtlicher Aktionen in Zusammenhang mit dieser Form des Basketballs ist immer, unseren Sport zu fördern. Das 3x3 ist in den Augen von SWB wichtig, weil eben diese Disziplin die Promotion, die Entwicklung ermöglicht welche erlaubt, das Basketballspiel an

der Basis, sowie das Spiel auf Ebene der Elite weiter zu bringen. In diesem Sinne wurde dem Wunsch des Verbandes entsprochen, eine bestimmte Zahl von Personen wurden interviewt, um das Projekt lancieren zu können. Fabien Hoëppe hat dabei die Leute von SWB, die 3x3 Kommission, Vertreter der FIBA, die Stadt Lausanne, die Veranstalter der 3x3 World Tour, sowie diverse Promoter befragt. Die Diskussionen, welche sich dabei ergeben haben, sowie die besprochenen Elemente, haben es ihm erlaubt, eine Kartografie zu erstellen. Ersichtlich ist nun, welches die richtigen Mittel, die richtigen Projekte sind, welche den Verband dabei unterstützen, das 3x3 zu promoten. Das 3x3 ist ein exzellentes Werkzeug, wenn es um die Promotion unseres Sports geht. Wir müssen es als Mittel zum Zweck sehen, um über das 3x3 auch das 5x5 zu bewerben. Wir können damit ein breites Publikum anziehen, welches Lust darauf hat, sich unterhalten zu lassen. Und dies auf eine simple, spielerische Art und Weise. Dies ist eine Praxis, die uns ermöglicht, auch Leute zu fesseln, die vielleicht sonst nicht in das Raster des Verbandes passen. Es ist eine Spielart, welche in der Freizeit Platz findet, aber genauso in einem Wettkampf. Es gibt eine Zweckmäßigkeit in beiden Disziplinen. Des Weiteren ist dieses Konzept einfach zu organisieren, die Reglemente sind vergleichsweise banal, kalibriert. Die Mittel, welche benötigt werden, sind bei weitem geringer, als im 5x5. Auch stellt das 3x3 für SWB eine Gelegenheit dar, um sich auf internationalem Niveau zu beweisen. Gute Ergebnisse konnten beim Nachwuchs auf der Stufe U18 erreicht werden, viele Spieler konnten dank dieser Disziplin Erfahrung gewinnen. Sie haben dabei Fähigkeiten entdeckt, von denen sie bis anhin keine Kenntnis hatten. Es bietet den Schweizer Internationalen eine tolle Möglichkeit, wichtige Erfahrungen zu sammeln.



Nun sehen die Delegierten das Schema des globalen 3x3 Konzeptes. Es ist in drei Teile geteilt. Der Teil « Masse » bezeichnet den Freizeitsport, beginnend mit Wettkämpfen auf regionaler Ebene oder innerhalb eines Klubs, dann gibt es eine Ebene, welche in Verbindung steht mit der Swiss Tour, welche zur Qualifikation für die World Tour und den World Cup führen kann und schlussendlich die letzte Etappe, die die Nationalmannschaften und sämtliche Spieler repräsentiert, die in Zukunft in den Farben unseres Landes spielen möchten.

Um Ideen zu sammeln und Meinungen einzuholen, wurde dieses Konzept mit verschiedenen Personen diskutiert, welche in Verbindung mit dem 3x3 stehen. Wir haben auch mit Vorstandsmitgliedern der FIBA diskutiert, welche für das Ressort 3x3 verantwortliche sind. Dessen Direktor hat unser Konzept sehr positiv aufgenommen und ist der Meinung, dass die Umsetzung unserer Ideen mit der angestrebten Linie sehr gut vereinbar ist. Die Rede ist von einer Disziplin, welche die Masse anspricht, welche auf regionaler Ebene perfekt umgesetzt werden kann. SWB wird via Staff, Kommissionen etc. Mittel zur Verfügung stellen, um den Vereinen zu helfen, diese Praxis zu entwickeln. Die Idee ist also ein Servicing, um Veranstaltern von Events auf regionaler Ebene zu helfen und um das nötige Rüstzeug zur Verfügung zu stellen. Dafür brauchen wir Experten, welche auf diesem Gebiet ausgebildet worden sind, damit wir so eine Anlaufstelle schaffen für potentielle externe Organisatoren. Wir stellen uns ein ähnliches Konzept vor, wie beim Mini Basket. SWB stellt Hilfsmittel zur Verfügung, lanciert Aktionen zum Zwecke der Promotion, um dadurch die Anzahl an lizenzierten Spielern langfristig zu erhöhen. Solch ein Konzept ist ideal und ist auf klubinterner und regionaler Ebene einfach umsetzbar. Bestimmt gibt es solche Veranstalter bereits, unser Ziel besteht jedoch darin, zu versuchen, diese Personen und Organisation bzw. die Initiatoren zu stützen. Fabien Hoëppe denkt zum Beispiel an Rüti oder an das Urban Project. Die Personen, die aktiv an dieser Praxis teilnehmen, sollen künftig unterstützt werden. Auf dem Niveau Swiss Tour besteht die Idee, eine höhere, professionellere Etappe zu erreichen. Wir haben über das lokale, regionale Niveau gesprochen, jedoch gibt es auch eine nationale Ebene. Die Idee besteht darin, aus der Disziplin 3x3 eine wettbewerbsfähige, kompetitive Praxis zu machen, welche vom Freizeitsport umrandet ist. Die Idee besteht darin, eine Swiss Tour zu entwickeln, welche während dem ersten Jahr 3-4 Etappen enthält, welche sich dabei in verschiedenen Regionen bewegt und dessen finale Station zur Qualifikation der World Tour führen kann. So soll ein Promotionsmittel geschaffen werden, welches

Spass und Spektakel vereint und welches gut an potentielle Partner von SWB verkauft werden kann. Der Präsident hat Ihnen das Haus des Basketballs gezeigt mit der Zweckmäßigkeit des Sponsorings. Wir sehen das 3x3 als ein dynamisches Werkzeug, aus dem man auf einfache Art und Weise ein ideales Promotionsmittel machen kann, dabei eine Marke verkaufen und ein junges Publikum ansprechen kann. Sichtbarkeit, Innovation und Spektakel sind Worte, welche Herrn Hoëppe dabei in den Sinn kommen. Die Swiss Tour ist des Weiteren ein ideales Mittel, um junge Talente aufzuspüren, welche über das Potential verfügen, später einmal in der Nationalmannschaft mit ihrem Können zu glänzen. Aber auch Klubs haben dabei die Möglichkeit, Nachwuchsspieler unter die Lupe zu nehmen. Schließlich kommt er zur letzten Etappe, den Nationalmannschaften. Natürlich ist es wichtig, zu wissen, dass diese bereits existieren. So zum Beispiel auf dem Niveau U18F. Diese Mannschaft konnte bereits im letzten Jahr mit guten Ergebnissen auftrumpfen. Dann werden die Damen- und Herrennationalmannschaften im Juni 2015 an den European Games in Baku teilnehmen. Des Weiteren finden die Qualifikationsspiele der U18 Mannschaften statt. Nutzen wir die Chancen im 3x3, um uns auf internationalem Niveau zu etablieren. Lassen wir unsere Spieler Erfahrungen sammeln. Denn noch einmal, Erfahrung zu sammeln ist wichtig und dies muss nicht zwingend im 5x5 geschehen. Die Spieler und Spielerinnen lernen, sich gegen ausländische Gegner durchzusetzen und lernen dabei, mit einem raueren und härteren Spiel umzugehen. Diese Erfahrungen sind hilfreich, ob nun im 3x3 oder 5x5. Der Wunsch der FIBA geht in die Richtung, dass das 3x3 im Jahr 2020 im Kalender der Olympischen Spiele figurieren wird. Deswegen gibt es bereits jetzt die Möglichkeit, Mannschaften für die Olympischen Jugendspiele einzuschreiben. Quasi als Vorläufer für die Spiele der Elite, wird SWB diese Option selbstverständlich nutzen und ist der Meinung, dass sich diese Investitionen lohnend auszahlen werden.

SWB ist dabei, das 3x3 Konzept weiter zu erarbeiten und fertig zu stellen, um Spielern auf jedem Niveau eine Möglichkeit zu bieten, Freude am Basketball zu entwickeln, die Technik zu verfeinern und Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig soll SWB wie bereits erwähnt, den Klubs und RV bei der Umsetzung von Ideen zur Seite stehen. SWB wird dazu die Plattform der FIBA nutzen, welche ideal ist. Es handelt sich dabei um lehrreiche und pädagogische Programme, welche bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen hilfreich sind. Folglich werden Dokumente und Hilfsmittel zur Verfügung stehen, welche wir unseren Mitgliedern anbieten können. Der Bericht wird im Laufe des Februars fertig gestellt, was wichtig ist, um die Organisation der Swiss Tour in Angriff zu nehmen.

Betreffend Ausbildungskonzept, möchte Herr Hoëppe an dieser Stelle sämtlichen Personen danken, mit welchen er im Laufe der vergangenen Wochen sprechen durfte. Dieses Projekt liegt vielen Personen besonders am Herzen und er hat sich sehr über die weitestgehend positiven Reaktionen gefreut. Natürlich gibt es Schwierigkeiten und Probleme. Trotzdem hat er die Stimmung als gut empfunden und teilt mit, dass es eine grosse Anzahl Leute gibt, die motiviert sind, Dinge zu bewegen. Folglich stehen die Chancen sehr gut, dass dieses Projekt zu einem mehr als befriedigenden Resultat führt. Das Hauptziel dabei ist, eine Arbeitsgruppe auf die Beine zu stellen und einen Bericht zu erfassen, welcher Empfehlungen und Ratschläge enthält. Derzeit sind wir noch in der Phase der Konsultation, da sich die Gruppe im Laufe der Zeit vergrössert hat. Wir haben mit 12 Personen gesprochen und nachdem wir mit diesen die Gespräche geführt haben, haben sich uns weitere Personen angeschlossen. Nun sind es an die 40 Leute, aus verschiedensten Regionen, welche wir interviewen möchten. Fabien Hoëppe denkt, dass sich die Delegierten vorstellen können, dass dies eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Die Gespräche dauern zwischen 90 und 120 Minuten, denn nur so ist es möglich, wirklich zu erfahren, was die Leute bewegt. An dieser Stelle möchte er noch einmal sämtlichen Beteiligten für ihre Bemühungen danken. All diese Leute schenken uns ihre Zeit, darunter Leute von SWB, der Liga, Leute aus verschiedenen Kommissionen, der CPEs, der RV, Trainer, Leute aus anderen Sportbereichen wie Handball. Wir durften Leute aus der ganzen Schweiz treffen. Einzig aus der Region Genf konnten noch keine Personen konsultiert werden. Dies steht aber auf dem Plan. Was nach diesem 40 Konsultationen besonders heraussticht, ist deren Motivation in Bezug auf unser Projekt. Sie befürworten, dass sie von SWB konsultiert werden und ihre Meinung kundtun können. Es gibt viele gute Ideen, gute Dinge werden unternommen auf lokaler und regionaler Ebene aber es mangelt manchmal am Gemeinschaftsgefühl. Nun müssen wir sehen, wie wir uns dahingehend verbessern können. Aber die Anwesenheit all dieser Personen am heutigen Tag, lässt mich daran glauben, dass wir dieses Ziel erreichen werden. Nun müssen wir nur noch schauen, wie wir unsere Ideen gemeinsam in die Tat umsetzen können. Viele Teilnehmer der Arbeitsgruppe haben Zugang zu Schulen, in anderen Regionen wiederum gibt es diese Möglichkeiten nicht. Wir müssen herausfinden, wieso es in manchen Regionen besser funktioniert als in anderen und die Aufgabe von SWB wird es sein, ein besonderes Augenmerk auf die Regionen zu richten, in denen die Möglichkeit begrenzt sind,

damit so ein Ausgleich geschaffen werden kann. Oft hat er vernommen, dass gerade an der Basis ein grosses Potential vorhanden ist. Insbesondere der Sprung von der Kategorie U14 zur Kategorie U16 gestaltet sich jedoch oft schwierig. Die Mittel sind da und das Potential existiert, aber wir müssen lernen, dieses Potential zu nutzen und es in einem späteren Stadium zu bestätigen. Was die negativen Aspekte angeht, so wurde oft von einer fehlenden Linie gesprochen. Es existiert zwar eine Sportpolitik, diese muss jedoch klarer kommuniziert und von den Leuten verstanden werden. Man muss sich damit identifizieren können. Der Plan muss sein, die RV, Klubs und Trainer zu stärken und zu unterstützen. Dahingehend existiert ein wahres und ehrliches Bedürfnis. Es muss mehr Unterstützung geben, mehr Hilfestellungen müssen unterbreitet werden. Weiter fehlt es an Ressourcen. Und zwar an Infrastrukturellen und Finanziellen, weswegen dringend eine Lösung gefunden werden muss. Er versucht, die Nöte und Sorgen der konsultierten Personen in einige Worte zu fassen, um aufzuzeigen, wie die Mitglieder der Arbeitsgruppe über die aktuelle Situation denken. Dies sind die Hauptpunkte, welche während den Gesprächen angesprochen wurden. Nun haben wir eine gemeinsame Vision und Vorstellung, wie wir die Probleme in Angriff nehmen können, um die Ausbildung im Basketball zu verbessern. Der Spieler soll dabei im Zentrum des Interesses stehen, jedoch soll auch die Ausbildung und Weiterbildung der Trainer und der Coaches nicht ausser Acht gelassen werden. Denn sie sind es, die die Richtung des Weges an den Spieler weitergeben, welche dieser gehen soll. Dies sind Punkte, welche im Fokus stehen und welche wir ab dem heutigen Datum angehen. Wir müssen eine Vereinfachung der Sportpolitik anstreben. Vereinfachen soll aber nicht heissen, dass wir Dinge bagatellisieren. Es bedeutet auch nicht, dass das, was heute unternommen wird falsch ist, jedoch müssen wir einen Weg suchen, um unsere Werte und Ziele auf pädagogische Art und Weise und mit einer klaren Richtlinie zu kommunizieren und dies so, dass unsere Nachricht im ganzen Land verstanden wird.

Die Sportpolitik voranzubringen ist essentiell, dies haben wir dank der Präsentation des Hauses des Basketballs gesehen. Die Sportpolitik ist einer der Pfeiler dieses Hauses und es ist notwendig, dass wir uns vereinigen, mittels einer einzigen Identität, einer gemeinsamen Kultur zusammen arbeiten. Die Entwicklung und Aufwertung der Trainer ist dabei wie bereits angesprochen, unerlässlich. Es sind die Trainer, die unsere Spieler ausbilden und formen, sie sind es, die sich um die Auswahl der Selektion der Talente kümmert und mitverantwortlich sind für die Entwicklung unserer zukünftigen Nationalmannschaftsspieler. Diese Trainer sollen Unterstützung erhalten und der Trainerjob soll eine Aufwertung erfahren. Es ist notwendig, dass sie mehr über mehr Mittel verfügen, um sich wirklich weiterzubilden und die Aufgaben, die ein Trainer übernimmt attraktiv zu machen und so potentielle Trainerkandidaten anzuziehen. Ganz offensichtlich herrscht dahingehend ein Mangel, welchen es zu beheben gilt. Die regionalen Kompetenzen zu entwickeln, verursachen viel Arbeit und die RV brauchen unsere Unterstützung, um diese Arbeit zu verrichten. Sie müssen professioneller funktionieren, damit unser Sport auf lokaler und regionaler Ebene wachsen kann. Davon profitieren wiederum die Klubs. Die Stärkung der Bildungsstrukturen ist uns ein grosses Anliegen, denn wir haben gemerkt, dass der Wille zur Entwicklung besteht. Nun soll es darum gehen, dieses Potential zu nutzen, in dem wir Unterstützung anbieten. Es braucht eine gesamthafte Struktur, die dem Trainer erlaubt, seine Fähigkeiten exponentiell zu verbessern. Dann brauchen wir mehr Wettkämpfe und zwar bei der Elite, wie auch im Freizeitbereich. Die Problematik ist jedoch, dass bestimmte Klubs verschwinden, die Leute keine Möglichkeit mehr sehen, ihren Sport zu betreiben oder dass wir Spiele haben, die mit Resultaten von 100:20 Punkten enden. Wir brauchen mehr Wettkämpfe, damit das Gefälle innerhalb der Ligen kleiner wird, damit auch die Kategorien im Freizeitbereich Freude daran haben, miteinander zu konkurrieren.

Hier also eine Zeichnung, mit der Basis als Grundlage der Pyramide. Dort haben wir die Entwicklung auf lokalem Niveau, dem Easy-Basket und dem Mini-Basket, welche selbstverständlich wichtige Stationen in der Entwicklung unseres Sports darstellen. Das Freizeitangebot muss ausgebaut werden, um mehr lizenzierte Sportler zu gewinnen. Um dies zu erreichen, brauchen wir mehr Aktivitäten, die die Leute anziehen und unseren Sport präsentieren. Die Entwicklung geschieht auf der regionalen Ebene, wobei auch die Auswahl der jungen Spieler eine wichtige Rolle spielt. Die CPEs verfügen über Strukturen und arbeiten aktuell Hand in Hand mit verschiedenen Partnern. Einige dieser Zentren funktionieren, andere kämpfen mit diversen Schwierigkeiten. Wir müssen nun sehen, wie wir diese unterstützen können und wie deren Arbeit optimiert werden kann. Schlussendlich soll die Entwicklung auf regionalem Niveau von den RV unterstützt werden, was wiederum bedingt, dass letztere von SWB die nötige Unterstützung erhalten. Dann kommt die Entwicklung auf nationaler Ebene. Dabei handelt es sich um ein längerfristiges Ziel, bei welchem die Nationalmannschaften sämtlicher Kategorien Hilfestellung erhalten sollen. Um auch dieses Ziel zu erreichen, müssen jedoch qualitative Spieler und

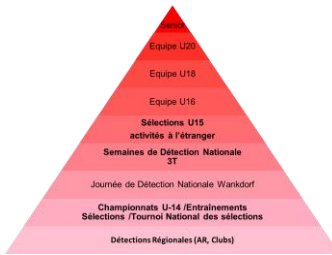


SpielerInnen geformt werden. Dabei könnte zum Beispiel der Aufbau eines Nationalzentrums in Betracht gezogen werden, um die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Spieler der Nationalmannschaften bzw. der qualifizierten Spieler zu fördern. Interessant ist diesbezüglich auch die Rekrutenschule für Sportler in Magglingen. Da Fabien Hoëppe in diesem Bereich kein Spezialist ist, rät er den Anwesenden, sich bei Fragen an Daniel Frey zu wenden, welcher sich freut, dahingehend Auskunft zu geben. Die Idee der Pyramide ist, dass sie von der Basis bzw. den Klubs und RV hin zu SWB verläuft. Jedoch steht SWB selbstverständlich in der Verpflichtung, den Klubs und RV mit technischen Hilfsmitteln und mit einem weitreichenden Erfahrungsschatz zur Seite zu stehen. Dieser Austausch existiert in der Theorie bereits, muss aber auf alle Fälle weiter ausgebaut werden. Sämtliche Spieler müssen in Ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt werden, die Kaderausbildung muss weiterentwickelt werden. Dieser Impuls muss von SWB kommen, übergehen zu den RV und sich auswirken bei den Klubs. Dies ist eine Synthese der augenblicklichen Diskussionen, die SWB mit den verschiedenen Mitgliedern der Arbeitsgruppe führt. Wie bereits mehrfach angesprochen, freuen wir uns über die Rege Teilnahme an diesem Projekt und heissen weitere freiwillige Interessierte herzlich willkommen an unseren Diskussionsrunden teilzunehmen.

Die nächsten Etappen des Ausbildungskonzeptes bringen viel Arbeit mit sich, welche SWB sehr gerne auf sich nimmt, da uns dieses Thema ganz besonders am Herzen liegt. Die Idee ist, dass wir alle damit beginnen, Hand in Hand zusammen zu arbeiten, damit Klubs, RV und schlussendlich auch die Nationalmannschaften von diesem Projekt profitieren können. Nun möchte er das Wort aber gerne an Gianluca Barilari übergeben.

Die Versammlung applaudiert Fabien Hoëppe.

Herr Barilari begrüßt die Versammlung und merkt an, dass er es wie die richtigen Trainer handhaben wird, er wird synthetisch und erschöpfend sein. Er teilt mit, dass er heute nur über die Technik sprechen wird, welches die nächsten Schritte sind, die auf diesem Gebiet unternommen werden und welches die Nachricht ist, die SWB gerne überbringen möchte. Er kommt auf die Rede von Fabien Hoëppe zurück, bei der dieser davon gesprochen hat, wie die Richtlinien auf regionalem Niveau besser verständlich gemacht werden können und klarer ersichtlich sind. Er hatte die Gelegenheit, bei einer der Konsultationen von Fabien mit von der Partie zu sein und konnte so wichtige Erkenntnisse sammeln. Auch er hatte den Eindruck, dass die befragten Leute diese Aktion sehr gut aufgenommen haben. Aus technischer Sicht, denkt er, dass man sich weiter in diese Richtung begeben sollte, da von der Erfahrung der Leute, welche sich tagtäglich auf den Basketballfeldern unseres Landes befinden, profitiert werden kann. Leute wie Scott, Renato, Anne-Catherine, Michel oder Marie-Rose befassen sich seit Jahrzehnten mit genau dieser Materie. Deswegen sollten wir aufmerksam sein und uns die Meinungen solcher Trainer genau anhören. Eben solche Leute können uns helfen und uns Ratschläge geben. Die Lust, das ist die Lust an der Zusammenarbeit. An der Vereinigung. Weshalb? Weil wir in der Schweiz im Basketballsport nicht viele sind, wir sind ein Dorf. Deshalb müssen wir uns zusammenraufen, uns vereinigen, unsere technischen Kenntnisse nicht zerstreuen, sondern sammeln, um diese auszubreiten. Wir brauchen die RV, um die Nachricht besser durchdringen zu lassen. SWB hat seit Oktober 2012 ein Nachwuchskonzept, jedoch muss er feststellen, dass die Message aufgrund der veralteten Weisungen nicht durchgedrungen ist. Was also soll man tun? SWB muss am regionalen Niveau arbeiten. Wie? Mit einer Gruppe an Trainern, die mit uns zusammenarbeitet, die in den Regionen am lokalen Niveau arbeitet. Die 3 Schlüsselwörter sind für ihn Regionalisierung, Verantwortungsgefühl und Teilen. Wie wird er das machen? Er folgt den von Fabien Hoëppe empfohlenen Methoden und beginnt vermehrt damit, den Leuten, den Trainern zuzuhören und die Ratschläge der Leute zu beachten, die jeden Tag auf dem Platz sind. Dann wird Gianluca Barilari eine Exekutiv-Arbeitsgruppe auf die Beine zu stellen, welche an der Ausarbeitung neuer Richtlinien arbeitet. Wie? Mit Clinics, mit spezifischer Weiterverfolgung auf örtlichem Niveau und Beobachtungen von Klub zu Klub. Diese Arbeitsgruppe wird auch die Aufgabe haben, ein neues J&S Lehrbuch zu verfassen, welches quasi "die Bibel" der Trainer darstellt, die wir in den Bildungsstätten benutzen. Unser derzeitiges Lehrbuch datiert aus dem Jahr 2000, was bedeutet, dass wir spätestens in den nächsten 2 Jahren ein neues Werk erstellen werden.



Es handelt sich hierbei um Tätigkeiten, die wir auf regionalem Niveau, auf Niveau der Auswahl, auf dem nationalen Niveau ausüben und wir haben weitere Tätigkeiten hinzugefügt. Wir treffen also einmal pro Jahr eine regionale Auswahl in sämtlichen RV und danach kommen wir zu den U14, die wir auf regionalem Niveau in den U14 Meisterschaften und in den Auswahlen beobachten. Er freut sich darüber, an diesem Sonntag den ganzen Tag im Waadtland an einem Turnier der regionalen Auswahl anwesend zu sein. Dann haben wir den nationalen Detektionstag, welcher am 22. März in Bern in der Wankdorfhalle stattfinden wird, für welchen wir ungefähr 60 Spieler einberufen. Von diesen 60 Spielern werden dann etwa 35 ausgewählt. Diese werden dann die Möglichkeit haben, an der nationalen Detektionswoche teilzunehmen. In diesem Jahr haben wir die Detektionswochen verdoppelt und werden so 2 statt 1 Woche in Martigny verbringen. Letztes Jahr haben wir mit den Auswahlen der Kategorie U15 im Ausland begonnen. Während Ostern haben wir also 4 Aktivitäten geplant: U16 F, U16 M, U15 F und U15M. Diese Mannschaften werden an internationalen Turnieren oder Tätigkeiten rund um die Nationalmannschaft teilnehmen. So ermöglichen wir den jungen Talenten, sich auf der ganzen Linie weiter zu entwickeln und dabei auf internationaler Ebene Erfahrungen zu sammeln, welche für die spätere sportliche Karriere unabdingbar sein wird. Herr Barilari denkt, dass es für einen jungen Spieler von grösster Wichtigkeit ist, an internationalen Wettkämpfen teil zu nehmen, auch wenn diese nicht die Möglichkeiten haben, mit den Besten mitzuhalten. Wichtiger ist jedoch, zu sehen, inwiefern sich die Spieler während den 3-4 Spielen entwickeln. Die Intensität und der Rhythmus solcher Spiele ist ein ganz anderer als bei Spielen in der Schweiz. Sicher ist es wichtig, auch Erfahrungen auf Klubebene in der Schweiz zu sammeln. Trotzdem bleibt für ihn die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen unabdingbar, da die heimischen Klubs und Teams wiederum von der Erfahrung profitieren, welche die Spieler auf ausländischen Plätzen während den Qualifikationsspielen für die Europameisterschaften sammeln konnten. Er gibt das Wort nun weiter an Daniel Frey.

Die anwesenden Personen applaudieren Gianluca Barilari.

Wir haben von der Internalisierung der Trainer gesprochen. Er zeigt ein Bild von Michel Chervet. Es handelt sich dabei um den Vorgänger von Daniel Frey, welcher seinerzeit in Zusammenarbeit mit SWB Verantwortlicher der Trainer und Trainerausbildung in der Schweiz war. Daniel Frey wird faktisch ab morgen, bzw. ab dem 01.01.2015 diese Charge als Chef Sport in Magglingen übernehmen. Es geht Daniel Frey darum, dass wir die Struktur der Trainerausbildung konsolidieren, dass heisst sicher einmal, die ersten Kurse so zu belassen wie sie angedacht sind. Daniel Frey wird sich dann um deren Durchführung kümmern. Sein erster Kurs beginnt am 02.02.2015. Wie Gianluca Barilari schon angesprochen hat, geht es darum, die „Bibel“ bzw. das Manual für die Trainer anzupassen und auch sonst einige Dokumente und Unterlagen zu aktualisieren und zu erneuern. Dann geht es in einer weiteren Phase um das „Follow up“, also darum, die Begleitung der jungen Trainer an der Basis über die Regionen zu organisieren und somit die Qualität der Nachwuchstrainer zu gewährleisten und in gewissen Fällen zu verbessern. Ein weiteres Thema sind die Nationalmannschaften. Der Präsident hat von einer Aufwertung der nationalen Mannschaften gesprochen und damit wird Daniel Frey in Kürze beginnen. SWB ist es gelungen, mit Karen Twehues und Oliver Vogt als Verantwortliche der Herren- resp. Damennationalmannschaften hervorragende Mitarbeiter zu verpflichten. Es geht darum die National Teams zu koordinieren, zu organisieren und zu begleiten. Die Spieler sollen während dem ganzen Jahr eine Begleitung und eine Kontaktperson zur Seite gestellt bekommen. So soll die Kommunikation verbessert werden. Damit auch die Klubs und RV immer wissen, was ihre Spieler machen und wo sie sind. Warum gerade Oliver Vogt und Karen Twehues? Bei beiden handelt es sich um ehemalige internationale Spieler, um Aushängeschilder, welche uns helfen werden, mit den Nationalmannschaften voranzuschreiten. Sie sind Ikonen des Schweizer Basketballs. Des Weiteren wurde die Damennationalmannschaft, wie es der Präsident versprochen hat, wieder ins Leben gerufen.

Die Aktivität der National Teams:

Die 5x5 Herren werden sich Ende Juni bis Mitte Juni treffen, um an der Universiade in Südkorea teilzunehmen. Im August 2015 findet sowohl für die Herren, als auch für die Damen eine Promotionswoche statt. Das bedeutet 4-5 Tage Vorbereitung und dann 2-3 Freundschaftsspiele, welche in der Schweiz stattfinden. Die Herren werden erst im Jahr 2016 wieder an offiziellen Qualifikationsspielen für die Europameisterschaft teilnehmen. Dieses Jahr plant die FIBA keine Aktivitäten im Bereich Qualifikationen. Von November 2017 bis Februar 2019 finden dann die Qualifikationsphasen für die Weltmeisterschaften 2019 der Herren statt. Sie sehen also, die FIBA hat den Zyklus geändert. Nun arbeitet die FIBA mit „Qualifikationsfenstern“ Die Qualifikationsphase läuft nun während der Saison nicht mehr nur in den Sommermonaten. Die Damen werden sich dieses Jahr die erste Phase der Qualifikation für die Europameisterschaften 2017 bestreiten. Je nach Resultat und Klassierung, können sie sich dann für die Weltmeisterschaft 2018 qualifizieren.

Im Bereich Junioren und Juniorinnen werden Mannschaften der Kategorien U18-U16 (Mädchen) bzw. U16-U18-U20 (Knaben) an der Europameisterschaft der Division B teilnehmen. Jedes Team durchläuft eine zweiwöchige Vorbereitung und zwei zusätzliche Wochenenden der Vorbereitung während dem laufenden Jahr (Ende November und Ende Januar) Also gibt es total keine Streichung der Aktivität für die Junioren Teams. Die Anzahl Tage bleibt identisch. Zusätzlich haben wir die U15 Mannschaften, die bereits an Ostern ihre ersten internationalen Erfahrungen sammeln können. Bei den Mädchen wissen wir noch nicht genau wo die Camps stattfinden werden. Es gibt 2 oder 3 Optionen. Die Jungs werden wieder in Arbedo sein. Im Bereich 3x3 werden die Damen und Herrennationalmannschaften an den European Games in Baku teilnehmen. Sie haben sich letztes Jahr über Qualifikationsphase der Europameisterschaft und an der Europameisterschaft selber qualifiziert. Die Damen wurden letztes Jahr an der Weltmeisterschaft 6ste. Im Bereich Junioren und Juniorinnen U18 steht im Juli und August die Qualifikationen für die Europameisterschaft an. Die U18 Damen vom 14. bis 17 Juni 2015 an der Weltmeisterschaft in Ungarn teilnehmen.

Herr Geiger kommt auf die Präsentation von Daniel Frey zurück, und möchte die Delegierten über zwei Dinge informieren. Erstens darüber, dass der ZV, welcher an den Sitzungen teilgenommen hat, von diesen Präsentationen keine Kenntnis hatte. Die Verträge von Oliver Vogt und Karen Twehues wurden dem ZV, anders als in den Organisationsweisungen vermerkt, niemals vorgelegt und konnten deshalb auch nicht für rechtsgültig erklärt werden. Der ZV wurde über diese Massnahmen niemals in Kenntnis gesetzt und weiss deshalb nicht, was in den Aufgabenheften von den beiden neuen Mitarbeitern von SWB vermerkt ist. Er stellt aus diesem Grund die Gültigkeit dieser Kontrakte in Frage. Des Weiteren hört der ZV heute zum ersten Mal von den Plänen bezüglich der Freundschaftsspielen der Nationalmannschaften und wir wissen deshalb noch nicht einmal, ob die nötigen finanziellen Mittel, welche für die Durchführung solcher Veranstaltungen von Nöten ist, überhaupt existieren. Es wurde niemals eine Entscheidung bezüglich dieser Punkte getroffen.

Der Präsident antwortet, dass es wichtig ist, zu wissen, dass das Budget für diese Aktionen sehr wohl vorhanden ist. Dieses Budget wurde vom ZV verabschiedet. Bastien Geiger persönlich habe sein Okay gegeben. Zu keinem Zeitpunkt ist der ZV auf SWB zurückgekommen, um das Budget anzuzweifeln. Des Weiteren ist wichtig zu wissen, dass SWB über einen Juristen verfügt, welcher mit dem Verband einen rechtsgültigen Vertrag abgeschlossen hat. Serge Vittoz hat sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt und die Sachlage bestätigt. Um auf die Form zurückzukommen, erklärt Giancarlo Sergi, dass man nach den Problemen mit der Verwaltung der Nationalmannschaften, seinen es Elite oder Nachwuchs, entschieden hat, Daniel Frey zu entlasten, in dem man zwei Ikonen des Basketballs verpflichtet, um die Organisation eben dieser Nationalmannschaften zu verbessern. Allenfalls kann man über das die Formalität dieser Verpflichtungen diskutieren, Tatsache ist aber, dass wir so Leute für uns gewinnen konnte, die motiviert sind, mit uns zu arbeiten und uns nicht Steine in den Weg legen wollen.

Daniel Frey macht deutlich, dass er gemäss seinem Pflichtenheft sehr wohl die Möglichkeit hat, Leute anzustellen und dessen Arbeit durch einen gewissen Betrag zu entschädigen.

Yves Zufferey bedankt sich beim ZV für die Möglichkeit, sein Projekt am heutigen Tag vorstellen zu dürfen.

Die Mini Basket Kommission übt verschiedene Tätigkeiten aus und hat sich entschlossen, sich auf eines dieser Projekte zu konzentrieren. Seine Rede wird nicht mehr als zehn Minuten dauern, danach

können wir zum wichtigsten Thema am heutigen Tag übergehen. Jedoch liegt ihm dieses Projekt sehr am Herzen, und er hofft, dass auch die anwesenden Personen die Wichtigkeit dieser Massnahme nach seiner Präsentation wahrnehmen. Zuerst geht es um das U8 Projekt. Damals haben die Delegierten SWB den Auftrag erteilt, dafür zu sorgen, dass auch die jüngsten Basketballfans die Gelegenheit erhalten, ihrem geliebten Sport nach zu gehen. Vor 5 Jahren war lag das Durchschnittsalter eines Spielers, für den zum ersten Mal eine Lizenz ausgestellt wird, zwischen 9 und 10 Jahren, weshalb entschieden worden ist, das Projekt U8 zu taufen, da das Ziel war, künftig auch jüngere Kinder unter 8 Jahren anzusprechen. Infolgedessen wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche besagtes Projekt lanciert hat. Sie sehen nun alle ein Spielfeld, welches auf herkömmliche Art und Weise "gezeichnet" worden ist. Jedoch haben wir aus dem einen Feld zwei Felder gemacht, auf denen gespielt wird. Wir benutzen also 2 Terrains. Als erstes muss klar sein, dass für uns immer die Kinder im Zentrum stehen und dass unser Projekt nicht als Werbeslogan aufgenommen werden soll, hinter dem sich nichts verbirgt. Was genau soll das heissen? 1. Sie haben also Spielzonen benutzt, die reduziert worden sind. So dass die Kinder sich auch die Kinder im Alter von 5, 6 oder 7 Jahren mit ihrem Bedingung auf dem Feld wohl fühlen. Man hat darauf geachtet, dass es den Kinder ab der ersten Stunde möglich ist, Körbe zu werfen, damit sie Freude am Spiel entwickeln und motiviert sind, zurückzukommen. Dies funktioniert nicht, in dem man 6 Monate lang versucht, einen Ball der Grösse Nr. 7 in den Korb zu befördern, der sich auf einer Höhe von 3.05 m befindet. Folglich wurden die Körbe angepasst. Dank eben diesen Körben, kann die Höhe variabel eingestellt werden, beginnend bei 1.60 m bis hin zu 2.10m. So gelingt es auch einem 5 Jahre jungen Kind, bereits bei seinem ersten Besuch bei uns, ein Erfolgserlebnis zu erleben. Aber auch die Bälle sind angepasst worden. Diese Bälle springen wie herkömmliche Bälle, sind dabei aber weich. Auch hinsichtlich der Spielregeln wurden Änderungen vorgenommen. Sobald ein Kind einen Ball in den Händen hält, verspürt es Freude. Wenn nun wir Erwachsene kommen, und den Kindern aufgrund der Regeln den Ball wegnehmen, so verschwindet das Lächeln aus den Gesichtern der Kinder. Folglich wurden die Regeln dahingehend geändert, dass so wenig wie möglich während dem Spiel gepfiffen wird. Demzufolge können die Kinder 3 oder 4 Schritte machen, bevor sie dribbeln und dies ist kein Problem. Oder sie setzen den Fuss auf die Linie und auch dies ist kein Problem. Damit diese Regeln von den Kindern und den Eltern wirklich verstanden werden, haben sie einen kleinen Comic herausgegeben. So ist es einfacher die Regeln auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Gerne können Sie sich nach dieser Sitzung auf Ihr Smartphone oder Tablet stürzen, um unsere Website zu besuchen und herauszufinden, wem die Figuren in diesen Comics ähneln. Die erklärten Regeln sind sehr einfach, so dass sie von den Kindern, aber auch von den Eltern verstanden werden. So werden negative Gefühle vermieden und Diskussionen à la "Weshalb wurde gepfiffen oder weshalb wurde nicht gepfiffen" vereitelt. Dann kommen wir zu den Turnieren. Von denen gibt es, je nach Region, 4 oder 5 pro Saison. Und selbstverständlich wollten wir nicht, dass die Kinder an den Wochenenden auf der Strecke bleiben, sondern dass auch sie die Möglichkeit erhalten, dem Basketball nachzugehen. Die Orte, an denen die Turniere stattfinden, werden sorgfältig ausgewählt und die Organisation soll gleichermassen attraktiv und doch nicht allzu verpflichtet sein. Ich denke, wir haben dahingehend einen guten Mittelweg gefunden. Wo also stehen wir nun mit unserem Projekt? Gerne präsentiere ich Ihnen 2, 3 Zahlen. Das will nicht heissen, dass es bei den U8 keinen Basketball gibt, jedoch werden die Spieler nicht gezählt. Entweder, weil sie an keinen Aktivitäten teilnehmen, oder aber weil der Regionalverband keine Lizenzen ausstellt. Wenn ich diese Zahlen also nun präsentiere, so geht es einzig darum, von der Zukunft zu sprechen. Das Konzept funktioniert nämlich, und Ziel des Präsidenten bzw. des ZV muss es nun sein, dieses Konzept auch in sämtlichen anderen Regionen der Schweiz einzuführen. Die Verbände und die Klubs der anderen Regionen müssen nun auf uns zukommen, damit sich unsere Bewegung bei Ihnen entwickeln kann. Unsere Kultur und unser Land bringt es mit sich, dass wir nicht ein und dasselbe Konzept in sämtlichen Regionen anwenden können. Folglich müssen Anpassungen vorgenommen werden. Es gibt keine Methode, die bei allen gleich gut funktioniert. Er möchte gerne, dass Swiss Mini Basket in jedem Regionalverband eine Kontaktperson zur Verfügung steht, Referenten, die motiviert sind, mit uns zu arbeiten, um zuerst eine Analyse der aktuellen Situation durchzuführen und herauszufinden, wo die Schwierigkeiten liegen. Aber auch das Potential ausfindig zu machen. Wir haben bereits von den Kontaktpersonen an den Schulen. Es gibt viele erfolgsversprechende Massnahmen. Dann wird es Leute brauchen, die die Theorie in die Praxis umsetzen. Das können dieselben sein, oder auch andere. Wir wünschen uns eine jährliche Steigerung der aktiven U8 Spieler um 20% um so der aktuellen Tendenz zu entsprechen. Dies ist nicht dasselbe wie eine Steigerung von 20% bei den Mini Basket Spielern der Kategorien U8, U10 und U12. Denn eine Steigerung bei der Anzahl an U8 Spielern, ist nicht gleichbedeutend mit einer Steigerung der Mini Basket Spielern im Allgemeinen. Weshalb? Weil die U8 Kinder, welche heute mit dem Basketball gewinnen, früher direkt in der Kategorie U10 eingestiegen mussten. Und trotzdem sieht Yves Zuffrey

grosse Fortschritte, denn die zur Verfügung stehenden Plätze sind besetzt! Die Klubs haben teilweise Probleme, neue junge Spieler in ihren Mannschaften unterzubringen, weil diese bereits komplett sind. Auch dies sind Überlegungen, welche wir uns gemeinsam mit den jeweiligen RV machen müssen. Wir möchten den Mini Basket im Allgemeinen stärken, denn nur so können wir die aktuelle Lücke zwischen der U14 und der U16 Kategorie schliessen. Den viele junge Spieler sollten an einer U16 Meisterschaft teilnehmen, wo sie doch noch gar nicht über das Können verfügen, um in dieser Kategorie mit zu mischen. Dieses Problem existiert gegenwärtig in vielen Regionen der Schweiz. Wir müssen die Lücke schliessen und dürfen deswegen den Freizeitsport nicht vernachlässigen. Denn die heutigen jugendlichen Freizeitsportler sind die zukünftigen Besucher von Nationalmannschaftsspielen oder NLA-Meisterschaftsausstragungen. Sie sind unser Publikum von Morgen. Aber heute muss man sich als 14 jähriger Spieler oder Spielerin entscheiden, ob man den Aufwand auf sich nehmen will oder kann, um drei- bis viermal die Woche zu trainieren. Falls nicht, bekommt man zur Antwort, dass man andernfalls nicht mehr spielen kann. Er hofft, dass es für all diese Jungen künftig genügend Mannschaften geben wird und dass die RV dank diesem Projekt künftig einen Anstieg der Anzahl an Lizenzen verzeichnen können. Dies würde uns ermöglichen, sowohl Freizeit-, als auch Elitesport anzubieten. Es existieren bereits vielversprechende Strukturen. Er denkt insbesondere an das COBB, welche talentierten und motivierten Spielern ermöglicht, sich zu entwickeln. Aber auch die Jugendlichen mit weniger Ambitionen oder weniger Talent sollten die Möglichkeit erhalten, Basketball zu spielen. Als Beispiel möchte Herr Zufferey Bagnes nennen. Diese Gemeinde ist geographisch gesehen zwar gross, einwohnertechnisch jedoch klein. Die Gemeinde beheimatet 40 lizenzierte U8 Basketballspieler. Es befinden sich 54 Kinder auf dem Spielfeld, darunter gibt es 14, die noch nicht lizenziert werden konnten. Dann Charrat, ein kleiner Club, welcher 15 lizenzierte U8 Spieler zählt. Genau gleich wie Leytron, Saillon oder Mari. Dies zeigt uns, dass es in den Dörfern und Städten sehr wohl eine Nachfrage gibt. Ein Markt existiert. Die Leute interessieren sich für Basketball. Aber wie schon mehrmals erwähnt, muss man die Arbeit zusammen anpacken. Es geht nicht an, dass jeder für sich bleibt. Wenn er die Spieler sieht, in Reih und Glied, mit den Armen um die Schultern, so gibt ihm dies zu verstehen, was von uns verlangt wird und was wir nun zutun haben. Es genügt nicht, zu sagen was man sich für seine Region oder seinen Klub wünscht. Wir müssen endlich beginnen, global zu denken. Normalerweise sollte jeder in diesem Saal wissen, wie man ihn kontaktieren kann. Andernfalls gibt es die Möglichkeit die Kontaktseite der Homepage zu besuchen. Alle, die motiviert sind, mitzuhelfen – sei es auch nur ein bisschen – sind herzlich willkommen. Sei es auch nur für einen einmaligen Besuch, um die Meinung kund zu tun. Auch dies ist machbar. Herr Zufferey sieht einen roten Faden, der sich durch all diese Präsentationen zieht. Um zum Ende seiner eigenen Präsentation zu kommen, möchte er den Leuten für ihre Aufmerksamkeit danken und möchte Hervé Papin bitten, über das U8 Turnier zu sprechen, wenn er dies denn möchte.

Hervé Papin meint, dass er nun ein wenig überrascht ist. Aber er erklärt, dass es in Neuenburg seit der Einführung des Projekts eine U8 Mannschaft gibt. Er ist der Meinung, dass sich diese Mannschaft sehr gut entwickelt. Die Kinder und die Eltern sind gleichermassen zufrieden. Die jungen Spieler haben Freude am Basketball mit den einfacheren Regeln. Sie kommen zum Spass und erfahren dank der lockeren Atmosphäre keinen Druck.

Yves Zufferey freut sich über diese Tatsache und dankt Hervé Papin für seine Worte.

Pierre Andreetta fügt hinzu, dass er sich um die Promotion und Entwicklung des Mini Basket kümmert. Er wundert sich immer, wenn von den Problemen gesprochen wird, welche den Damen Basketball in der Welsch Schweiz und Tessin betreffen. Denn 60% der interessierten Kinder sind Mädchen. Er möchte dies bemerken, da viele Klubs diese gar nicht erst aufnehmen wollen.

Der Präsident meint, dass die Leute sicher begriffen haben, dass uns diese Präsentationen wichtig sind. Auch um sämtliche Anwesenden darüber zu informieren, an was wir derzeit arbeiten und was in der nächsten Zeit kommt. Auch wenn dies verschiedene Präsentationen waren, so ist wichtig, zu verstehen, dass dahinter eine Idee steckt. Ein roter Faden. Die Konstruktion ist wichtig, genauso wie die Kooperation. Sicher ist die Elite, um die sich Gianluca Barilari und Daniel Frey kümmern wichtig, aber ebenso wichtig ist die Basis. Und um die kümmern sich die Kommissionen. Er hat das U8 Turnier in Sierre mit seinen drei Kindern besucht und findet wichtig, zu wissen, dass dieses existiert. Es ist richtig, dass in Morges, keine U8 Kategorie existiert und dass seine Kinder folglich später mit dem Basketball beginnen müssen. Er denkt, dass es sehr wichtig ist, diese Kommissionen zu unterstützen, da dort positive Leute arbeiten, die motiviert sind und das Erreichen ihrer Ziele glauben.

Giancarlo Sergi kündigt eine Pause von 15 Minuten an.

## **10. Anträge der Delegierten und des ZVes von SWB 2015-2016**

### **10.1.1 – Organisation der Nationalen Ligen + Neufassung der Reglemente und Weisungen**

Serge Vittoz lädt die Delegierten dazu ein, wieder Platz zu nehmen. Wie jedes Jahr, wenn er das Wort ergreift, tut er dies, um zu den verschiedenen Abstimmungen und Wahlen zu kommen. Wir werden mit dem Vorschlag von Giacomo Roncoroni beginnen, da eben dieser Antrag mit Sicherheit für eine grosse Debatte sorgen wird. Zuerst wird er das Wort übergeben an Herrn Roncoroni, damit dieser seinen Antrag vorstellen kann. Anschliessend an Bastien Geiger, damit dieser im Namen der LNBA Stellung beziehen kann und schlussendlich an den Präsidenten, falls dieser von seiner Seite aus etwas anmerken möchte.

Giacomo Roncoroni sagt, dass sich schon seit langem immer wieder Stimmen erheben, die die Wiedereinführung der Liga in den Schweizerischen Basketballverband fordern. Die Delegierten haben dem damaligen ZV sogar damit beauftragt, diese Integration in nützlicher Zeit durchzuführen, aber nichts oder fast nichts ist geschehen. Ein Unzufriedenheits- oder Missfallensgefühl hatte sich daraufhin eingestellt, welches sich immer mehr geäussert hat und sich im Laufe der Zeit stärker bemerkbar gemacht hat. Dieses Gefühl hat sich klar und unmissverständlich geäußert. Das erste Mal, als es den Versuch gegeben hatte, den damaligen Vorstand zu ersetzen. Der Versuch hatte keinen Erfolg, und wurde nur von einigen Stimmen befürwortet. Dies war also als Alarm zu verstehen. Das zweite Mal, als sich die Unzufriedenheit dahingehend geäußert hat, war bei der Wahl des ZV, als es darum ging, den Vertreter der Liga in dieses Komitee zu wählen. Einen Vertreter der Liga, den man gemäss Recht in diesen ZV wählen muss, was in seinen Augen einem komischen Aspekt unserer Reglemente gleichkommt. Denn der Delegierte der Liga hatte nur sehr wenige Stimmen erhalten. Klar ist, dass dieser Angriff einer Person gegolten hatte, von der man wusste, dass sie sich mit ganzem Herzen der Reintegration der Liga in SWB widersetzt. Aber es ist auch eine Opposition welche sich gegen die Trennung der Liga und SWB richtet. Mit der Wahl des neuen Präsidenten kam es, wie es in einem Titel eines englischen Buches heisst, zur Änderung des Dekors. Seiner Meinung nach dürfen wir uns aber nicht mit der lediglichen Änderung des Dekors zufrieden geben. Es braucht auch eine Änderung dessen, was sich hinter dem Dekor befindet. Der Moment ist also gekommen, um SWB die Kompetenz zurückzugeben, um die Wettbewerbe zu organisieren, die gegenwärtig von der LNBA organisiert werden. Aber er ist sich bewusst, dass diese Änderung nicht von heute auf morgen ausgeführt werden kann und dass sie Zeit erfordert, um alle Reglemente und gültigen Verordnungen zu prüfen, um Änderungen anzubieten, die ermöglichen, dieses Ziel zu erreichen. Eben deswegen sieht er eine außerordentliche Versammlung der Delegierten vor Beginn der nächsten Saison vor. Solch eine Sitzung ermöglicht uns die Annahme sämtlicher statutarischen und reglementarischen Änderungen.

Herr Roncoroni möchte betonen, dass die bisherigen, von den Klubs wahrgenommenen Verpflichtungen dahingehend nicht ausreichen. Es versteht sich von selbst, dass die Umsetzung des Vorschlages, welcher gemacht wurde, eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. So z.B. muss gewährleistet sein, dass die Verträge, welche die Klubs mit Spielern abgeschlossen, auch in der Übergangszeit Ihre Gültigkeit behalten. Es braucht also Zeit, aber diese Zeit ist ausreichend, um die Organisation der Meisterschaften, welche heute unter dem Namen der Liga geschieht, vorzunehmen. Nur eben unter anderer Flagge. Es werden dieselben Meisterschaften der Elite sein, aber unter dem Namen von SWB. In dem wir dieser Trennung ein Ende setzen, setzen wir auch dieser unhaltbaren Situation ein Ende. SWB Summen investiert viel Geld in die Unterstützung und Förderung von Nachwuchsspielern, doch leider kann zu aktueller Stunde nicht garantiert werden, dass diese Spieler auch wirklich in der Nationalmannschaft spielen, da es leider vorkommt, dass die Klubs diesen Spielern die Teilnahmen an den Training untersagen. Dann wurde gesagt bzw. sogar geschrieben, dass die Integration der Liga zum Ziel habe, der LNBA das Kapital zu nehmen, welche sie im Laufe der Zeit zur Seite gelegt hat. Er muss gestehen, dass es weder seine Sorge, noch seine Arbeit ist, sich um das Kapital der Liga zu kümmern. Jedoch sieht er dahingehend kein Problem, da in den Reglementen der LNBA klar beschrieben ist, was mit dem Geld geschieht. Im Falle einer Auflösung wäre es wohl die beste Lösung, das von den Klubs einbezahlte Geld wieder an diese zurück zu zahlen. Er ist sich sicher, dass ein Verteilschlüssel existiert, welche eine gerechte Verteilung der Gelder garantiert. Für ihn bedeutet dieser Wechsel eben nicht nur ein Wechsel des Dekors, sondern auch eine Verlagerung des Vertrauens. Ein Vertrauen, an dem es seiner Meinung nach in der letzten

Zeit oft gemangelt hat. Vielleicht erinnern sich einige noch an den Abend seiner Wahl, als er bereits damals den Wunsch nach einer Wiedervereinigung geäussert hat. Noch wichtiger als der Wunsch des Delegierten des kleinsten Regionalverbandes, welcher er ist, ist jedoch der Wunsch des Generalsekretärs der FIBA, Patrick Baumann. Die Tatsache, dass auch die FIBA diesen Wunsch äussert, empfindet er als zusätzlichen Grund, welcher dafür spricht, seinen Vorschlag zu unterstützen.

Bastien Geiger sagt, dass er zugibt, bereits seit einigen Wochen auf den Moment gewartet zu haben, um sich angesichts der heute anwesenden Personen zum Antrag von Giacomo Roncoroni äussern zu können. Er kennt die Projekte von Giancarlo Sergi, er teilt diese bis zu einem bestimmten Punkt auch. Er hat dieses Schema vom Haus des Basketballs gesehen, wo wir alle uns unter ein und demselben Haus befinden, dies ist keine Vorstellung, die ihm fremd ist, ganz im Gegenteil. Auch für die Klubs der Liga ist diese Vorstellung keine Vorstellung, die ihnen fremd ist. Er spricht nicht wie eine Person, die mit aller Kraft versucht, sich an ihrem Posten festzuhalten, er spricht wie eine Person, die die Interessen der Klubs der LNBA repräsentiert, eben im Sinne des Mandats, welches ihm am selben Tag erteilt worden ist, an dem Giancarlo Sergi zum Präsident von SWB gewählt worden ist. Der Vorteil, den er im Vergleich zu Giancarlo Sergi hat, ist, dass er nicht ein Junge ist, der davon träumt, Strukturen zu schaffen. Er ist ein Junge, der Strukturen schafft. Er weiss was es bedeutet, Strukturen, von denen manche heute sprechen, auf technischem und rechtlichem Niveau zu schaffen. Dies ist sein Job als Rechtsanwalt. Er weiss wovon er spricht. Er hat im Fussball und im Basketball an Fusionen von Klubs und an Fusionen von Vereinen teilgenommen, welche sich dann doch auflösen mussten. Er kennt die Folgen einer misslungenen Verschmelzung, er kennt die Folgen einer misslungenen Annäherung, er kennt die Folgen einer Aufnahme. Und genau dies ist es, worüber wir heute sprechen, da der aufzunehmende Part nicht damit einverstanden ist, aufgenommen zu werden. Denn worum es heute geht, ist die Absorption der Klubs der Liga, die Aktiva der Liga zu nehmen, was bedeutet, der Liga die immateriellen Aktiva, die Meisterschaften zu nehmen. Er ist bereit, im Fachjargon sprechen zu müssen, aber es ist nötig, um Punkt für Punkt aufzuzeigen, was die Entscheidung impliziert, welche in einigen Augenblicken getroffen wird. Es geht darum, der LNBA ihre Aktiva zu nehmen, was bedeutet, uns die Meisterschaften zu nehmen, welche wir heute organisieren. Losgelöst von der Wirklichkeit, wenn er ein Idealist oder ein Verrückter oder eine Person mit den nötigen Mitteln wäre, so kann er sehr gut zum Präsidenten sagen, "Ihr habt nicht das Monopol auf den Basketball in der Schweiz". Er kann zur FIBA sagen "Sie haben nicht das Monopol auf den weltweiten Basketball". Weil in der Schweiz gibt es Gesetze, so zum Beispiel das Kartellgesetz oder das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, welche eine freie Praxis unseres Sports gewährleisten. Um zum Beispiel den Basketball in einer Meisterschaft betreiben zu können, die von der Liga auf völlig autonome Art und Weise, unabhängig vom Verband, organisiert wird. Dies ist die Möglichkeit eines totalen Krieges, aber davon möchte er nicht sprechen. Heute möchte er, dass die Leute wirklich verstehen, dass es viele Projekte gibt, ein 3x3 Projekt, ein Bildungsprojekt, man spricht von einer Arbeitsgruppe, die Überlegungen anstellt. Also sollte es auch eine Gruppe geben, die sich überlegt, wie die Meisterschaften organisiert werden sollen. Wie die Strukturen und Reglemente genau aussehen sollten und welche die Stimme der Klubs sein wird. Er hört aus dem Mund von Giacomo Roncoroni, dass er mit der Zeit der Schweizer Spieler unzufrieden ist, welche diese auf den Spielfeldern verbringen. Wird eben diese Versammlung der Delegierten über die Meisterschaften der Klubs entscheiden, über die Form der Meisterschaft. Wird diese Versammlung dann mit den Meisterschaftsformeln zufrieden sein. Sind es sie, die all diese Entscheidungen treffen werden? Eben solche Fragen sollten wir uns stellen. Es geht nicht nur darum, Spiele zu organisieren oder einen Meisterschaftskalender zu erstellen. Es geht darum, im Dienste der Klubs zu stehen, der Partner der Klubs zu sein. Es geht darum geeignete Spielformeln zu finden, um Spielern zu ermöglichen, sich zu entwickeln und besser zu werden, um Klubs die Chance zu geben, sich zu verbessern. Er ist am 1. Juli Präsident der Liga geworden und war vorher während einem Jahr Mitglied des Komitees. Während diesem Jahr, er hat hart gearbeitet, hat er sich Stefan Schibler genähert, der beschlossen hat, zurückzutreten, er hat sich auch Jean-Luc Rouiller genähert, der unter Umständen zurückgetreten ist, die niemand wirklich kennen will. Heute, wenn Herr Geiger von diesem Antrag hört, wenn er Giacomo Roncoroni sprechen hört, wenn er sich die Meinungen mancher anhört, so ereilt ihn das Gefühl, dass es sich bei der Liga um eine andersdenkende Organisation handelt, dass die Liga eine Organisation ist, die entgegen den Interessen des Verbandes arbeitet. Er erinnert die Delegierten aber gern an einige Punkte, in denen die Liga und der Verband durch ein Abkommen aneinander gebunden sind. Ein Abkommen mit strengen Fristen, welches über die Kommission für die Sportpolitik spricht, das über die Strukturen spricht, das über den Austausch spricht, das über die Förderung der Schweizer Spieler, über die Förderung der Nationalmannschaft spricht, das auch über die Modalitäten

der Einsätze der Schiedsrichter spricht. Dieses Abkommen hat niemals jemand in Frage jemals gestellt, dieses Abkommen funktioniert. Es ist richtig, dass die Liga, aufgrund einer bestimmten Zahl von Regeln ausgegangen ist oder das man den örtlich ausgebildeten Spielern die Tür öffnet, um zu mehr Einsätzen zu kommen. Man hat viel Arbeit investiert, um die Nationalmannschaften zu stärken. Während des nächsten Jahres bzw. während der nächsten Meisterschaft ist vorgesehen, dass die Zahl an auswärtig ausgebildeten Spielern in der NLA von 4 auf 3 herabgesetzt wird, so dass potentielle Leistungsträger der Nationalmannschaften zu noch mehr Spielzeit kommen. Die Meisterschaftsformeln hat er mit Gabriel Gisler überdacht, welcher Direktor der LNBA ist, mit dem Ziel, die Schweizer Spieler zu fördern, die lokal ausgebildeten Spieler zu fördern, welche in der NLB spielen. Warum also diese Promotion, welche technisch und sportlich wirklich keinen Sinn ergibt, nur um den Klubs der NLB die Motivation zu geben, in der NLA zu spielen. Um den jungen Spielern der NLB die Möglichkeit zu geben, sich zu entwickeln. In jeder beliebigen Region können sie statistisch sehen, dass sich der Basketball bei den Jungen entwickelt und dass es viele kleine Klubs gibt, die sich entwickeln. Dies ist zum Beispiel der Fall in Basel, es ist der Fall im Tessin, es ist der Fall in Neuenburg. Seitdem der Klub wieder in die NLA gefunden hat, gibt es einen neuen Aufschwung. Auch in Genf gibt es diesen Aufschwung dank der Arbeit von Imad Fattal. Genauso wie in Freiburg und überall sonst, wo es Klubs der nationalen Ligen gibt. Vieles befindet sich in der Entwicklung und hinter dieser Entwicklung steht die Arbeit der Liga, welche den Klubs hilft, Strukturen aufzubauen. Die Liga ist kein Element, welches sich gegen den Verband sträubt. Für Ihn war es hart, so etwas zu lesen und zu hören. Es war hart, zu lesen, dass er abgelehnt hätte, Fragen zu Strukturen zu diskutieren. Er hat sie gelesen, die Protokolle von SWB, aber auch die Protokolle der verschiedenen RV. Darunter auch das Protokoll von ProBasket, auf welches er später noch zurückkommen wird. Er hat all diese Dokumente gelesen, da er sich voll und ganz mit seiner Funktion als Mitglied des ZV identifiziert hat. Letztes Jahr haben sie dem ZV den Antrag erteilt, die Strukturen von SWB in seiner Gesamtheit zu reformieren. Ich habe damals mit Giancarlo Sergi über dieses Mandat gesprochen und er hat zu mir gemeint, ich soll mich einlesen in diese Statuten, ich soll mich informieren, bevor wir über dieses Mandat der Strukturen fortsetzen können. Mehrmals wurde innerhalb des ZV darüber gesprochen. Wir haben darüber gesprochen im Laufe der Monate Oktober und November. Er selbst hat Wind davon bekommen, dass über die Aufnahme der Liga, der Wiederaufnahme der Meisterschaften, diskutiert wird und er hat daraufhin interpelliert und versucht, Giancarlo Sergi zu fragen, was denn seine Idee genau sei und was er zu machen gedenkt. Warum? In Anwesenheit von Zeugen, in Anwesenheit von Mitgliedern des ZV und jedes Mal hat man ihm geantwortet, dass sich dieses Thema nicht in der Tagesordnung befinde. Am 23. Dezember, als er die Unterlagen zur Präsentation der ADD erhalten hat, ist er folglich aus allen Wolken gefallen, weil er gesehen hat, dass es tatsächlich eine nicht unwichtige Anzahl an diesbezüglichen Bitten gab. Aber er hat gedacht, dass er in Ruhe an solch einem Abkommen arbeiten werden könne, im Sinne einer Annäherung, im Sinne einer gesamten Reform. Diese gesamte Reform, die die Klubs impliziert, die die Liga impliziert, die die Überlegung impliziert, die Rechte der Klubs zu schützen. Was ist damit? Gibt es denn überhaupt schon einen konkreten Plan, denn die Erstellung eines solchen braucht Zeit, dieser lässt sich nicht in einem Tag erstellen. Er hört, dass man von heute bis Juni diese Struktur erstellen will, er hört und liest, dass wir ein 3x3 Projekt haben, er liest im Budget von diesem Projekt. Aber die Frage stellt sich, wo denn die reglementarischen Normen von diesem Budget sind. Das sind wichtige Fragen. Wenn man eine Struktur erstellen will, dann muss man die Gesamtheit der Parameter berücksichtigen. Er sagt nicht, dass die Liga und die Klubs nicht unter ein Dach gebracht werden können, er sagt nicht, dass diese Idee nichts taugt, aber er sagt, dass all diese Schritte Zeit brauchen. Man muss Überlegungen anstellen, es braucht eine Arbeitsgruppe, es braucht gute und versierte Personen, man braucht Garantien für die Klubs der LNBA. Die Liga ist keine Dissidentin, sie will SWB keine unnötigen Steine in den Weg legen oder dem Verband ein Bein stellen, aber sie sieht die Dringlichkeit nicht, mit welcher SWB diesen Wechsel durchsetzen will.

Nein, die Liga ist heute keine Dissidentin, wir sind in keiner dringlichen Situation, wo sie sagen könnten, dass es wie vor zehn Jahren, keine Schweizer Spieler mehr auf dem Platz gibt. Wir arbeiten in dem Sinne, unsere Aufgaben wahr zu nehmen. Die Klubs, welche von der Liga vertreten werden, für welche er heute spricht, brauchen eine Garantie. Seiner Vorstellung nach, darf es keine gewalttätige Aufnahme geben, man soll von der Aufnahme nicht in dieser Art und Weise sprechen, wie wir dies heute tun. Weshalb wird davon gesprochen, der Liga ihre Aktiva zu nehmen, weshalb wird davon gesprochen, dass sich die LNBA von ihrem Kapital lösen soll. Die Liga wird sich mit ihren Kapitalen auflösen, aber ihre Kapitale werden für SWB verloren sein, wenn man von Fusion spricht. Wenn man diesen Dingen aber ihre Zeit lässt, so können die Klubs wählen, wie ihr Geld aufgeteilt werden soll und die Klubs werden vielleicht zulassen, dass ihre innerhalb der LNBA schriftlich



niedergelegten Aktiva auf den Verband übertragen werden. Aber diese Dinge brauchen ihre Zeit, man muss einen Dialog führen, viele Überlegungen müssen angestellt werden. Ja, dieses Haus, dieses schöne Haus des Basketballs, niemand hier in diesem Saal lehnt es ab, niemand, keiner der Vertreter der Liga, er selbst nicht, und auch der Direktor der LNBA nicht. Bastien Geiger will nur gewährleisten, dass die Sachen in Ordnung und mit Beachtung des geltenden Rechts von statten gehen und so die Interessen eines jeden gewahrt werden. Es soll auch gesagt sein, dass sich der ZV am 19. Januar 2015 in seiner Gesamtheit versammelt hat, um die Delegiertenversammlung vorzubereiten und über die Anträge zu sprechen und zu urteilen. Der ZV hat die Entscheidung getroffen, den Antrag von Giacomo Roncoroni nicht anzunehmen. Er denkt, dass Gianluca Padlina, Martin Spörri, Marco Sassella und auch Pierre Andretta, in seiner Ehrlichkeit, bestätigen werden, wenn er sagt, dass der Antrag mit vier Gegenstimmen, zwei Befürwortungen und einer Enthaltung abgelehnt worden ist. Der Vorstand hat entschieden. Der ZV meint, dass man diesen Antrag nicht annehmen soll. Der Präsident jedoch, ist nicht dieser Meinung. Es muss aber klar sein, dass die Klubs der Liga gemäss diesem Antrag keinerlei Garantien erhalten. Es gibt absolut keine Absicherungen. Nur nachdem die Klubs Garantien erhalten haben, ist Herr Geiger mit solch einer Fusion einverstanden. Denn noch einmal, es ist keine Gefahr in Verzug, es handelt sich hierbei nicht um eine dringende Angelegenheit. Erst nach Gründung einer Arbeitsgruppe, nach Anstellung von gründlichen Überlegungen, erst wenn geeignete Strukturen existieren, um die Klubs bei SWB aufzunehmen, erst ab diesem Moment kann es zu einer Annäherung, einer Integration kommen. Eine Aufnahme mit Gewalt, so wie sie heute vorgesehen ist, kann nicht zum Erfolg führen. Dieser Schritt wird unter diesen Umständen zu schwerwiegenden Folgen führen. Herr Geiger ist der Präsident eines Komitees, er ist der Vertreter der Klubs und am nächsten Samstag werden sich die Klubs im Rahmen der Konferenz der Präsidenten versammeln, um die heutige Entscheidung zu debattieren, sie werden eine dringende außerordentliche Versammlung organisieren und in diesem Moment werden sie weitere Entscheidungen treffen. Werden die Klubs dazu bereit sein, an der Meisterschaft teilzunehmen, die von SWB organisiert werden wird? Diese Frage werden wir stellen. Geben die Klubs dem Komitee der Liga das Mandat der Organisation einer Meisterschaft, welche unabhängig ist? Diese Frage werden wir stellen. Sie muss gestellt werden. Das ist die Realität, dies sind die Folgen der heutigen Entscheidung. Dies ist, was wir zu tun haben, wenn über eine gewalttätige Aufnahme, über einen Verlust der Aktiva der Liga, der Meisterschaft, abgestimmt wird. Denn diese Integration hat den Zerfall der LNBA zur Folge. Worüber wir auch sprechen müssen ist, was aus dem Personal der Liga wird. Ist das Personal denn jemals befragt worden, ob sie für SWB arbeiten wollen. Ist der Direktor, Gabriel Gisler, gefragt worden? Ist Gilles Delessert gefragt worden? Ist Zira Vongunten, welche in La Neuville wohnt, gefragt worden? Hat man ihnen Verträge angeboten? Nein. Bis zum Mai bleibt nicht mehr viel Zeit und in dieser Zeit, Herr Roncoroni, müssen all diese nötigen Schritte unternommen werden, all diese Fragen müssen geklärt werden. Und zwar mit Gewalt, weil keine Zeit mehr übrig bleibt. Heute machen sie es mit Gewalt, heute sagen Sie, "wir entziehen der Liga die Meisterschaften, wir entnehmen der Liga die Aktiva und wir finden, dass SWB die Meisterschaften organisieren soll". SWB kann die Meisterschaft ab morgen organisieren, nur muss man sehen, wie viele Klubs sich einschreiben werden, wie viel Klubs an dieser Meisterschaft unter den angebotenen Bedingungen teilnehmen wollen. Dies ist nämlich auch ein Problem. Warum sollen diese Schritte also mit Gewalt erzwungen werden? Weshalb sollen wir uns nicht austauschen? Warum sollen wir nicht miteinander sprechen? Heute werden die Delegierten über das Budget des 3x3 Projekts abstimmen, über etwas, das noch nicht einmal existiert. Das Projekt gibt es nicht in den Verordnungen, nicht in den Reglementen. Sie werden über ein Budget bestimmen, welches lückenhaft ist, ein Budget, von dem wir nichts wissen. Er hat niemals ein Protokoll gesehen, in diesem dieses Budget vorgekommen ist. Das Budget, welches Ihnen vorgestellt wird, schätzt bestimmte Nebenkosten zu tief ein und bewertet bestimmte Mittel unter. Das Budget, das Ihnen vorgestellt wird, enthält Projekte, wie die Dezentralisierung des Schweizer Cups, das alles das sind herrliche Projekte. Aber haben wir uns diese angehört? Haben wir darüber nachgedacht? Wie viel wird es kosten, wenn wir den Schweizer Cup ausserhalb von Freiburg veranstalten werden? Ausserhalb von Freiburg, wo alles kostenlos ist. Haben wir jemals Zahlen gesehen? Sind wir sicher, dass wir das wollen? Heute hat er keine Zahlen gesehen. Heute hat er lediglich Überlegungen von Arbeitsgruppen gesehen, er hat pyramidenförmige Schemata gesehen. Aber Bastien Geiger kann auch ein Kind bitten, irgendwelche Pyramiden auf ein Blatt Papier zu zeichnen. Solche Sachen müssen konkret sein, präzise sein. Auf diese Art und Weise können keine Entscheidungen bezüglich der gesamten Zukunft des Basketballs getroffen werden. Der Schweizer Basketball ist in einem schwachen Zustand, niemand hier wird dies bestreiten. Wir alle sind uns dessen bewusst. Wir haben Schwierigkeiten, was die Beziehungen zu den Behörden angeht, wir haben Schwierigkeiten auf Ebene der Infrastrukturen, wir haben Klubs, die keine Kinder rekrutieren können, weil sie nicht über Räumlichkeiten verfügen. Eine Revolution

geschieht nicht von heute auf morgen. Man muss Dinge mit Bedacht angehen. Wenn man sich im Kopf eines kranken, schwachen Menschen befindet, so kann man diesem auch nicht einfach sagen, er solle mal eben den Mount Everest besteigen. Man nimmt den Puls dieses Kranken, und beginnt dann, die Dinge der Reihe nach in Ordnung zu bringen. Bastien Geiger sagt nicht, dass die Liga perfekt ist, er sagt auch nicht, dass dort die allergrössten Experten arbeiten. Er sagt nicht, dass die LNBA alles richtig macht. Zum Beispiel spricht Herr Geiger oft mit David Musard, dem Vertreter der Schiedsrichter. Die Liga versucht ständig, sich zu verbessern. Zu diesem Zweck versucht man auch oft, sich mit SWB zu beraten und auszutauschen. Die Internetseite zum Beispiel, dieses gemeinsame Projekt, das gestorben ist. Bastien Geiger hat es wieder aufgenommen, damit man das Ziel einer gemeinsamen Internetseite erreicht. Es ist die Liga, sein Komitee, welches jemanden gefunden hat, der heute unermüdlich an der Schöpfung dieser Website arbeitet. Und das ganz ohne die Hilfe des Verbandes. Sie erschaffen diese gemeinsame Website. Sie wollen sich im Sinn dieses Hauses bewegen, aber sie wollen dies nicht mit Gewalt tun. Die heutige Abstimmung, die Annahme der Vorschläge, welche Ihnen unterbreitet werden, kann zu grossen Auswirkungen auf den Schweizer Basketball führen. Dieser Schritt kann zu sehr grossen Nachwirkungen führen. Diese Dinge sollen im Dialog und in der nachhaltigen Überlegung, auf strukturierte Art Weise und reflektiert passieren. Wir müssen uns Zeit lassen für diese Überlegungen. Noch einmal möchte Herr Geiger klar machen, dass die Liga dieses Haus will. Wir alle wollen das Wohl des schweizerischen Basketballs. Er rät den Delegierten, darauf zu achten, dass das Wohl unseres Sports nicht in Vergessenheit gerät, wenn Sie in wenigen Augenblicken über die Zukunft des Basketballs in der Schweiz entscheiden.

Die Versammlung applaudiert Herr Geiger.

Serge Vittoz dankt Herr Geiger und bevor er das Wort an Giancarlo Sergi weiter gibt, welcher sicherlich seine Sicht der Dinge schildern möchte, möchte er kurz auf die Frage eingehen, die im ZV diskutiert worden ist. Tatsächlich gibt es vier Personen, die gesagt haben, dass sie im Prinzip mit dem Antrag einverstanden sind, aber den Vollzug des Entscheides um ein Jahr hinauszögern möchten. Pierre hat sich enthalten.

Nun möchte Herr Vittoz insbesondere auf die Geschichte in Bezug auf das Abkommen zurückkommen. Vor 3 Jahren haben wir dieses Abkommen unterschrieben, nach einigen Jahren in denen die Delegierten vorschlugen, die Autonomie der LNBA zu beseitigen. Wir haben die Diskussionen ferngehalten, um zur Unterschrift dieses Abkommens zu kommen. In diesem Abkommen gibt es eine bestimmte Anzahl an Zielen und es wurde beschlossen, eine Kommission für die Sportpolitik zu gründen, mit einem "engeren" und "erweiterten" Kreis. Der engere Kreis der Kommission hatte sich ein paar Mal im Laufe dieser 3 Jahre versammelt, der erweiterte Kreis niemals. Ein einziges Thema wurde wirklich behandelt und erarbeitet. Es handelt sich dabei um die Ausbildungsentschädigungen. Sonst hat dieses Abkommen dem schweizerischen Basketball nichts gebracht, ausser dass viel geredet wurde. Die hier versammelten Personen werden mit Sicherheit festgestellt haben, dass die Erarbeitung dieses Abkommens nicht im Sinne der Delegierten verlief. Soviel zu diesem Abkommen, welches für einige einen Erfolg darstellt, für Herrn Vittoz aber eher als Misserfolg zu betrachten ist. Fünf Jahre später finden wir uns nun hier wieder. Betreffend Giancarlo Sergi, der uns bei seiner Wahl am 27. Juni 2014 6 Dinge versprochen hat: An erster Stelle stand der Besuch der RV, sich informieren, die Strukturen des Schweizer Basketballs kennen lernen, die RV ein zweites Mal zu besuchen, nachdem er die nötigen Informationen gesammelt hat, die Kommunikation innerhalb von SWB zu verbessern und sich der Liga anzunähern. Alle diese Versprechen konnte er einhalten. Giancarlo Sergi ist vielleicht noch nicht allen Leuten bekannt, aber er ist ein Kind des Basketballs, er ist ein Fan des Basketballs er war Spieler er war in der Auswahl, er hat in der NLA, NLB und in der 1. Liga gespielt, weshalb er den Elitesport durchaus kennt. Er hat absolut nichts gegen den Elite-Basketball. Giancarlo ist aber auch ein Experte im Sportmanagement. Diejenigen, welche anwesend waren bei der Präsentation in Mies, haben mitbekommen, dass die Arbeit des Präsidenten vom Generalsekretär der FIBA sehr positiv bewertet wurde, nicht nur was die Kommunikation angeht. Auch als Fachmann des Sportmanagements leistet. Der Präsident wurde wiederholt von der FIBA und der UEFA gesandt, um Nationalverbänden mit wenig Mitteln zu erklären, wie sie ihre Führung verbessern können oder wie sie ihre Verwaltung optimieren können. Also beginnt Giancarlo Sergi nicht bei Null, er hat Ideen und hat seine eigene Meinung, das Komitee hat seine Wahl vor 6 Monaten unterstützt, die Delegierten haben sich mit seiner Wahl einverstanden erklärt und nun sollten wir seiner Meinung nach dem eingeschlagenen Weg folgen und den Präsidenten bei seiner Mission unterstützen.

Herr Geiger sagt, dass die Liga in Bezug auf das Abkommen am 27. November 2014 einen Brief an SWB versendet hat, um eine Sitzung bezüglich der Sportpolitik einzuberufen. Die LNBA sich in diesem Brief dahingehend geäussert, dass bestimmte spezifische und wichtige Themen im Zusammenhang mit der Kommission der Sportpolitik behandelt werden sollten. Vor 6 Monaten haben sie der LNBA die Kompetenz gegeben, die Damenmeisterschaften zu organisieren. Die Liga war daran, dieser Meisterschaft neuen Schwung zu verleihen, sie neu zu erschaffen um nun, 6 Monate später zu erfahren, dass die Liga dissident und inkompetent sein soll. Noch einmal, Bastien Geiger hat nichts gegen dieses Projekt im Allgemeinen einzuwenden, aber die Sachen sollen zu ihrer Zeit und auf strukturierte Art und Weise geschehen.

Der Präsident sagt, dass schliesslich nicht wir es sind, die wählen, sondern die Delegierten. Wir wollen die Wahlen nicht beeinflussen, aber es gibt Dinge, die gesagt werden müssen, damit es kein Verständlichkeits-, oder Vorstellungsproblem gibt. Es gibt einen grossen Unterschied bezüglich der Meinung über die Liga. Wir haben nichts gegen die Liga, er weiß, dass manche finden, dass die Dinge gut laufen, er weiß, dass sie ihre Arbeit gut macht, er hat auch nichts gegen Bastien Geiger, er will die Leute wirklich nicht kritisieren, welche für die Liga arbeiten. Im Übrigen haben wir erwähnt, und das ist wichtig, dass wir gerne möchten, dass diese Leute mit uns zusammen arbeiten. Heute muss man die Angelegenheit in ihrer Gesamtheit betrachten, um den Zusammenhang dieses nötigen Schrittes zu erkennen. Es ist nicht in Ordnung, zu sagen, wir arbeiten gut und ihr arbeitet schlecht. Aber vor fünf Jahren waren wir bereits an demselben Punkt wie heute. Es gibt sogar Leute in diesem Saal, die bereits damals ja gesagt haben und nun erkennen, dass sich seit damals nichts geändert hat. Das ist das Problem. Es geht darum, dass wenn man sich nicht bewegt, auch nichts geschieht. Es braucht diesen Impuls, damit wir aufhören, nach Ausreden und Entschuldigen zu suchen und endlich damit beginnen, Dinge zu bewegen. Wir stehen an einem wichtigen Punkt. Sonst laufen wir Gefahr, dass wir noch in 3 oder 4 Jahren auf derselben Stelle treten, wenn wir nicht damit beginnen, zu handeln, anstatt nur zu diskutieren. Der Präsident garantiert, dass wenn wir es nicht heute anpacken, wir es niemals tun werden und das ist der ausschlaggebende Punkt. Man muss aufhören, Kommata in Verordnungen zu ändern, man muss aufhören, Klauseln zu modifizieren. Gianluca Padlina sollte das machen, aber er hat nichts gemacht. Nun muss man damit aufhören. Er ist nicht damit einverstanden, wenn er hört, dass man sagt, dass es im Basketball gut laufe. Das ist falsch. Es gibt fünf Damenmannschaften, man spricht über die Verschmelzung von zwei Mannschaften der NLA, man hört von Problemen, welche die Klubs der NLA haben. Wir haben ihnen eine Vorstellung davon gegeben, was wir erwarten. Aber was ist die Strategie der LNBA? Gemäss Brief von Patrick Baumann, Generalsekretär der FIBA spielen die Schweizer 10 Minuten pro Match, die Spieler unter 21 Jahren gar nur 7 Minuten. Wurde über die berühmte Regel mit den drei Ausländern gesprochen? Es gibt eine Regel, die derzeit zirkuliert, die besagt, dass ausländische Spieler, welche seit zwei Jahren in der Nationalmannschaft spielen, als in der Schweiz ausgebildete Spieler gelten sollen. Also werden die Schweizer Spieler bald nur noch zwei Minuten pro Match spielen. Solche Ideen sollten mit SWB diskutiert werden, es ist keine Entscheidung, die man hastig trifft, nur weil der Präsident meint, dass man diese Regel einführen soll. Man diskutiert über diese Regeln und der Präsident weiss, dass die Klubs nicht einverstanden sind, aber so ist der Prozess. Die Sportpolitik soll global sein. Das ist der erste Punkt. Dann dieses Abkommen. Die Wirtschaft ist ein weiteres Thema. Wir haben den starken Franken. Es geht um Budgetmarketing und Sponsoring. Die Wirtschaft läuft nicht reibungslos, das Image des Basketballs ist nicht optimal, wir müssen aufpassen. Man hat Strukturen, die sehr viel Geld kosten, im Kleinen hat man schon angefangen, zu Hause bei uns zu reduzieren, aber die Klubs zahlen nach wie vor zu viel, das hören wir jeden Tag. Die Klubs der NLA und NLB müssen zu hohe Kosten tragen. Ebdies weil zwei Strukturen mehr kosten als eine. Niemand kann ihm sagen, dass dies nicht so ist. Er lässt deshalb Herrn Seydoux zu Wort kommen, da dies was er zu sagen hat, wichtig ist. Stoppen wir diesen Sketsch. Unsere Strukturen sind komplex und unsere Reglemente und Weisungen sind komplex. Dies ist auch die Meinung der Klubs und RV, mit denen er gesprochen hat. Und wenn er von Reglement spricht, dann meint er sämtliche Reglemente. Dann hat SWB Klauseln, die sich von denen der LNBA unterscheiden. Der Präsident findet, dass wir dort beginnen müssen. Von der Sportpolitik hat er bereits gesprochen. Unser Image dürfen wir nicht vergessen, denn es ist von aussen betrachtet kein Gutes. Alle fragen, was das soll mit diesen zwei verschiedenen Strukturen. Er spricht mit den Leuten vom BASPO, von Swiss Olympic, FIBA und sie alle Fragen ihn, weshalb wir nicht handeln. Für den Präsidenten bedeutet das Abkommen ein Misserfolg, er hat es gelesen und noch einmal gelesen. Er war nicht anwesend, als es unterschrieben wurde aber das es sich dabei um einen Misserfolg handelt, ist klar. Man spricht über die Internetseite, die gemacht werden sollte. Aber man kann SWB dafür nicht rügen, dass diese auch nach drei Jahren noch nicht existiert, denn der einzige, je unterbreitete Kostenvoranschlag belief sich auf CHF 250'000.00! Er arbeitet in der

Kommunikation, Internetwebsites sind heute schnell gemacht. Wenn nach drei Jahren, noch immer keine Website existiert, so kündigt man dieser Person den Arbeitsvertrag. Heute verdienen diese Leute ihr Geld damit, dass sie Sachen „umgekehrt“ machen. Man will eine Internetseite mit zwei Strukturen machen, mit zwei Brands, aber das geht so nicht. Will man eine Internetseite machen, so muss man das mit einem einzigen Brand tun. Dies ist eine Tatsache, welche sich aber nicht gegen die Liga richtet. Heute verpflichten sie einen externen Berater, der gut bekannt ist, welcher eine Webseite erstellt für CHF 5'000.00. Aber der Präsident findet, dass dies zu nichts führt. Wir brauchen eine gemeinsame Vorstellung, eine gemeinsame Vision. Ganz einfach. Der Präsident spricht von der Harmonisierung des Kalenders mit der FIBA, den Spielen der Nationalmannschaft, den Jungen, den U16, etc. Heute, mit den Spielen, die im Oktober / November gespielt werden, sind wir verpflichtet, unsere Kalender zu harmonisieren. Wir sind verpflichtet, zusammen zu arbeiten, wenn wir eine gewisse Wirksamkeit erreichen wollen. Die Leute müssen unter demselben Dach arbeiten. Das Timing generell ist wichtig und die Weitergabe von Kenntnissen und Erfahrungen. Er hat hören sagen, dass man einverstanden ist mit einer Integration im Jahr 2018. Aber wo wird Gabriel Gisler im Jahre 1918 sein? Genau, er wird dann in Rente sein. SWB will diesen Wechsel jetzt erwirken, damit uns die Übertragung von Wissen und Kenntnissen während ein oder zwei Jahren in der Zukunft weiterhelfen kann. Dieser Transfer benötigt Zeit und wir denken, dass nun der Moment dafür gekommen ist. Die Bündelung der Logistik, Büros, Ausrüstungen, Servern, Telefonzentralen etc. generiert Einsparungen. Wir können diese nicht genau beziffern. Wir haben nicht berechnet ob diese bei CHF 200'000.00, CHF 100'000.00, oder CHF 150'000.00 liegen, aber es handelt sich dabei nicht um nebensächliche Kosten, sondern um richtige, reale Beträge. Ob wir Pläne gemacht haben? Der Präsident erklärt, dass SWB weiss, dass zwei Mieten teurer sind als eine. Heute wird sich SWB in diese Richtung bewegen und dann wird der Verband in Fahrt kommen. Aber nicht in dem man ihm ein Auto mit zwei Rädern zur Verfügung stellt und ihn bittet damit 1000 km zu fahren. Mit einem Auto, welches über vier Räder verfügt, wird er diese Strecke viel schneller zurücklegen können. Die Umstrukturierung muss man sofort und zusammen machen. Es ist derselbe Basketball, es sind dieselben Leute, man kann nicht genau sagen, wann die Umstrukturierung beendet sein wird, vielleicht in zwei Jahren. Aber wichtig ist, dass man jetzt damit beginnt, der "Point Zero" ist gekommen. Welche Risiken haben wir denn genau? Nun werden Drohungen ausgesprochen, man werde eine eigenständige Meisterschaft durchführen. Okay, darüber kann er mit J&S und Swiss Olympic sprechen, die werden Herrn Sergi sicher zuhören. Aber dabei handelt es sich um eine komplette Fehlentwicklung, niemand wird mitmachen. Dies sind für Herrn Sergi die Gründe, weshalb dieser Schritt hier und heute unternommen werden muss. Beim heutigen Antrag handelt es sich um eine prinzipielle Wahl, es geht darum, ob wir zu diesem Haus ja sagen, auch wenn es vielleicht noch an ein wenig Dekoration fehlt. Es geht um einen Grundsatzentscheid, wessen Durchsetzung ab Mai / Juni mit der außerordentlichen Delegiertenversammlung beginnt. Wie Giacomo Roncoroni bereits erklärt hat, werden wir keinen Einfluss nehmen auf das Format der Meisterschaft 2015/2016. SWB wird daran nichts ändern. Also vertagt sich die Einführung bereits auf das Jahr 2016. So verrückt ist SWB nicht, dass per 1. Juni 2015 alles geändert werden soll. Die Frist ist da. Ja, es ist richtig, dass wir für die Anpassung der Statuten vier Monate zur Verfügung haben. Aber man darf nicht vergessen, dass wir noch die Delegiertenversammlung im darauffolgenden Januar stattfindet, folglich alle 6 Monate. Wir können nun die grossen Schritte machen und später dann die Details und den Feinschliff in Angriff nehmen. Die Delegierten sehen ja, dass unter uns sehr viele Advokaten befinden, alleine im ZV hat es deren drei. Die Juristen müssen im Dienste des Basketballs stehen, also sollen diese uns helfen. Wir setzen uns jetzt für vier oder fünf Monate "der Gefahr aus", aber das Format der Meisterschaften wird sich nicht ändern.

Es ist ja nicht so, dass es sich wir über eine Fusion einer Firma mit 4000 oder 2000 Angestellten sprechen, welche in 6 Monaten über die Bühne gehen muss, nein, es handelt sich dabei um drei Personen! Niemand kann dem Präsidenten erzählen, dass eine Integration eines solch kleinen Teams innerhalb eines halben Jahres nicht machbar ist. Er zeigt die Homepage von Swiss Ice Hockey, es handelt sich dabei nur um ein Beispiel, aber Swiss Ice Hockey hat sich genau dieselben Überlegungen gemacht, wie wir jetzt. Und wir sprechen vom Hockey mit Klubs, welche 35 Millionen schwer sind. One Team, One Mission, One Nation. Der Verband und die Liga haben sich im Jahr 2008 zusammengeschlossen, mit einer internen Liga, mit Logos die einerseits verschieden, andererseits wiederum sehr ähnlich sind, sie arbeiten unter demselben Dach und das funktioniert sehr gut. Wenn es also im Hockey möglich ist, weshalb dann nicht auch im Basketball? Dies ist meine Frage. Auch im Volleyball gibt es keine unabhängige Liga, weshalb also sollen ausgerechnet wir eine Ausnahme darstellen? Das ist nicht möglich. Wir schreiben das Jahr 2015 und wir können es uns schlicht nicht leisten, weitere 2, 3 oder 5 Jahre zu warten. Der Präsident weiss, dass er das Team zu

diesem Thema nicht befragt hat, dass er ihnen keinen Vertrag unterbreitet hat. Er hat von den Gerüchten gehört, dass die Idee von SWB sein soll, den Staff der LNBA zu entlassen, aber wie soll SWB dies denn machen? Gilles Delessert, er hat es ihm schon 1000 Mal gesagt, wird nicht entlassen, der Präsident hat ihn beruhigt. Sie haben zusammen während mehreren Jahren Basketball gespielt, Herr Delessert arbeitet sehr gut, aber er wird unter demselben Dach wie SWB noch besser arbeiten. Gabriel Gisler, er wird Herrn Gisler nicht entlassen, auch nicht nach all den Telefonaten die er in der letzten Zeit geführt hat. Das ist gar nicht das Ziel. Vielleicht hat er keine Lust, bei SWB zu arbeiten, aber die Möglichkeit wird ihm auf alle Fälle geboten. Dann haben wir Zira von Gunten, Christelle, Simone, die zusammen die drei Sprachen repräsentieren. Zudem haben wir Karen Twehues und Oliver Vogt, welche dieses Team komplettieren. In etwa so stellt sich der Präsident das Team von morgen vor, vielleicht mit einer Person mehr oder weniger, dass weiss er noch nicht. Herr Sergi findet, dass man damit aufhören muss, irgendwelchen Leuten Glauben zu schenken, die keine Ahnung haben. Vor der Wahl möchte er den Delegierten nun noch einen Film zeigen. Das Video dauert 2 Minuten und zeigt, dass junge Spieler aus unterschiedlichen Regionen und trotz der geographischen Unterschiede ein und dieselbe Sprache sprechen. Nämlich die Sprache des Basketballs. Diese Verbindung, welche zwischen diesen Sportlern besteht, sollte uns als Vorbild dienen, diese Sportpolitik ist wichtig für uns und auf diesen Teamspirit müssen wir in Zukunft setzen, wenn wir Grosses bewirken wollen. Der Präsident bemerkt, dass es einige Reaktionen gibt und möchte das Wort deshalb an Herrn Seydoux weitergeben.

Dominique Seydoux sagt, dass er aus der Sicht einer aussenstehenden Person bestätigen kann, dass man in der Schweiz in einer ultra organisierten, aber auch ultra komplizierten Gesellschaft lebe. Tatsache ist, dass die Organisation einer einzigen Struktur aus buchhalterischer und administrativer Sicht nicht immer einfach ist. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, dass die Organisation von zwei Strukturen noch viel schwieriger zu bewältigen ist.

Imad Fattal sagt, dass es wichtig ist, dass die Delegierten auch den Standpunkt der Präsidenten der Klubs der LNBA verstehen. Die Ideen, von welcher Herr Fattal vernommen hat, findet er durchaus lobenswert, er findet, dass der Präsident über zahlreiche Qualitäten verfügt und er hat grosse Lust, mit dem Präsidenten, Giancarlo Sergi zusammen zu arbeiten. Er hat ebenfalls mit Bastien Geiger gesprochen. Heute hat er einfach Bedenken, weil er der Präsident eines Klubs ist, der zahlreiche Personen beschäftigt und er nicht weiss, wie die Dinge ab dem 1. Oktober 2015 laufen werden. Herr Fattal weiss nicht, ob die Verträge, die er abgeschlossen hat, immer noch gültig sein werden. Er weiss nicht, ob es möglich sein wird, zu spielen und unter welchen Bedingungen. Also wünscht sich Imad Fattal, dass nun alle Delegierten, welche gleichzeitig einen nationalen Klub bzw. einen Klub der LNBA repräsentieren, die Hand heben. Er findet, dass es für viele Delegierte, welche heute über die Zukunft des Basketballs abstimmen, schwierig ist, sich mit den Problemen und Sorgen eines LNBA-Klubs zu identifizieren, da diese das Tagesgeschehen nicht gut genug kennen. Aber zum Glück gibt es eine Lösung für dieses Problem. Natürlich geht es darum, Fachkommissionen zu schaffen, Berichte zu erstellen, Vorschläge zu bringen, die man verwerfen oder annehmen kann. Seine Angst ist einfach, dass dies in einer Rekordzeit von vier Monaten nicht machbar ist. Er ist damit einverstanden, dass man vorankommen muss, aber Herr Fattal denkt nicht, dass Schweizer Basketball dazu fähig ist, diesen Schritt in einer so kurzer Zeit zu machen und er ist in Sorge wegen den Leuten, die für seinen Klub arbeiten, weil er eben nicht weiss, in welche Richtung die nächsten Monate verlaufen.

Also brauchen wir Zwischenlösungen und dieses mal sollten wir ein Mandat mit einer Deadline annehmen, aber er fürchtet sich vor offenen Fragen und Unklarheiten. Natürlich berührt dieses Video auch Herrn Fattal. Insbesondere da Brian Haugen ein Mitarbeiter von ihm ist. Aber er hat Angst, dass es sich dabei lediglich um ein Luftschloss handelt. Es gibt so viele offene Fragen, so viele Dinge zu regeln. Imad Fattal fragt sich, wie wir diese Dinge regeln können. An wen soll er den Lizenzantrag senden? Wer wird das ausführende Organ sein? Wer wird sich um die Organisation der Meisterschaften kümmern? Dies sind Fragen, welche für Herrn Fattal noch nicht beantwortet sind und welche ihm Angst machen. Aber noch einmal, er ist für dieses Haus des Basketballs. Jedoch möchte er gewisse Garantien erhalten, um den Leuten, die für die Klubs der LNBA arbeiten, Sicherheiten gewährleisten zu können. Denn es ist Herr Fattal, der für seine Mitarbeiter die Verantwortung trägt.

Benjamin Nestor sagt, dass er im Namen des BVN spricht, welcher zwei Klubs der NLA vertritt, die Starwings und Boncourt. Bei einer Annahme des Antrages finden sich diese beiden Klubs in einer Situation der Ungewissheit wieder, da nicht klar ist, was in der nächsten Saison genau passieren wird. Auch aus finanzieller Sicht. Schon die aktuelle Planung ist in Gefahr. Auch er unterstützt die Idee,

zuerst saubere und detaillierte Analysen zu erstellen Er ist auch der Meinung, dass dieser Schritt in der Saison 2016-2017 gemacht werden kann, da dies für alle die bessere Lösung ist. Aber auch um die Statuten bis zum Beginn der Saison anzupassen, bleibt seiner Meinung nach zu wenig Zeit übrig, er kann sich nicht vorstellen, wie dies funktionieren soll.

Der Präsident antwortet, dass er es gut findet, dass sich nun die Klubs zu diesem Thema äussern. Er findet interessant, was diese zu sagen haben. Was noch interessanter ist, ist die Tatsache, dass wir ihnen eine Frist genannt haben. SWB will die Meisterschaft der nächsten Saison nicht verändern. Wenn SWB Anmeldungen versendet, Brian Haugen, welcher Angestellter von Imad Fattal ist, und allenfalls bald auch Angestellter von SWB sein wird, nur zur Information. Es ist wichtig, SWB zu glauben, wenn SWB sagt: „Wir werden auf die Meisterschaft der nächsten Saison keinen Einfluss nehmen. Heute senden Sie den Antrag für eine Lizenz und wir werden den Preis für diese Lizenz nicht verändern, gleichermassen den Preis für die Schiedsrichtereinsätze.“ Gleichermassen wie die LNBA keine Dissidentin ist, ist auch SWB kein Dissident. Nach all dem was Imad Fatal den Delegierten heute präsentiert hat, darf es doch nicht sein, dass er denkt, dass er ein Hypokrit ist. Er muss verstehen, dass SWB für die Klubs ist. Nach all dem, was nun gesagt worden ist, könnte man davon ausgehen, dass es sich bei der Welt des Basketballs um zwei verschiedene Welten handelt. Es geht nicht nur um die nationalen Klubs, denn man kann einem nationalen Klub angehören, Spieler sein und als Schiedsrichter gleichzeitig einem Regionalverband angehören. Es muss damit aufgehört werden, in Schubladen zu denken. Wenn der Präsident die Leute reden hört, hat er teilweise wirklich den Eindruck, dass diese von verschiedenen Welten sprechen. Er will die Liga nicht kritisieren, aber kann es denn wirklich sein, dass gerade einmal 6 Damenmannschaften in der NLA teilnehmen? Auch SWB kann Imad Fattal keine Garantie geben, aber es macht ihm Angst, wenn er von den Klubs hört, die Konkurs melden müssen. Kann dies denn die Lösung sein? Damit muss fertig sein. Der zweite Punkt betrifft die Reglemente, an deren Vereinfachung SWB in den nächsten vier Monaten nach dem Vorbild von Swiss Ice Hockey arbeiten wird. Die Reglemente des Eishockey Verbandes haben gerade einmal 25 Seiten inkl. Liga. 25 Seiten und wir sprechen über Eishockey. Da kann man doch nicht ernsthaft der Meinung sein, dass uns das nicht gelingen wird. Die Elite des Basketballs wird durch eine Kammer repräsentiert, dies ist notwendig. Wir müssen uns an einen Tisch setzen und zusammen Lösungen und Wege finden, mit denen alle einverstanden sind. Das sollte doch möglich sein. SWB will die Liga nicht auslöschen, die Liga wird in derselben Form auch im nächsten Jahr existieren. Was wollen sie denn noch mehr? Ist es wirklich nötig, noch drei Jahre mit diesem Schritt zu warten? Der Prozess besteht darin, sich zu zwingen, zusammen zu arbeiten. Alle sollen dazu ja sagen. Und dann? Dann schreiten wir vorwärts. Der Präsident weiss, dass es die Art der Schweizer ist, abzuwarten, abzuwägen und die Dinge nicht zu überstürzen, aber SWB versucht es nun seit zehn Jahren auf diese Art und Weise und ganz offensichtlich führt dieser Weg uns nicht zum Erfolg. Ein Abkommen funktioniert nicht. Wenn man will, dass der Basketball gewinnt, dann muss man sich zusammensetzen und gemeinsam ja sagen. So einfach ist es im Prinzip.

Luigi Bruschetti erklärt, dass er als Delegierter und als Präsident eines Klubs der LNBA spreche. Er kann Giancarlo bestätigen, was er schon damals an der Sitzung im Tessin gesagt hat, als er gekommen ist, um über diese Anträge zu diskutieren. Er und andere haben damals gesagt, dass sie im Prinzip einverstanden sind, haben aber auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass über eine Sache abgestimmt wird, hinter der sich kein konkretes Projekt befindet. Wie viele andere auch, ist auch er schon seit einigen Jahren ein Teil dieser Versammlung. Wir alle haben nun eineinhalb Stunden lang zugehört, als es um die Präsentation der Projekte ging, um das, was man aus dem Basketball machen will. Aber das haben wir bereits vor 20 Jahren gehört. Es ist nicht neu für uns. Er freut sich darüber, Gianluca Barilari und Daniel Frey zu hören, aber er hofft, dass sich SWB auch wirklich an das hält, was sie uns hier versprechen. Er wird nun von Dingen sprechen, die er nicht in Ordnung findet. Vor zwei, drei Wochen hat er bereits von diesen Projekten vernommen und er hat gehofft, dass er nun zu diesem Zeitpunkt weitere Details erfahren wird. Aber dies ist nicht der Fall. Aber ganz offensichtlich existiert noch immer kein Plan, kein Projekt. Was uns vorliegt, sind Absichten. Nicht mehr und nicht weniger. Nach ihm, hat sich der Präsident getäuscht und er sagt nicht, dass er unehrlich war, er hat sich vielleicht wirklich nur getäuscht. Aber er hat gesagt, dass wir den Antrag prinzipiell verabschieden, aber das ist nicht richtig. Denn heutigen Tag werden sie die Annahme eines Antrages verabschieden, welcher besagt, dass ab nächster Saison, alle von der LNBA organisierten Meisterschaften von SWB organisiert werden. Es ist also nicht richtig, dass nur ein Prinzip verabschiedet wird, sie werden ein System verabschieden. Es ist wirklich sehr gefährlich, Vertrauen zu schenken, obwohl man die genauen Konditionen der Situation nicht kennt. Es handelt sich hierbei seiner Meinung nach nicht um einen demokratischen Prozess und er bedauert, dass er vernehmen

musste, dass einige Entscheidungen nicht gemeinsam getroffen worden sind. Zudem war die Kommunikation nicht nur schwach, sondern sogar schlecht. Und so eine Situation soll nun Vertrauen erwecken? Wem schenken wir denn unser Vertrauen? Der Präsident hat eine Folie gezeigt, auf dem er uns sein künftiges Team vorgestellt hat. Wir sehen Christelle Wyss, Gilles Delessert, etc. Gilles Delessert ist für die Organisation und den Kalender der Meisterschaft zuständig, aber wurde er überhaupt gefragt, ob er Teil dieses Teams sein will? Was passiert, wenn er nicht damit einverstanden ist? Welchem Komitee sollen Imad, ich und die anderen denn vertrauen? Aktuell haben wir ein Komitee und es ist klar, dass dieses bei Annahme des Vorschlages zerstört werden wird. Mehrmals hat er nun gehört, dass man Vertrauen erwecken muss und das ist richtig. Er hat Vertrauen in den Präsidenten, Giancarlo Sergi. Er hat ihm aber bereits gesagt, dass er heute, unter diesen Umständen und in der knappen Zeit, gegen diesen Antrag stimmen wird. Im Prinzip ist er mit der Idee einverstanden, aber er ist nicht bereit, das Risiko unter diesen Umständen einzugehen. Wem soll er denn vertrauen? Diesem Komitee, welches aus Giancarlo Sergi, Serge Vittoz, Claudio Franscella, Georg Langlotz und Bastien Geiger besteht? Wir werden ein Komitee verabschieden, von welchem gerade einmal zwei Personen anwesend sind. Bei allem Respekt, es ist kein gutes Zeichen, dass die beiden Herren Franscella und Langlotz nicht anwesend sein. So können wir dieses Abenteuer nicht beginnen. Er weiss nicht, wie die Pläne von Bastien Geiger aussehen, aber er an seiner Stelle, würde bei einer Annahme des Antrages nicht im ZV bleiben. Das würde bedeuten, dass ein komplett neues Komitee zusammengestellt werden muss und dazu fehlt einfach die Zeit. Eine Struktur muss erstellt werden, ein Programm, ein Pflichtenheft. Heute gibt es seiner Meinung nach zu viele Punkte, die nicht geklärt sind und zu viele Baustellen, um Vertrauen zu schenken. Er macht die Delegierten noch einmal darauf aufmerksam, dass sie nicht über ein Prinzip abstimmen, sondern über eine reelle Angelegenheit. Im Falle, dass der Antrag in zehn Minuten angenommen wird, bittet er den Präsidenten seine Vorschläge zu berücksichtigen.

Der Präsident möchte einige Anmerkungen zu diesem Votum machen. Wenn vom Thema Zeit die Rede ist, so muss er doch etwas lächeln. Serge Vittoz hat es vielleicht nicht ganz gut ausgedrückt. Das Protokoll der Versammlung von vor fünf Jahren wurde noch einmal gelesen und die Situation war damals am haargenau gleichen Punkt wie heute. Das Abkommen war dasselbe, das Abkommen hat nicht funktioniert. Was braucht es denn, um diese Meisterschaften zu organisieren? Diese Frage müssen wir uns einmal stellen. Wir haben die Verwaltung der Lizenzen, um welche sich SWB kümmert. Dann haben wir Gilles Delessert, welcher das tägliche Geschäft der Liga besser kennt als sonst jemand und den wir fragen werden, ob er uns helfen wird und mit uns zusammen arbeiten möchte. Dann Gabriel Gisler, falls er denn Lust hat, mit uns zu arbeiten. Aus jenen Leuten besteht das Team, welches die Organisation der Meisterschaft ausmacht. Diese Leute sind wichtig. Dann Bastien Geiger als Präsident der LNBA. Dann besteht eine Präsidenten-Kammer, um die Interessen der Klubs zu wahren. Die einzige Sache, die noch nicht definiert ist, ist die Art und Weise der "Macht", welche dieser Kammer geben wird, das ist richtig. Aber er kann nicht einfach eine Kristallkugel befragen und er kann morgen nicht mit einem zehneitigen Projekt um die Ecke kommen. Dies ist nicht möglich, weil solche Dinge gemeinsam angegangen werden müssen. Dieser Wille, zusammen zu arbeiten ist wichtig. Wie Bastien Geiger war auch er nicht anwesend vor fünf oder 10 Jahren, aber er stellt fest, dass die Dinge teilweise auf eine zu komplizierte Art und Weise angegangen werden. Für Ihn besteht die Lösung darin, es eben anders zu machen. Man hat geglaubt, dass man aufgrund eines gemeinsamen Abkommens voranzkommt, aber ganz offensichtlich klappt es so eben gerade nicht. Wir müssen diesen Schritt nun gehen, auch wenn ein kleines Risiko besteht, dies ist seine Vision.

Martin Lenggenhager denkt, dass man mit dieser Situation ein bisschen entspannter umgehen sollte. Diese Angstmacherei bereitet ihm wirklich Sorgen. Er ist über 30 Jahren in einem Verband in Zürich tätig. Aber so etwas habe ich noch nie erlebt. Man kommt an eine Delegiertenversammlung, dort dem Präsidenten, den man im letzten Juli gewählt hat, kurzfristig, überrumpelnd und ohne Vorankündigung in den Rücken zu fallen. Er sagt: „Wenn man nicht die Loyalität hat zu sagen, dass man nicht derselben Meinung ist und wenn man mit der Meinung des Präsidenten nicht einverstanden ist, muss man die Konsequenzen ziehen, und austreten.“ Das wäre sauber gewesen. Er sagt zu Gianluca Padlina: „Du warst 2 Jahre im Vorstand, du hattest die Chance, die Reorganisation voranzutreiben aber gemacht hast du gar nichts. Ich bin enttäuscht. Enttäuscht deshalb, weil du dich hier aufspielst und auf den Präsidenten schiesst, wo du eigentlich dir selber ins Knie schiessen hättest sollen. Ich bin enttäuscht.“ Ich kann die Liga verstehen, wenn sie kämpft. Aber wenn man auf den Juni zurück schaut; im vergangenen Juni wurde an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung ein Präsident gewählt, demokratisch. Bereits zu Beginn war folglich klar, dass der Präsident auf dem Weg, den er beschreiten möchte, allein sein wird. Denn gross ist das Risiko andernfalls, mit Leuten

arbeiten zu müssen, die dazu gar keinen Bock haben. Was also hätte ich gemacht? Ich hätte mich gar nicht erst wählen lassen. Ich wäre dazu bereit gewesen, mich im Januar wählen zu lassen. Ich hätte gesagt, dass ich Zeit brauche, um mir das Ganze anzuschauen, mir mein Team aufzubauen und ein Konzept zu erstellen, welches ich dann im Januar vorstellen würde. Aber sie haben ihn dazu gezwungen, alle Probleme zu lösen, die Herr Schibler nicht lösen konnte. Und das sind nicht wenige. Man hat acht Jahre darunter gelitten, dass Herr Schibler es nicht fertig gebracht hat, die Kommunikation mit den RV's sicherzustellen, wir sind vor dem Betreibungsamt gelandet. Martin Lenggenhager hätte andererseits nicht für die Wahl des neuen Präsidenten Sergi gestimmt. Er hat ihn seither vier Mal getroffen. Auch wenn nicht alle Fragen geklärt sind und die gesetzliche Basis noch nicht vorhanden ist, fragt er sich wohin das Vertrauen verschwunden ist, welches ihm letzten Juni zugesprochen wurde. Wenn die Delegiertenversammlung heute nein sagt, wird etwas begraben, was die Liga seit 6 Jahren weiss. Sie weiss seit 6 Jahren, dass sie sich verändern muss, sie weiss, dass sie einen Mehrwert schaffen muss, sie haben nicht interveniert, als die Nationalligaspieler dem Ruf des Nationaltrainers nicht gefolgt sind, sie haben sich damals nicht einmal erkundigt, wo das Problem liegt, man könnte noch viele Sachen aufzählen, aber das bringt uns nicht weiter. Es bringt nichts, zurück zu schauen, es ist Zeit nach vorne zu scheuen. Wir haben einen super Sport, wir alle arbeiten täglich hart für den Basketball. Wenn Sie im Juni das Vertrauen hatten, dann müssen sie es auch jetzt haben. Wir als Vertreter des Regionalverbandes ProBasket werden den Präsidenten unterstützen. Auch wenn wir entschieden haben, zu eruiieren, was passieren würde, wenn sich unser Verband von SWB abspalten würde. Auch dies steht nämlich zur Diskussion. Weil wir genug davon haben, immer als Milchkuh herzuhalten. Wir haben es satt, dass Promotionen nur in der Westschweiz passiert. Wir wollen, dass die Basketball Schweiz eine nationale Schweiz ist, wo überall Basketball gespielt wird. Auch in Zürich, auch in Luzern, aber auch in St. Gallen. Und glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, dass wir genauso intensiv arbeiten wie jeder andere in diesem Raum. Ich versichere Ihnen, dass es nie so heiss gegessen wird, wie es gekocht wird. Der Präsident wäre völlig blöd, wenn er hingehen würde, und die Strukturen einfach so zerschlagen würde, dass würde keinen Sinn ergeben. „Never ever.“ Er wird all die Leute integrieren, die jetzt in der Liga sind und die auch in der Zukunft in der Liga sein werden. Etwas anderes kann er sich nicht leisten, die Kraft hat auch er nicht. Es wird so bleiben wie es ist, aber wir werden eine nationale Basketball-Sportpolitik haben, welche jeder zu unterstützen hat. Sollten wir dies heute nicht schaffen, kein Problem, teilen wir uns, jeder geht seinen Weg. Die Liga hat schon demonstriert, dass Sie eine eigene Liga eröffnen, sollte der Antrag angenommen werden. Super, macht das, das dient dem Basketball und dem Image, und alles bleibt beim Alten. Überdenken Sie diese Idee sehr gut. Das Schreckensszenario wird nicht eintreten und auch Gabriel Gisler wird seinen Job behalten. Sagen Sie ja, geben Sie Vertrauen. Schauen Sie im Mai oder Juni, was kommt, dann können Sie wieder abstimmen und ja oder nein sagen und dann sehen wir wo wir stehen. Danke.

Renato Carretoni sagt, dass er viele Sachen gehört hat, fast alles fand er interessant, auch das was Bastien Geiger gesagt hat. Er meint, dass er nicht noch einmal auf die positiven Aspekte zurückkommen will, wie unter demselben Dach zu sein und zusammen zu arbeiten, weil das alles Sachen seien, mit welchen alle von uns einverstanden sind. Aber er will sagen, dass es eine Sache gibt, die er gerne hervorheben möchte, und zwar das, was Präsident Sergi in seiner Präsentation mehrfach erwähnt hat. Man muss sich nun der Zukunft widmen und darf keine Zeit mehr verlieren, in dem man sich mit der Vergangenheit beschäftigt. Wenn wir von der Zukunft sprechen, dann sprechen wir über die nächsten zehn Jahre. Heute ist der Basketball krank, man muss ihn heilen und zwar sofort. Er hat dem Präsidenten zugehört und findet, dass man ihm vertrauen sollte. Er ist sich zu 100 % sicher, dass dieser nach Annahme des Antrags den Willen und das Durchsetzungsvermögen hat, um seine Ideen durchzusetzen. Er ist sich sicher, dass der Präsident zum Wohle des Basketballs handeln wird und dass auch die Herren der LNBA, welche Jahre lang gute Arbeit geleistet haben, erkennen werden, dass die Entwicklung positiv verläuft. Wir müssen endlich den Mut zu diesem Schritt aufbringen. Er ist sich sicher, dass wenn heute nicht "ja" gesagt wird, wird es niemals getan.

Michel Bendayan fragt sich, wie die Mitglieder des ZV's, angesichts der Unstimmigkeiten, ein solches Projekt angehen wollen, wenn nicht mit vollem Elan. Man darf nicht vergessen, dass wir uns seit 6 Jahren im Kopf eines Kranken befinden und dass eben diese milde Medizin, welche uns Bastien Geiger empfiehlt, seit dieser Zeit eingenommen wurde, ohne eine Genesung erzielt zu haben. Ab einem bestimmten Moment, wenn der Kranke wirklich krank ist, gibt es nur noch Schocktherapien, welche Linderung versprechen. Diese Schocktherapie muss heute beginnen. Er versteht die Liga, aber wie der Präsident bereits erklärt hat, kommt man nicht darum herum, sich an einen gemeinsamen Tisch zu setzen. Klar, wenn sich alle sträuben, werden wir nicht ans Ziel kommen. Er



hat bereits mit François Barras gesprochen und möchte nun auch noch Bastien Geiger verdeutlichen, dass wenn sich die Liga gegen SWB stellt, sie nichts mehr wert sein wird. Denn damit Basketball gespielt werden kann, muss man ein anerkanntes Mitglied von SWB sein, welche Mitglied sind von Swiss Olympic. Des Weiteren muss man anerkannt sein von der FIBA. Sämtliche Subventionen, welche die Klubs erhalten gründen auf Kondition, welche es zu erfüllen gilt. Alle diese Konditionen stehen in Zusammenhang mit SWB und Swiss Olympic. Er bittet die Liga, SWB zu glauben, wenn diese sagen, dass sie bis zur Saison 2016/2017 keinen Einfluss nehmen werden auf die Entscheidungen, welche bezüglich der kommenden Saison getroffen worden sind. Sicher ist, dass es Reglemente gibt, welche erstellt werden müssen. Imad Fattal hat die Fusion zwischen seinem Komitee und den Geneva Devils geschafft und heute, nach 3 Jahren, kann er enorme Erfolge verbuchen. Er dankt ihm dafür. So und nicht anders müssen wir vorgehen, um unserem Sport zu helfen.

Gianluca Padlina will hinzufügen, dass die Frage aufgekommen sei, weshalb denn das unterschriebene Abkommen nicht zu keinem konkreten Ergebnis geführt hat und warum für ihn der ZV daran gescheitert ist, einen Vorschlag für die Änderung der Strukturen zu präsentieren. Die Antwort darauf ist, dass dieses Jahr einige Veränderungen auf der Ebene des Personals stattgefunden haben. Der Präsident hat gewechselt, der Direktor hat gewechselt, wie also kann man denken, dass die Diskussion bei diesen personellen Veränderungen vorwärts gebracht werden können. Er teilt die Meinung, dass der Sprung ins Leere momentan zu gefährlich ist.

Gabriel Gisler sagt, dass er niemals Basketball in der NLA gespielt hat, er hat andererseits aber eine gewisse Erfahrung auf praktischer Ebene. Und zwar jeden Tag. Jeden Samstag und jeden Sonntag ist er dem Funktionieren des schweizerischen Elite-Basketballs gegenübergestellt. Er sagt zu den Delegierten, dass sie heute dabei sind, einen Blankoscheck zu unterschreiben. Sie geben kein Mandat in Bezug auf ein präzises Projekt. Er sieht, dass er im Falle des Falles administrativer Verantwortlicher wäre und das macht ihm nicht allzu viele Sorgen, da er in drei Jahren in Rente geht. Dort liegt sein Problem also nicht. Aber er denkt, dass mit diesem Entscheid die Zukunft des Basketballs aufs Spiel gesetzt wird. Niemand bei der Liga, der Präsident hat es richtig gesagt, erhebt den Anspruch, weitere fünf Jahre über dieses Thema zu diskutieren, ohne dass etwas geschieht. Sie sind dazu bereit, sich zu öffnen, aber sie verlangen, dass man sich die Zeit nimmt, um die Krankheit des Kranken zu diagnostizieren. Erst dann kann man die richtigen Schlüsse ziehen und die richtige Behandlung wählen, damit der Kranke genesen kann. Er will seine Rede nicht in die Länge ziehen, da er als Gast ausnahmsweise das Recht erhalten hat, das Wort zu ergreifen. Aber nach 8 Jahren der täglichen Praxis rund um den Basketball, möchte er sagen, dass die Verantwortung, welche die Liga heute trägt eine grosse ist und dass diese in einem guten Sinne wahrgenommen werden wird.

Serge Vittoz sagt, dass wir nun zur Abstimmung kommen. Um der Bitte von Imad Fattal zu entsprechen, möchte er mittels Stimmzetteln abstimmen.

Imad Fattal zieht sein Bitte zurück.

Serge Vittoz erkundigt sich, ob sonst jemand darum bittet, mit Stimmzetteln abzustimmen.

Catherine Gerber möchte mit Stimmzetteln abstimmen.

Serge Vittoz sagt, dass wir folglich darüber abgestimmt wird, ob die Delegierten mit Stimmzetteln abstimmen wollen.

Michel Berthet findet, dass der Präsident, welchen wir letzten Juni gewählt haben, erfahren darf, wer Vertrauen in ihn hat und wer nicht. Er schlägt deshalb vor per Handerheben zu wählen.

Imad Fattal sagt, dass es nicht darum gehe, ob man für oder gegen den Präsidenten sei.

Serge Vittoz sagt also, dass nun mit der Wahl begonnen wird, ob per Stimmzettel gewählt werden soll oder nicht.

**Ergebnis der Abstimmung: Abgelehnt aufgrund der Mehrheit der Stimmen (28 Stimmen dagegen).**

Serge Vittoz erklärt, dass folglich durch das Heben der Hand abgestimmt wird. Er präzisiert, dass nur 37 Delegierte anwesend sind, weil ein Delegierter die Versammlung verlassen habe. Die Frage ist nun: „Nehmen Sie den Vorschlag von Giacomo Roncoroni an?“

**Ergebnis der Abstimmung: Angenommen aufgrund der Mehrheit der Stimmen (25 Stimmen dafür / 9 Stimmen dagegen / 3 Enthaltungen)**

#### 10.1.2 FIBA/SWBA/LNBA

Serge Vittoz erklärt, dass nun mit dem Antrag von Benjamin Nestor weitergemacht wird.

Benjamin Nestor zieht seinen Antrag zurück.

#### 10.1.3 Uebersetzungen

Serge Vittoz sagt, dass der Antrag von Herrn Jucker die Übersetzung sämtlicher Kommunikationen von SWB in drei Sprachen beinhalte. Einschliesslich sozialen Netzwerke. iDer Vorschlag ist klar. Aus der Sicht des ZVes soll dieser Antrag angenommen werden. Wenn niemand das Wort ergreifen will, gehen wir zur Wahl über. Nehmen die Delegierten den Antrag von Herrn Jucker an?

**Ergebnis der Abstimmung: Einstimmig angenommen (30 Stimmen dafür / 1 Stimmen dagegen).**

#### 10.1.4 Tischoffizielle

Serge Vittoz erklärt, dass dies der Antrag der Damen Anne-Catherine Doyer und Catherine Gerber ist. Er übergibt ihnen das Wort.

Catherine Gerber erklärt, dass sie im letzten Jahr auf diesen Antrag keine Antwort erhalten habe und sie diesen deswegen noch einmal stelle. Sie wünscht sich, dass sie auf diese Frage eine Antwort erhalte.

Serge Vittoz erklärt, dass diese Frage von David Musard angesprochen wurde und man dieses Mandat gerne annimmt und auf die Frage bei der nächsten Delegiertenversammlung zurückkommt.

#### 10.1.5 Harmonisierung Basketplan

Serge Vittoz erklärt, dass es sich beim nächsten Antrag um den Vorschlag von Benjamin Nestor handelt. Der Antrag betrifft die Harmonisierung von Basketplan. Er übergibt das Wort an Benjamin Nestor.

Benjamin Nestor erklärt, dass das Ziel der Harmonisierung von Basketplan sein sollte, eine gemeinsame Plattform - auch finanziell - entsprechend zu teilen. In der Vergangenheit, wenn wir verschiedene Funktion hatten, wie beispielsweise Schiedsrichter-Bussen, Auszahlungen, Homologationen mussten wir die Funktionen selber programmieren lassen. Viele Funktionen teilen wir jedoch. Folglich gibt es viele Funktionen, die jeder andere Regionalverband dementsprechend mitbenutzen kann. Der Vorschlag zielt darauf ab, dass wir eine Kostenteilung entwickeln, um diese Kosten entsprechend gerecht aufgeteilt werden können, so dass alle Funktion aufgeschaltet werden und jedem Verband zur Verfügung gestellt werden können, damit Basketplan als administratives Tool aller gilt.

Martin Lenggenhager unterstützt den Antrag grundsätzlich. Allerdings will ProBasket Besitzstandwahrung haben. ProBasket hat verschiedene Tools bereits vorfinanziert und entwickeln lassen. SWB ist der Owner von Basketplan und wenn Entwicklungen anstehen, dann sollen diese vorgenommen werden und sollte es RV's geben, die zusätzliche Module wollen, dann sollen sie diese vorgängig aus eigener Kasse bezahlen. Wenn dann eine Mehrheit an diesen Modulen Interesse hat, dann sollen die im Vorfeld getätigten Investitionen zurückbezahlt werden. Das ist sein Vorschlag. Es kann nicht sein, dass bereits mehrere tausend Franken für Schiedsrichterauszahlungen und für

Turniermodule ausgegeben wurden und SWB oder die RV's diese Entwicklungen dann unentgeltlich übernommen werden. Deswegen möchte er gerne Besitzstandswahrung sicherstellen.

Benjamin Nestor gibt zu Protokoll, dass ein zentraler Punkt dieses Mandats eben diese Besitzstandswahrung ist bzw. dass die Entwicklungskosten, welche bereits getätigt wurden, entsprechend zurückvergütet werden. Neue Funktionen und auch die Verwaltung von verbandsspezifischen Funktionen geht zu Lasten der Performance. Ich weiss nicht, ob andere Verbände die gleichen Probleme haben, aber wenn ich eine Liste ziehen will, dauert dies ewig. Dies, weil verschiedene Funktionen auf verschiedene Verbände laufen gelassen werden. Die Entwicklungskosten und auch die Module, die Bereits im Einsatz sind, müssen entsprechend vergütet werden. Ein neuer Verteilschlüssel für zukünftige Entwicklungen muss gefunden werden.

Der Präsident dankt Benjamin Nestor und Martin Lenggenhager, er denkt, dass auch bei diesem Thema der ausschlaggebende Punkt die sein wird, zusammen zu arbeiten. Sie alle haben das Blatt mit den Zielen erhalten und das zweite Ziel betrifft u.A. die Online-Lizenzen, die Matchblätter. Oft kehren dieselben Themen zurück, weswegen Arbeitsgruppen auf die Beine gestellt werden und er möchte rasch vorangehen, da wir eben Geld verlieren, wie Christelle bereits erklärt hat. Deswegen soll eine Arbeitsgruppe "Innovation und Technik" geschaffen werden. Man muss die Dinge eben in Angriff nehmen und nicht zehn Jahre damit warten. Er lädt Benjamin Nestor, Martin Lenggenhager und Lutz Ulbricht ein, Mitglieder dieser Arbeitsgruppe zu werden. Man muss diese Aufgaben aus einer globalen Sicht betrachten.

Serge Vittoz erklärt, dass nun über dieses Mandat an den ZV abgestimmt werden soll.

**Ergebnis der Abstimmung: Einstimmige Annahme (32 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen)**

#### 10.2.1 Nationale Liga

Serge Vittoz erklärt, dass wir nun auf bezüglich der Integration der Liga auf ein bereits bekanntes Thema zurückkommen. Er gibt das Wort weiter an Martin Lenggenhager.

Martin Lenggenhager zieht den Antrag zurück.

#### 10.2.2 Integration der Nationalen Liga

Serge Vittoz dankt Martin Lenggenhager und erteilt Benjamin Nestor das Wort.

Benjamin Nestor zieht seinen Antrag zurück.

#### 10.2.3 Ernennung der Delegierten

Serge Vittoz bedankt sich bei Benjamin Nestor. Er erkundigt sich, ob jemand eine Bemerkung oder Frage bezüglich des Antrages von Herrn Rosset hat.

Martin Lenggenhager sagt, dass die Problematik die ist, dass einzelne Verbände keinem definierten Prozess folgen, wie sie die Delegierten wählen. Ich fände es gut, wenn die Verbände beauftragt werden, dem ZV vorzulegen, wie sie die Wahlen durchführen. Letztendlich vertreten die Delegierten die einzelnen RV und ich denke, es ist im Interesse des Verbandes, dafür zu sorgen, dass sowohl die Interessen der regionalen Ligen, als auch die der nationalen Ligen entsprechend gewahrt werden. So zumindest halten sie es in Zürich. Wir geben klare Vorgaben und sagen, dass die National- wie Regionalliga gleichermaßen vertreten sein muss.

Michel Bendayan sagt, dass der Vorschlag von Herrn Rosset in die gleiche Richtung gehe. Es gehe darum, wenn 2 Personen aus dem gleichen Klub ernannt würden, sei dies ein Fehler und dürfe so nicht stattfinden. Es gebe aber trotzdem Lücken im Bereiche der Vorstandsmitglieder in den Regionalverbänden, welche nicht in einem Club lizenziert seien, da ihre Statuten besagen, dass der Präsident nicht einem Club angehören dürfe. Es geht also darum, zu wissen bei einer solchen Verteilung der Delegierten, welches seine Rechte sind. Es sind alle bei SWB lizenziert, aber wenn von

einem Club gesprochen wird, eliminiert man alle Mitglieder der RV-Vorstände. Also sollte man vielleicht eine Regelung erlassen, um diesen einen Platz zu finden, wenn nur die Klubs repräsentiert werden sollen. Er ruft in Erinnerung, dass in praktisch allen Statuten die Präsidenten der RV's das Bindeglied zwischen SWB und den Klubs darstellen und deshalb einen Platz als Delegierte haben sollten.

Serge Vittoz merkt an, dass diese Frage Teil der Debatte sei, wenn es darum gehe, die neuen Strukturen zu erstellen. Folglich soll der Antrag abgelehnt werden. Man kommt zur Wahl. „Nehmen die Delegierten den Antrag an?“

**Resultat der Abstimmung: Abgelehnt aufgrund der Mehrheit der Stimmen (5 Stimmen dafür / 26 Stimmen dagegen)**

#### 10.2.4 Delegiertenversammlung

Serge Vittoz erklärt, dass es sich bei diesem Antrag um einen Vorschlag mit Einfluss auf die Statuten handelt. Er hat Catherine Gerber und Anne Catherine Doyer bereits erklärt, dass in diesem Fall ein « wording » vorgeschlagen werden muss, weswegen die Form dieses Antrages nicht akzeptiert werden kann. Er wird sich die Meinungen der Damen in Bezug auf dieses Thema aber gerne anhören.

Catherine Gerber erklärt, dass sie lediglich verlangt, dass man diese Angelegenheit einmal genauer betrachtet und diskutiert.

Serge Vittoz fragt, ob sie an diesem Antrag festhalten will. Wenn ja, muss darüber abgestimmt werden.

Catherine Gerber erklärt, dass sie den Antrag zurückziehe, man aber trotzdem schauen muss, was man diesbezüglich unternehmen könne.

#### 10.2.5 Einreichfrist für die Anträge der Delegierten

Serge Vittoz sagt, dass es sich dabei um eine praktische Frage des ZV's bezüglich einer Änderung der Statuten handelt. Da die Delegiertenversammlung, wie dieses Jahr, zu einem vorgerückten Datum stattfindet, die Frist für das Einreichen der Anträge genau in die Zeit der Festtage. Die Anträge sollten deshalb 50 Tage vor der Delegiertenversammlung eingereicht werden müssen.

Catherine Gerber ist voll und ganz mit dem Antrag einverstanden, man müsse aber auch die Frist für die Einberufung um 10 Tage nach vorne verschieben. Sonst reicht die Zeit nicht mehr aus, um die Anträge einzureichen.

Serge Vittoz erklärt, dass die Statuten aufgrund der Annahme des Antrages von Giacomo Roncoroni so oder so überarbeitet werden und empfiehlt deshalb, dass der ZV den Antrag zurückzieht.

#### 10.3.1 Lizenzen - Alterskategorien

Serge Vittoz macht weiter mit dem Antrag in Zusammenhang mit den Alterskategorien von Catherine Gerber und Anne-Catherine Doyer. Es liegt hier ein formelles Problem vor.

Catherine Gerber erklärt, dass sie den Antrag zurückzieht, genauso wie den Antrag bezüglich der Freigabebriefe (Punkt 10.3.2.).

#### 10.3.3 Lizenzen – Transfer der Jugendspieler

Serge Vittoz erklärt, dass es sich bei diesem Antrag um einen Vorschlag des ZV's handelt. Der Vorschlag beinhaltet, die Möglichkeiten für bestimmte Lizenzinhaber zu erweitern, um während der Saison transferiert zu werden. Der Antrag wurde infolge konkreter Fälle gemacht. Zum Beispiel, wenn jemand seine Mutter verliert und in einen anderen Kanton ziehen muss, um sich dort um die Geschwister zu kümmern. Der ZV ist der Meinung, dass in solchen kritischen Situationen ein Flexibilitätsbedürfnis besteht.

Ein Delegierter fragt, was unter einer kritischen persönlichen Situation verstanden werden muss.

Serge Vittoz antwortet, dass es beschlossen wurde, einen recht breiten Spielraum einzuräumen, um der Zweckmäßigkeit genügend Raum zu lassen und von Fall zu Fall entscheiden zu können. Wenn diese Situationen zu konkret beschrieben wird, läuft man Gefahr, mögliche Szenarien nicht zu nennen und dann nicht richtig handeln bzw. entscheiden zu können. Er empfiehlt, in solchen Fällen auf den gesunden Menschenverstand zu setzen.

Ein Delegierter fragt, wer diese Entscheidungen trifft.

Serge Vittoz antwortet ihm, dass dies der ZV oder der Lizenzenservice sein wird. „Nehmen Sie den Antrag des ZV's an?“

**Ergebnis der Abstimmung: Annahme durch die Mehrheit der Stimmen (31 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen / 1 Enthaltung)**

#### 10.3.4 Schweizer Cup – Einschreibungen der Mannschaften

Serge Vittoz sagt, dass der Zentral die Aenderung des Regelwerkes bezüglich Schweizer Cup vorschlägt, um diesem Wettbewerb neue Dynamik zu verleihen, in dem sich mehr Mannschaften einschreiben können. Die grundsätzliche Frage ist einfach und besteht darin, den Klubs zu gestatten, mehr Mannschaften anzumelden. Heute sagt das Reglement, dass nur eine Mannschaft pro Klub zur Teilnahme am Schweizer Cup erlaubt ist. Nun soll diese Regelung wegfallen. Dabei wird aber statutarisch festgehalten, dass ein Spieler, welcher in zwei verschiedenen Mannschaften bzw. zwei Meisterschaften spielt, am Schweizer Cup nur für eine einzige Mannschaft spielen kann.

Michel Bendayan sagt, dass der Grundgedanke dieses Wettbewerbes sei, dass nur eine Mannschaft pro Klub am Schweizer Cup teilnehmen kann. Das ist auch der Grundbedanke der Cups in sämtlichen anderen Ländern dieser Welt und er sieht nicht ein, weshalb die Schweiz da eine Ausnahme darstellen soll. Er denkt, dass man vernünftigen bleiben muss. Aber andererseits, wenn man den Schweizer Cup wiederbeleben will, so muss man darauf achten, die Freude der kantonalen Klubs zu wecken, wenn es darum geht, sich mit Klubs aus anderen Regionen zu messen. Heute gibt es geführte Auslosungen und so treffen jedes Jahr dieselben Mannschaften aufeinander. Natürlich werden diese Begegnungen mit der Zeit langweilig und die Teams entscheiden sich, sich nicht mehr einzuschreiben. Der Schweizer Cup heisst nicht umsonst Schweizer Cup. Dieser Wettbewerb sollte seinem Namen gerecht werden und Begegnungen im ganzen Land zulassen. Es soll Freude machen, Teams anderer Regionen kennen zu lernen und sich mit diesen messen zu dürfen. So bringen wir eine gewisse Abwechslung in den Alltag der Mannschaften. Aber mit den aktuellen Weisungen haben wir diese Freude zu Grabe getragen. Dort sollten wir ansetzen, aber nicht bei der Anzahl an Teams pro Klub.

Serge Vittoz antwortet, dass es die Gelegenheit geben wird, uns mit dieser Frage zu befassen.

Renato Caretoni sagt, dass dies ein typisches Beispiel dafür ist, dass wir in der Schweiz nicht gewillt sind, uns auszubreiten. Wir schauen nicht nach vorne, wir schauen nicht, wie unsere Nachbarländer solche Dinge handhaben. Wir sind die einzigen, die überhaupt noch einen Schweizer Cup in dieser Form haben. Andere Länder sind schon viel weiter und haben sich gelungene, innovative Turnierformen ausgedacht. Im Basketball gibt es diese für einen Schweizer Cup typische Stimmung nicht. Anders als im Fussball kann eine Drittligamannschaft nämlich nicht 0:0 spielen, und dann die höher klassierte Mannschaft nach gewonnenem Penalty nach Hause schicken. In neuen von zehn Fällen gewinnt nämlich im Basketball die höher klassierte Mannschaft. Um auf den Vorschlag des ZV's zurückzukehren, sicher wird es noch einen Schweizer Cup geben, dies entspricht auch seiner Idee.

Serge Vittoz antwortet, dass dies nunmehr eine grundsätzliche Frage sei, auf welche wir sicher zu einem späteren Zeitpunkt eingehen können.

Martin Lenggenhager möchte Michel Bendayan gerne unterstützen. Es gibt bessere Möglichkeiten, den Schweizer Cup wieder attraktiver zu gestalten und er schlägt vor, genau das zu machen, was

Michel Bendayan sagt. Die regionalen Klubs müssen dazu ermutigt werden, mitzumachen und dafür müssen die Rahmenbedingungen entsprechend angepasst werden. Das heisst konkret, dass interregional gespielt werden kann und es eben nicht, wie es heute der Fall ist, immer dieselben Mannschaften aufeinander treffen. Die Zulosung darf nicht quasi schon im Vorfeld vorgegeben sein. Wir wollen Promotion betreiben, wir wollen das Instrument Cup dazu nutzen, um spannende und vielfältige Spiele sehen zu könne. Es soll Spass machen, z.B. mit einer 3. Liga Mannschaft gegen eine 1. Liga Mannschaft au seiner anderen Region anzutreten. Aber man muss auch die Vereine fragen, inwieweit sie dazu bereit sind, sich finanziell zu beteiligen.

Auch Serge Vittoz findet diese Frage sehr interessant, kann darauf im Moment jedoch nicht antworten. Aber sicherlich werden wir die Frage bezüglich der Form der Auslosung genauer unter die Lupe nehmen, wenn dies denn gewünscht wird. Nun jedoch, möchte er gerne zur Abstimmung übergehen. „Nehmen die Delegierten den Antrag des ZV's an?“

**Ergebnis der Abstimmung: Abgelehnt durch die Mehrheit der Stimmen (5 Stimmen dafür / 24 Stimmen dagegen / 2 Enthaltungen)**

#### 10.4 Mitgliederbeiträge 2015-2016 – identisch 2014/2015

Serge Vittoz erklärt, dass man aus formeller Sicht gesehen, die Mitgliederbeträge 2015-2016 annehmen müsse, da sich bezüglich der Beträge keine Änderungen ergeben haben. Sie werden sicher damit einverstanden sein, dass keine Erhöhung der Beträge geplant ist.

Michel Bendayan hat eine Frage bezüglich der Mitgliederbeträge. Er möchte wissen, ob die Überklassierung darin enthalten ist oder nicht.

Die Delegierten antworten ihm, dass diese nicht mehr existieren.

Christelle Ruegg präzisiert, dass diese lediglich für die Senioren existieren, welche in die NL übertreten

Walter Jucker von Pro Basket vertritt hier die kleinen Vereine und er findet, dass am Schluss der letzten Delegiertenversammlung einen sehr asozialen Beitrag festgelegt haben. Nämlich unter Ziffer 2, den Trainer-Beitrag auf CHF 250.00 hochzusetzen. Egal ob du ein ein Team hast oder ob du 20 Teams hast, du zahlst CHF 250.00. Das finde ich sehr asozial gegenüber den kleinen Vereinen und ich bitte sie, diesen Antrag zu unterstützen und die Beiträge folglich anzupassen. Ich möchte vorschlagen, dass wir für 1-2 Teams CHF 100.00 bezahlen, für 3-5 Teams CHF 170.00, für 6-9 Teams CHF 250.00 und für mehr als 10 Teams CHF 300.00.

Martin Spörri meint, dass der Vorschlag letzte Saison so gedacht war, dass man das wirklich differenziert macht. Die Vereine wollten das nicht und deswegen hat man, um das Budget ausgeglichen zu gestalten, die CHF 250.00 Pauschale beschlossen. Nun ist der Vorschlag von Walter Jucker natürlich nicht kostenneutral und hat folglich einen Einfluss auf das Budget, da es nur wenige Mannschaften sein werden, die CHF 300.00 zahlen werden. Jedoch werden es sehr viele sein, die weniger bezahlen müssen. Wenn also eine Änderung in Betracht gezogen wird, so müsste die Angelegenheit genauer betrachtet werden, damit sich die Anpassung zumindest kostenneutral gestaltet.

Walter Jucker könnte sich selbstverständlicher weise auch mit einem Vorschlag einverstanden erklären, der sozial verträglich und kostenneutral ist.

Serge Vittoz stellt fest, dass diese Frage offensichtlich interessiert und entsprechend diskutiert werden muss. Aber damit wir darüber abstimmen können, muss dieses Thema in den Traktanden aufgeführt sein. Folglich können wir heute keine Entscheidung treffen. Sicher wird sich eine künftige Diskussion dieses Themas aber interessant gestalten.

Martin Spörri sagt, dass wir einen Antrag bezüglich der Mitgliederbeiträge haben. Diesen gilt es, zu diskutieren. Das heisst, wenn ein Vorschlag aus der Versammlung kommt, ist darüber zu befinden

und darüber abzustimmen. Aber es gibt keine Verpflichtung, den vorgängig zu beantragen. Das stimmt so nicht.

Serge Vittoz ist der Meinung, dass wir dies nicht tun können und bemerkt, dass Martin Spörri etwas anmerken möchte.

Martin Spörri sagt, dass dies formal absolut richtig sei, aber da müsse man wirklich auch die Auswirkungen auf das Budget kennen. Das kann niemand. Es müssen Konsequenzen auf das Budget abgelehnt werden, weil das Budget im Moment unbekannt ist. Herr Spörri schlägt vor, dieses Thema an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung aufzugreifen.

Martin Lenggenhager findet, man könne grundsätzlich heute über die Beiträge abstimmen. Betreffend die Trainer-Beträge, bleibt diese Saison alles beim Alten und an der nächsten Delegiertenversammlung entscheiden wir dann, was für die nächste Saison gültig ist.

Serge Vittoz erklärt, dass er sich mit Martin Lenggenhager einverstanden erklärt und dass dies im Juni an der nächsten Delegiertenversammlung diskutiert werden kann.

Michel Bendayan sagt, dass wir seit Jahrzehnten auf diese Problematik in Zusammenhang mit den Beträgen der Trainer zurückkommen. Er denkt, dass man das Kind in bestimmten Momenten beim Namen nennen muss, damit man eine völlige Gleichbehandlung erreicht. Wenn er sich das Blatt anschaut, dann sieht er die Beiträge der internationalen Schiedsrichter, der nationalen Schiedsrichter, der regionalen Schiedsrichter. Schon oft hat er beantragt, dass man auch die Trainer in Klassen aufteilt, damit auch diese unterschiedlich hohe Beiträge zahlen müssen, damit eine gerechte Situation geschaffen wird, CHF 110.00, CHF 250.00. Passiert ist nichts und es ist klar, dass die Klubs mit nur einer einzigen Mannschaft benachteiligt werden. Um dies zu vermeiden, müssen halt die Trainer in die Tasche greifen. Genau wie die Schiedsrichter, erhalten ja auch die Trainer Entschädigungen.

Michel Bendayan sagt, dass die Mehrheit der Trainer bestimmte Entschädigungssummen kassiert und dass die Höhe dieser Beträge zur aktuellen Stunde etwa gleich sei.

Giacomo Roncoroni fragt, ob im Falle eines Rückzugs dieses Antrages, denn nicht auch das Budget neu begutachtet werden muss, etc. Also sollte eine Abstimmung zum jetzigen Zeitpunkt doch möglich sein.

Serge Vittoz sagt, dass es am einfachsten ist, wenn jetzt über die Beiträge abstimmt wird. Sollte dann eine Anpassung beantragt werden, so können wir diese immer noch an der nächsten Delegiertenversammlung vornehmen.

Giovanni Augugliaro erklärt, dass er weiss, dass die Angelegenheit sehr vage ist, aber er möchte trotzdem wissen, wie es mit den Beiträgen bezüglich 3x3 aussehe. Wie wird das funktionieren? Was, wenn Spieler spielen wollen, welche bis anhin weder in der nationalen noch in der regionalen Liga Basketball spielen ?

Serge Vittoz sagt, dass keine Beiträge anfallen, für Spieler die 3x3 spielen. Wie Fabien Hoeppe bereits erklärt hat, steckt dieses Projekt noch in der Entwicklung. Die Beiträge für die 3x3 Spieler sind folglich noch nicht definiert. Es ist noch nicht klar, wie viel diese Bezahlen werden und in welcher Form genau. Momentan existieren für 3x3 Spieler keine Beträge, welche es zu zahlen gilt.

Giovanni Augugliaro meint, dass SWB für diese Spieler bezahlen wird.

Serge Vittoz präzisiert, dass SWB am Anfang für diese Spieler bezahlt, dass es sich dabei aber um eine Investition in die Zukunft handelt. Er schlägt vor, nun zur Abstimmung überzugehen. Klar werden über die Mitgliederbeiträge abgestimmt wird, so wie sie in den Unterlagen vermerkt sind. Sollte jemand diesbezüglich einen Vorschlag haben, kann er diesen anlässlich der nächsten Delegiertenversammlung anbringen. „Nehmen die Delegierten die Mitgliederbeiträge, wie präsentiert, an ?„

**Ergebnis der Abstimmung: Angenommen mit einer 3/5 Mehrheit der Stimmen (22 Stimmen dafür / 9 Stimmen dagegen / 1 Enthaltung)**

Serge Vittoz erklärt, dass die Mitgliederbeträge angenommen worden sind und gibt das Wort weiter an Martin Spörri.

## **9. Präsentation Forecast 2014-15 und Rechnung 2015-16**

Martin Spörri kommt zum Forecast von diesem Jahr, um eine Einschätzung der finanziellen Situation in Bezug auf die Saison 2014-15 zu erhalten. Gemäss Forecast, weist die Rechnung ein provisorisches Resultat von CHF 30'000.00 auf. Er erkundigt sich, ob es dazu Fragen gibt.

Anne-Catherine Doyer sagt, eine neue Struktur gewählt worden ist mit neuen Mitarbeitern. Sind die Löhne dieser Personen im Budget inbegriffen. Sollte man dieses Budget im Juni aufgrund der gefällten Entscheidung nicht neu betrachten.

Martin Spörri meint, dass es die Möglichkeit gibt, das auf die ausserordentliche Delegiertenversammlung zu verschieben. Die Möglichkeit besteht auch, dass man die Saison 2015-16 mit zwei separaten Budgets fährt. Ein Budget von der Liga und eines von SWB.

Der Präsident, Giancarlo Sergi sagt, dass es wichtig ist, das Budget zu verabschieden, weil es ja noch weitere Aktivitäten enthält. Sicher ist, dass sich das Budget nicht vermindern wird, wenn neue Klubs kommen. Es wird eine Habilitation des Budgets geben. Zwei Budgets werden sich vereinen. Trotzdem muss SWB fortschreiten, und aufgrund der bevorstehenden Tätigkeiten ist die Annahme wichtig. Wir können nicht auf halben Weg stoppen, zum Beispiel die Spiele der Nationalmannschaft werden diesen Sommer stattfinden. Alles was dann kommt, wird für die Nationale Liga sein und hat nichts mehr zu tun mit den Aktivitäten von SWB.

Christelle Ruegg macht deutlich, dass ein Budget, welches sämtliche Posten enthält, anlässlich der ausserordentlichen Delegiertenversammlung im Juni präsentiert werden wird. Wichtig ist, zu sehen, dass sich die aktuelle Rechnung im Plus befindet.

Martin Spörri fragt, ob es weitere Fragen gibt.

Renato Caretoni denkt, dass die Rechnung in Ordnung ist. Er möchte aber trotzdem bemerken, dass man die Aktivitäten im Vergleich zur Administration schlecht weg kommen. Wir geben zu viel aus für die Administration und zu wenig für die Aktivitäten. Er findet, dass ein Verband dazu da ist, um Aktivitäten und Tätigkeiten zu ermöglichen und zu vereinfachen. Sonst ergibt die Existenz eines Verbandes keinen Sinn. Das Budget für die Aktivitäten sollte höher sein.

Martin Spörri: Für die Zukunft ist dies absolut richtig. Herr Spörri denkt, dass mit der Zusammenlegung, welche heute beschlossen worden ist, vielleicht auch gewisse Synergien geschaffen werden.

Giovanni Augugliaro bemerkt, dass das Budget für die Nationalmannschaft und für die Jungen deutlich gekürzt worden ist. Hingegen wurden die Ausgaben erhöht, so zum Beispiel die Ausgaben für das Honorar des ZV's von CHF 43'000.00 auf CHF 60'000.00 Also hat man auf der einen Seite ein deutlicher Anstieg der Kosten, aber auf der anderen Seite will man weniger Geld in die Hand nehmen für die Mannschaften. Er hat Mühe damit, diesen Vorgang zu verstehen. Er sieht, dass das Budget für Sponsoring verringert wird, während die Ausgaben für das Marketing steigen. Er findet dies ein wenig widersprüchlich denn er denkt, dass wenn man in das Marketing investiert, so sollten auch die Beiträge in Zusammenhang mit dem Sponsoring steigen und nicht sinken.



Auf die zweite Frage möchte Martin Spörri antworten, dass man da klar investieren muss. Wir haben ein Manko in Sachen Marketing. Allenfalls muss man zuerst investieren, bevor man Erträge sammeln kann. Betreffend die erste Frage, reicht er das Wort weiter an Präsidenten.

Der Präsident, Giancarlo Sergi bittet Christelle Rüegg, auf die erste Frage von Giovanni Augugliaro zu antworten. Gianluca Barilari oder Daniel Frey werden auf die Zweite antworten.

Christelle Ruegg antwortet, dass das die Entschädigungen des Zentralvorstandes betreffende Budget im Oktober und November gemacht worden ist. Folglich zu einem Zeitpunkt, an dem die Anzahl an Mitgliedern des ZV's noch nicht bekannt war. Es wurde also ein ziemlich breites Budget vorhergesehen.

Präsident Sergi bestätigt, was Frau Ruegg gesagt hat. Er erinnert daran, dass der ZV von vier auf neun Personen erweitert wurde. Er sagt auch, dass betreffend die Entschädigungen eine neue Politik eingeführt wird. Die Kosten können reduziert werden. Er denkt, dass wir die budgetierten CHF 60 '000.00 nicht ausgeben werden. Er gibt das Wort weiter an Daniel Frey, damit dieser über das Budget der Nationalmannschaften Auskunft geben kann.

Daniel Frey informiert, dass das Budget für die Nationalmannschaften tiefer ist, weil wir dieses Jahr zwei Wochen in Belgrad verbringen werden und nicht in der Schweiz bleiben. Lediglich die U16 und U18 Mannschaften werden zwei Wochenenden in der Schweiz verbringen. Diese Wochenenden kosten aber nicht viel, da die Spieler und Spielerinnen jeweils beide Male in einer Militärunterkunft übernachten werden. Vorher haben diese Mannschaften die vier Tage in einem Zentrum in Leukerbad oder in anderen Zentren verbracht, in denen die Unterkunft teurer war.

Martin Spörri fragt, ob jemand noch eine Anmerkung anbringen möchte.

## **10. Bericht der GPK zur Rechnung 2015-16**

Martin Spörri liest den Bericht vor.

## **11. Annahme der Rechnung 2014-2015**

Martin Spörri sagt, dass wir nun zur Annahme der Rechnung kommen, da keine Fragen offen sind.

**Ergebnis der Abstimmung über die Rechnung : « Annahme aufgrund der Mehrheit der Stimmen“ (29 Stimmen dafür / 1 Stimme dagegen / 2 Enthaltungen)**

## **12. Demissionen / Wahlen**

### **12.1 ZV**

Der Präsident, Giancarlo Sergi kommt nun zum Punkt 12.1, Zentralvorstand. Er möchte den Delegierten zwei neue Mitglieder des ZV vorstellen. Diese Personen können heute aus beruflichen Gründen leider nicht anwesend sein. Bevor er diese Personen nun aber vorstellt, ist es wichtig, den Zusammenhang zu erläutern. Er denkt, dass der ZV gut funktioniert und sich aus geeigneten Personen besteht, jedoch wünscht er sich Personen, die vor Ort Hilfe anbieten können, Leute die vorbeikommen und uns beratend zur Seite stehen. Also hat er zwei Personen ausgewählt. Bei ersterem handelt es sich um Claudio Franscella, welcher der Präsident von Ticino Basket ist und darüber hinaus eine ziemlich außergewöhnliche Person ist. Er besitzt eine Lehrerausbildung. Er ist Journalist Hauptagent der Generali Versicherungen. Er ist ein Politiker, welcher motiviert ist, Dinge zu bewegen. Einer seiner Erfolge ist die Organisation des Nationalmannschaftsspiels in Bellinzona. Er hat mit seinem Regionalverband ATP wirklich tolle Arbeit geleistet. Er hat etwas bewegt und ihm ist es

dabei gelungen, etwas Geld in die Kasse zu bringen. Er denkt, dass SWB genau solche Leute an der Spitze braucht, um weiter zu kommen. Deshalb empfiehlt er Claudio Franscella zur Wahl.

Nun möchte er Georg Langlotz vorstellen, der von ProBasket kommt. Dieser ist aktiv in der Industrie. Er ist operativer Direktor bei Colt in der Schweiz. Es handelt sich bei ihm um eine Person, welche wirklich eine Vision hat und er bringt 15 Jahre an breitgefächelter Erfahrung mit. Er ist ein Leadertyp, ein Visionär, welcher es versteht, Situationen richtig einzuschätzen. SWB braucht Leute wie ihn, die gewillt sind, Dinge zu bewegen. Er ist jemand, der "hart" ist, man muss ihn überzeugen, aber die Probleme rufen und mit ihm können wir wirklich vorankommen. Er stützt seine Kandidatur mit Nachdruck und empfiehlt, Georg Langlotz in den ZV zu wählen. Dann ist Bastien Geiger, der wiedergewählt werden soll. Bastien Geiger bleibt für uns eine wichtige Person, besonders wenn wir diesen Übergang zur Elite vollziehen. Wir haben auch Serge Vittoz, der für den ZV arbeitet, aber auch als Jurist tätig ist. Folglich haben wir vier Personen und angesichts der Aufgaben, die in den kommenden Monaten auf uns zukommen, werden sicherlich noch ein oder zwei Personen zu uns stossen. Vielleicht wird es sich dabei auch um eine Frau handeln, damit der weibliche Charakter im ZV vertreten ist. Es ist wichtig zu verstehen, dass wir den Leuten vertrauen müssen. Der Staff arbeitet gut und ihm müssen wir Vertrauen schenken, dann ist es der ZV, der ratifiziert. Das passiert nicht, in dem man sich alle zwei Wochen trifft, dies ist ihm nun klar. Es gibt viele Dinge, welche geändert werden müssen, insbesondere auf Ebene des Servicings. Aber diese Änderung muss von weiter unten kommen. Man braucht Relais auf lokalem Niveau, in der Deutschschweiz, im Tessin. Die Romandie wird bereits durch ihn und Serge Vittoz repräsentiert.

Bastien Geiger sagt, dass er statutarisch ein Mitglied des ZV sei. Aufgrund der heute getroffenen Entscheidungen, kann er als Vertreter der Elite nicht weiter machen. Heute wurde entschieden, dass das Bestehen der Liga per 30. Juni 2015 beendet ist. Die Liga wird aufgelöst. Die Liga hat ihr Ziel, die Organisation der nationalen Meisterschaft, verloren. Die Liga wird fertig gemacht, die Gelder werden an die Klubs verteilt, in den nächsten Tagen werden wir anlässlich einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung über die nächsten Schritt entscheiden. Ich gebe bekannt, dass ich hier nicht zur Wahl stehe. Ich werde auch nicht ein Vertreter der Elite sein, da hier bereits 4 oder 5 Klubs der Elite anwesend sind, welche alle für den Antrag Roncoroni abgestimmt haben. Das heisst, ich bin nicht der richtige Mann, um die Elite zu vertreten.

Der Präsident, Giancarlo Sergi macht deutlich, dass die neuen Mitglieder angesichts der Arbeit, die auf uns wartet, mit sofortiger Wirkung in den ZV gewählt werden. Diese werden die weiteren Mitglieder des ZV bis zum Juni ergänzen. Es handelt sich dabei um eine Übergangsphase, aber die Versammlung hat sich heute eingefunden, um über den ZV ab Juli 2015 zu entscheiden. Aus ganzem Herzen schlägt er vor, für Claudio Franscella, Georg Langlotz und Serge Vittoz zu stimmen.

Michel Bendayan fragt, ob die zwei neuen Mitglieder des ZV mit der Arbeit nicht sofort beginnen können, angesichts der Aufgaben, die auf diese warten.

Die Versammlung antwortet ihm, dass dies das ist, was der Präsident gerade gesagt hat.

Der Präsident geht zur Wahl über. „Stimmen Sie für die neuen Mitglieder des ZV, Serge Vittoz, Claudio Franscella und Georg Langlotz?“

**Ergebnis der Abstimmung : Einstimmige Annahme. (31 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen / 1 Enthaltung)**

Giancarlo Sergi erklärt, dass die Mitglieder somit als gewählt gelten. Er bedankt sich bei den austretenden Mitgliedern Gianluca Padlina, Bastien Geiger, Martin Spörri, Pierre Andreetta und Marco Sassella. Er bittet die Delegierten um Applaus.

## 12.2 Revisionsorgan

Der Präsident erklärt, dass das neue Mandat für die Revisionsgesellschaft Sorefisa AG bis zum 30.06.2016 angenommen werden muss. Er denkt, dass die Sorefisa AG sehr gute Arbeit leistet und empfiehlt den Delegierten deswegen, für diese Gesellschaft zu stimmen.

**Ergebnis der Abstimmung: Annahme durch die Mehrheit der Stimmen (32 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen)**

Giancarlo Sergi sagt, dass die Sorefisa AG somit ein neues Mandat bis zum 30.06.2016 erhält.

## 13. Ratifikation, Annahme und Ausschluss neuer Vereine

Der Präsident fragt, ob es bezüglich der Ratifikation, Annahme oder des Ausschlusses eines Vereines eine Frage gibt.

Martin Spörri hat eine Frage in Bezug auf den BC Moutier. Der BC Moutier hat sich dem BVN angeschlossen und ist kein neuer Klub. Er ist lediglich vom Regionalverband KBBV zum BVN übergegangen. Trotzdem muss er Aufnahmegebühren bezahlen und das ist irgendwie nicht logisch.

Der Präsident geht zur Abstimmung über.

**Resultat der Abstimmung : Annahme aufgrund der Mehrheit der Stimmen (31 Stimmen dafür / 0 Stimmen dagegen / 1 Enthaltung)**

## 14. Verschiedenes

Der Präsident spricht nun über die nächste Ereignisse von SWB, insbesondere über das U12 Turnier der Mädchen und Jungen in Martigny, den Schweizer Cup in Freiburg, das Detektions-Turnier in Luzern, die Auswahlen in Bern, die nationalen Tage, den Liga Cup vom 7. und 8. Februar 2015, das Camp der U16 Nationalmannschaften, das Turnier der U16 Nationalmannschaft im Tessin etc.

Michel Berthet fragt, was das Selektionsturnier der U15 der Jungen und Mädchen sei.

Gianluca Barilari antwortet ihm, dass es sich dabei um ein Camp und Turnier der Schweizer Auswahlen U15 handelt. Dieses Event findet an Ostern statt und betrifft die vier folgenden Mannschaften: U15 Jungen und Mädchen sowie U16 Jungen und Mädchen.

Giancarlo Sergi empfiehlt Magglingen als Ort für die nächste ausserordentliche Delegiertenversammlung, welche am 30.05.2015 stattfinden wird. Dieses Datum gilt es, sich vorzumerken.

Giovanni Augugliaro fragt, ob die Sportpolitik an der außerordentlichen Delegiertenversammlung nachgereicht wird.

Giancarlo Sergi bejaht die Frage. Abschliessend bedankt er sich bei den anwesenden Personen. Mit den heute getroffenen Entscheidungen gewinnt der Basketball. Ab morgen wird sich SWB an die Arbeit machen und bezüglich der nächsten Schritte auf die Delegierten zukommen.